**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

**Morgenblatt.** Sonntag den 7. Februar 1858. №. 63.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 83¾ G. Prämien-Anleihe 113¾ G. Schles. Bank-Verein 88 G. Commandit-Antheile 106¾ G. Köln-Minden 148 G. Alte Freiburger 116 G. Neue Freiburger 111½ G. Oberschlesische Litt. A. 141 G. Oberschlesische Litt. B. 130 G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 57¼ G. Rheinische Aktien 97 G. Darmstädter 100¾ B. Dessauer Bank-Aktien 55½ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 120¼ B. Oesterr. National-Anleihe 82¾ G. Wien 2 Monate 95¾ G. Ludwigshafen-Berbach 146½ G. Darmstädter Zettelbank 89½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55½ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 203½ B. Oppeln-Tarnowitzer 74 G. — Börse stille.

## Telegraphische Nachrichten.

**Triest,** 5. Februar. Nach einer Depesche aus Korfu ist der Levante-Dampfer um 48 Stunden verspätet, und wird erst in kommender Nacht oder morgen in der Früh hier eintreffen.

**Turin,** 3. Februar. Der Generaladvokat des Fiskus beim hiesigen Appellationsgerichte soll aus Anlaß des Ergebnisses des Prozesses gegen das Blatt „La Ragione" seine Entlassung gegeben haben.

**Neapel,** 30. Januar. Die königliche Dampffregatte „Veloce", die Korvette „Miseno" und die Brigg „Principe Carlo" haben das unterseeische Telegraphentau im Faro glücklich gelegt, und die Korrespondenz hergestellt.

**Rom,** 1. Februar. Wegen der reichlichen Olivenernte ist die freie Einfuhr ausländischen Oeles, und das Verbot der Ausfuhr inländischer Oele aufgehoben, und sind die Bestimmungen des Tarifs vom Jahre 1836 wieder in Kraft gesetzt worden.

**Breslau,** 6. Februar. [Zur Situation.] Das Herrenhaus hat gestern die Berathung über den Ausschußbericht wegen der Suspension der Wuchergesetze eröffnet, zu welchem der Verbesserungsantrag gestellt war, in der Resolution das Wort „definitiv" zu streichen, weil, laut den Motiven, auch Bedenken gegen eine zeitweise Aufhebung der Zinsbeschränkungen thatsächlich obwalten.

Ueber die Heimreise der hohen Neuvermählten erhalten wir fort und fort die erfreulichsten Berichte, welche dieselbe als einen ununterbrochenen Festzug darstellen, welchem der freieste Ausdruck loyalster Hingebung die unvergleichliche Weihe giebt.

Die im Mittagblatt (Nr. 62 d. Ztg.) enthaltenen telegraphischen Nachrichten aus London, so wie die pariser Mittheilungen deuten darauf hin, daß zwischen Frankreich und Großbritannien ein ziemlich ernster diplomatischer Gedankenaustausch stattgefunden habe. Die Befürchtungen wegen eines Bruchs scheinen demnach allerdings gehoben, aber doch so stark und begründet gewesen zu sein, daß das „Pays" genöthigt ward, einen Beruhigungsartikel zu schreiben, und wenn einerseits das englische Kabinet Miene macht, in der Flüchtlings-Angelegenheit der europäischen Ordnung und Sicherheit Garantien zu geben, so ist französischerseits der übersprudelnde Eifer der Militäradressen desavouirt worden.

So viel über die Pläne Lord Palmerstons verlautet, wird sein Vorschlag dahin gehen, jedes Komplot oder jede Vorbereitung zu einem Attentat auf das Leben eines fremden Fürsten einer englischen Jury zur Aburtelung zu übergeben und ebenso zu bestrafen, als wären sie gegen die Königin gerichtet.

Uebrigens hat das Attentat vom 14. Januar eine gute Frucht getragen — die Annäherung des neapolitanischen Hofes. Die Sendung des Fürsten Ottajano nach Paris kann sicherlich als ein neues Glied in der Kette der Bemühungen, die diplomatischen Beziehungen zu den Westmächten wieder anzuknüpfen, gelten.

Indeß würde darin gerade kein Triumph der französischen Politik liegen, da die Anknüpfung der Verbindung geschieht, ohne daß von Seite Neapels die geringste Konzession gemacht würde; der Fürst Ottajano zieht vielmehr mit einer Art moralischen Triumphes in Paris ein, insofern das Attentat die französische Regierung in dieselben Wege gedrängt hat, deren Reformation auf dem pariser Kongresse von dem Grafen Walewski und Lord Clarendon dem Könige von Neapel so dringend angerathen ward.

## Preußen.

### Landtags-Verhandlungen.

♀ **Herrenhaus.** 5. Sitzung am 5. Februar.

Am Ministertische: v. Manteuffel I., Simons, v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Manteuffel II., v. Massow, v. Bodelschwingh und vier Regierungs-Kommissarien.

Präs. Prinz zu Hohenlohe eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Außer einigen geschäftlichen Mittheilungen, wird zunächst ein eingegangenes Schreiben verlesen, welches den erfolgten Tod des Mitgliedes des Hauses, Graf v. Hülsen anzeigt. Das Haus bezeigt dem Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen seine Achtung. Darauf folgt Verlesung eines Schreibens des Ministers des Innern, betreffend die Ernennung des Freiherrn v. Bunsen zum Mitgliede des Hauses. Ein vom Handels-Minister v. d. Heydt eingebrachtes Gesetz, betreffend das Abdeckereiwesen wird den beiden zu bildenden Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Agrikultur zugewiesen. Demnächst wird das eigenhändige Antwortschreiben Sr. Majestät des Königs auf die Adresse des Herrenhauses verlesen, welches lautet: Die Gesinnungen der Theilnahme und Ergebenheit des Herrenhauses in der Adresse vom 15. v. M. aus Veranlassung der schweren Prüfung ausgesprochen, die mir durch Gottes Fügung auferlegt worden ist, haben meinem Herzen wohlgethan. Ich danke dem Herrenhause für diese Gesinnungen und hege die zuversichtliche Hoffnung, daß Gottes Huld, die Meinem Hause und dem Vaterlande in den Zeiten der Trübsal stets zur Seite gestanden, auch ferner über Uns walten werde. — Das Haus vernimmt diese Verlesung stehend und bringt dann Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges lebhaftes „Hoch" aus. — Zur Tagesordnung übergehend, kommt zunächst der Kommissions-Bericht über die Verordnung wegen Suspension des Wuchergesetzes zur Diskussion.

In der Kommission war man darüber einverstanden, daß, wenn die Verordnung erst jetzt zu erlassen und in Verbindung mit einer etwa intendirten dauernden Aufhebung der Gesetze über Zinsbeschränkungen zu bringen sei, wichtige Gründe vorlägen, ihr die Genehmigung zu versagen. Die Zinsbeschränkungen hätten ihre Wurzel in allen Rechtsgrundsätzen der Vorzeit, der Grundbesitz bedürfe eines dauernden Kredits und die Vormundschafts- und Stiftungsbehörden begnügten sich gern mit dem landüblichen Zinssatze. Ein Abgehen von dem ererbten Zinssatze würde Staats-Anleihen erschweren und vertheuern und der Gewinnsucht und verderblichen Spekulation Thor und Thür öffnen. In Frankreich sei man von einem derartigen Versuche bald wieder abgegangen, und in Nordamerika und England beständen ganz andere Verhältnisse, als bei uns, die uns nicht zum Maßstabe dienen könnten. Auch stelle das in Berathung befindliche deutsche Handelsgesetzbuch dem Handels- und Gewerbestande freiere Bewegung in Bezug auf den Zinssatz in Aussicht, wobei man es bewenden lassen möge. Von anderen Seiten sei in der Kommission hervorgehoben worden, daß die Genehmigung der vorliegenden Verordnung auch als eine schon emanirte bedenklich erscheine. Ihr Erscheinen habe wohl nur in den Städten Billigung gefunden, in den Landschaften habe sie Befürchtungen hervorgerufen; sie habe vielfache Kapitals-Kündigungen zur Folge gehabt und es sei nicht erweislich, daß sie zur Beseitigung der Krisis beigetragen. Endlich erschüttere die Verordnung auch das Rechtsbewußtsein im Volke, indem sie das als gesetzlich erlaubt gestatte, was früher und später wieder mit infamirenden Strafen bedroht sei.

Seitens der Regierung sei hierauf hervorgehoben worden, daß die in Aussicht gestandene große Kalamität und Brotlosigkeit vieler Arbeiter rasches Handeln und augenblickliche Hilfe nöthig gemacht habe, und die zeitweise Aufhebung der Zinsbeschränkungen, ein Korrektiv des gesunkenen Kredits durch eigene Kraft, sei nach gewissenhafter Prüfung als das einzige zulässige Hilfsmittel erschienen. Ihr Zweck, die Kapitalien wieder flüssig zu machen, sei auch erreicht worden; das Geld sei auch nicht ins Ausland gegangen und auch der moralische Eindruck der Verordnung sei nicht gering zu veranschlagen. Zwar sei die Verordnung ein Ausnahmegesetz und als solches ein Uebelstand, aber man möge daran festhalten, daß dieselbe der Prinzipienfrage für die Zukunft in keiner Weise präjudiziren solle.

Nach diesen Erörterungen beschloß die Kommission, zu beantragen, das Herrenhaus wolle: 1) der Verordnung vom 27. November 1857, betreffend die Suspension der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes, die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilen, und 2) sich dagegen verwahren, daß aus dieser Genehmigung nicht abgeleitet werde, es solle dadurch irgendwie der Beurtheilung der erheblichen Bedenken präjudizirt werden, welche einer definitiven Aufhebung der Zinsbeschränkungen entgegenstehen.

Zu dem zweiten Schlußantrage der Kommission ist der Verbesserungs-Antrag eingebracht und genügend unterstützt, das Wort „definitiv" zu streichen.

Berichterstatter Graf v. Rittberg hat Namens der Kommission gegen den Verbesserungs-Antrag nichts einzuwenden, halte denselben persönlich aber für überflüssig.

Herr v. Buddenbrock erklärt sich für den Kommissions-Antrag, so sehr er auch überzeugt sei, daß die Geldkrisis wesentlich hervorgegangen aus schamloser Wechselreiterei, aus Börsen-, Immobilien-Schwindel und Schwindel in Aktien-Unternehmungen. Der Redner erklärt, daß, wenn die Frage wegen Nothwendigkeit der Gesetz-Vorlage an ihn gerichtet worden wäre, er mit Nein geantwortet haben würde. Dennoch räume er ein, daß dieselbe einen Nutzen gehabt, indem sie die Ansichten über die Nothwendigkeit der Wuchergesetze fester gestellt. Deshalb und besonders auch, weil die Staats-Regierung dem vielfachen Andrängen um Hilfe nur nach reiflichster Erwägung nachgegeben, namentlich auch erst nach Vernehmung der Stimmen des Handelsstandes, werde ich nicht anstehen, der Gesetz-Vorlage meine Zustimmung zu geben.

Herr v. Zander hält es für sehr schwierig, über die Wirksamkeit der Verordnung vom 27. November schon jetzt vollgiltig urtheilen zu können, aber das könne er anerkennen, daß im Bereiche des ostpreußischen Tribunals nur fünf Aenderungen in den Hypothekenbüchern in Folge der Verordnung vorgekommen und diese nur die Summe von 10,000 Thlr. nicht überstiegen haben. Der Redner entscheidet sich für die Verordnung, aber gegen die von der Kommission gestellte Resolution.

Herr v. Waldow-Steinhöfel kann den Nutzen der Verordnung nicht erkennen, wohl aber Nachtheile derselben, die zu der Ansicht drängen, daß es besser gewesen wäre, die Verordnung nicht zu erlassen. Nachdem sie erlassen, werde er sich zwar dem Beschlusse der Kommission anschließen, aber in dem Glauben, daß ein preußisches Herrenhaus eine dauernde Aufhebung der Wuchergesetze gewiß nie genehmigen werde.

Graf v. Hoverden entscheidet sich gegen die Verordnung, weil er sie nicht für vereinbar halten kann mit der sittlichen Grundidee des Staates. Der Richterstand, in dem noch altes preußisches Blut rolle, sei über den Erlaß dieser Verordnung verwundert gewesen und habe sich entsetzt. Der Redner ist der Ueberzeugung, daß die Verordnung wesentlich nützlich nur den Wucherern und ihren Helfershelfern sei. Mit der Suspension der Wuchergesetze sei der Geldmann emanzipirt und aus dem Volke müsse der Brudersinn schwinden.

Herr v. Below sieht sich zwar außer Stande, im Prinzipe dem Vorredner entgegentreten zu können, dennoch werde er für die Verordnung stimmen, jedoch unter Streichung des Wortes „definitiv."

Herr Grodded spricht für Annahme der Verordnung, ohne jede Resolution zu derselben.

Herr Dr. Götze kann in der Beurtheilung der Nothwendigkeit der Verordnung es nicht zulässig finden, von einem andern Standpunkte der Dinge auszugehen, als diese am 27. November v. J. vorgelegen. Welches Urtheil man aber auch über den Werth der Verordnung fällen möge, das sei nicht in Abrede zu stellen, daß der Staatsregierung für die Absicht schneller Hilfe in einem erheblichen Nothstande der Dank des Landes gebühre. Der von der Kommission beantragten Resolution mit dem zu derselben gestellten Amendement könne er nur zustimmen und dem Hause mit diesen die Genehmigung der Verordnung nur empfehlen.

Herr Dr. Stahl ist ganz entschieden gegen eine definitive Aufhebung der Wuchergesetze und kann nicht zugeben, daß die Kapitalien selbst ein genügendes Korrektiv gegen den Wucher, durch die Konkurrenz, bilden würden. Um nun eine Anerkennung des Grundsatzes für Aufhebung der Wuchergesetze seitens des Herrenhauses unmöglich zu machen, sei die Annahme der Resolution eine Nothwendigkeit. Das Kapital nur als Geld und Waare zu betrachten, sei ein Irrthum; das Kapital sei vielmehr eine Macht, eine Vermögensmacht, die zwar zu schützen sei, die aber zu einer gefährlichen Macht gedeihen werde, wenn man die Zinsbeschränkung überhaupt beseitige.

Graf v. Itzenplitz äußert sich kurz für Genehmigung der Verordnung mit der Resolution und bei Streichung des Wortes „definitiv."

Der Handels-Minister: Die Regierung sei ihrer Verantwortlichkeit bei Erlaß der Verordnung und ferner sich bewußt gewesen, aber sie habe auch die Zuversicht, daß die Landes-Vertretung, in richtiger Würdigung der drängenden Umstände, die Verfassungsmäßigkeit des gethanen Schrittes anerkennen werde.

Der Justiz-Minister tritt einigen erhobenen juristischen Bedenken entge-

---

## Sonntagsblättchen.

Der Unglückliche vermag den Glücklichen nicht zu beurtheilen und verurtheilt ihn allzu leicht, weil er für Härte des Herzens nimmt, was oft nur Mangel der Einsicht ist.

Andererseits machen aber Glück und Freude egoistisch, und es bedarf einer großen geistigen Anstrengung für den besser Situirten, um sich über die Bedürfnisse des minder Begünstigten auch nur klar zu werden.

Aus diesem Grunde wollen wir es den Berlinern nicht allzu übel deuten, daß ihr Blick in gegenwärtiger Zeit nicht über den Umfang ihrer Stadtmauer hinausreicht, und wenn sie vergaßen, daß hinter'm Berge auch Leute wohnen, so konnte ihnen dies leicht genug passiren, da sie durch ihre flache Natur überhaupt nicht an Berge erinnert werden, ihr Naturell aber nicht geneigt ist, Höhen anzuerkennen, wie der „Kladderadatsch" beweist, welcher doch immer der unverfälschteste Ausdruck des Berlinismus bleibt.

Und doch haben sie auch der Presse nicht gedacht, der armen, immer in Anspruch genommenen, von Niemanden aufrichtig geliebten und doch Allen unentbehrlichen Presse! In den Kammern hat sie einen Platz, von welchem aus sie die Redner nicht hören kann, am 8. Februar hat sie auf den Straßen gar keinen Platz, wo sie etwas zu sehen vermag, und doch will das Publikum wissen, was dort gesprochen ward und hier vorgeht, und — Aschenbrödel wird ihre Pflicht thun.

Inzwischen kann Breslau seinen Privatvergnügungen nachgehen oder zu Schlitten nachfahren, und vor allen Dingen sich auf den Karneval rüsten, welcher morgen im Theater seine Truppen Revue passiren läßt.

Ob Prinz Karneval unter den aufmarschirenden Türken, Zigeunern, Mönchen und Rittern auch manche der sozialen Charaktermasken finden wird, deren unsere Zeit so viele gebiert?

Wird man den „Vereinsmenschen" begrüßen, welcher nicht blos während des Karnevals die Gelegenheit sucht, mit der Schelle zu läuten, und in welchem der Anblick eines jeden Lehnstuhls das unwiderstehliche Verlangen weckt, ihn in einen Präsidentensitz umzuschaffen.

Wird sich der „Wohlthätigkeitsmensch" zeigen, dieses soziale Genus, dessen Abarten unendlich sind, obwohl allen als gemeinsames Kennzeichen die Geschicklichkeit eigen ist, auf fremder Leute Kosten wohlthätig zu sein, sei es, daß man die Künstler ausbeutet zu Konzerten und Schauspielen, die Gewerbtreibenden und Kaufleute zu „freiwilligen Spenden", Bekannte und Unbekannte zu Unterschriften, während der Wohlthätigkeitsmensch selbst sich meistens begnügt, lediglich das Opfer seiner Zeit zu bringen, welche freilich auch Geld ist — dem Fleißigen und Strebsamen.

Frauen übrigens, wenn sie sich zu der hier genannten Charaktermaske entschließen, wissen ihr auch größere Opfer zu bringen: Häuslichkeit, Familienglück — so daß sie mit Stolz auf die Löcher in den Strümpfen ihres Mannes, oder ihrer Kinder hinweisen und sagen können: aus diesen Löchern guckt mein Wohlthätigkeitsstreben hervor.

Natürlich bekommen Mann und Kinder dabei kalte Füße; aber die Humanität verlangt eben auch ihr Opfer.

Noch manche andere Charaktermasken vom Karneval des Lebens wären zur Revue zu versammeln: der öffentliche Vorleser, welcher sich seine Lesefrüchte als Forschungen anrechnen läßt; der patriotische Dichter, welcher schlechte Verse aus Loyalität gut geheißen wissen will; der Mann der Reclame, welchem nichts heilig und ehrenwerth genug ist, um es in den Schmutz seiner Firma herabzuziehen — doch scheint es uns passender, alle diese und andere Charaktermasken gelegentlich einer Spezial-Revue zu unterwerfen, für jetzt aber die Maskenfreiheit zu respektiren.

### ♀ Berliner Festskizzen.

I.

Schon strömen die Bahnhöfe größere Wogen von Fremden in die Residenz und die Gasthöfe der Seitenstraßen rüsten sich zu der goldenen Ernte, die ihnen diesmal vorzugsweise reifen will. Nur wenige unserer schwersten Aristokratie, welche nicht vor der Fenstersteuer der Linden-Hotels in gelinden Schauern sich zurückgezogen hätten, und so sind denn die meisten der Vordergemächer in jenen Häusern, auf dem verschämten Wege des Zeitungsausgebots Buchstaben und Adresse, zu Karavanserais für die Berliner selbst geworden, die an dem Tage hors deu'x sein werden und für die nächsten Fensterplätze eine Spekulationswärme entwickeln, wie nur der in England Reisende für die nächste „Feuerseite" am Kamin. Es fehlt dabei nicht an Zügen großmüthiger Uneigennützigkeit, denen die provinziale Bonhommie sich mit Vertrauen ergiebt. Der und jener Hotelier erklärt wohl, die Daumen im Aermelloche in der Döringschen Musterpose des ehrlichen Mannes, daß er mit Enthusiasmus daran denke, den Tag der großen Freude im Kreise der alten „Freunde des Hauses" im patriotischen Hochgenuß zu begehen und daß er es verabscheue, den ersten Blick des loyalen Willkommens nach Maßgabe der Zeitungssteuer an dem Quadratzolle seiner Fensteröffnungen zu veranlagen. Ein Festmahl werde er bereiten und wer das perlende Glas mit erheben wolle an seiner Tafelrunde zum Jubeltoast, er sei willkommen und frei stehe ihnen Allen Thür und Fenster des Saales! — à Couvert 1 Friedrichsd'or, steht am Rande. — Und während der Biedermann seine drei Fenster sonst guten Falls mit je 50 Thlr. verwerthet hätte, werden nun ihrer 50 und 60 Gäste und Friedrichsd'or in der fröhlichen Halle sich sammeln und im entscheidenden Momente wird froh sein, wer die Zehenspitze des Pagen am Wagenschlage gesehen und wer nicht, der wird schnell die Thür und Straße zu gewinnen suchen und das Mahl — aber wer wird am 8. Februar von 1—4 Mittags denn überhaupt auch viel an Essen denken. — Von den Privatwohnungen ganz zu schweigen. Hier sind Verwandtschaftsverhältnisse ausgegraben und zu Tage gebracht worden, gegen welche die Genealogie des bekannten Gespensterhausbesitzes und sämmtlicher holländisch-indischen Erbschaften die reinste und einfachste Mutterbruderschaft ist, und der wiedergefundene Urvetter wird sich am 8. Februar in den Schooß der zurückeroberten Familie stürzen; „Geheime" haben ein menschliches Rühren verspürt und werden am Montag drei Treppen nicht scheuen, um endlich die lieben Kinderlein ihres im Linden-Dachstübchen wohnenden Kassenboten an das sehnende Herz zu drücken: was überwältende Brüderlichkeitsgefühle und ausgeprägtester Freundschaftssinn thun konnten, sich einen Freiplatz, und wär's in den „öden Fensterhöhlen" eines Rohbaues zu erwerben, das ist gethan, bis hinauf zu den Katzen- und Tauben-Böden, bis hinunter zu den Keller-Hälsen der Blumen-Händler, auf welche die waghalsige Generation der

gen und konstatirt, daß die Wirkung der Verordnung im Ganzen keine nachtheiligen Folgen bisher geäußert habe.

Wegen vorgerückter Zeit wird die heutige Tagesordnung vertagt bis zum 6. d. M. um 11 Uhr und die Sitzung um 3¼ Uhr geschlossen, worauf aber eine geheime Sitzung folgt.

---

□ **Berlin,** 6. Februar. Den so eben vom Herrn Finanz-Minister dem Hause der Abgeordneten übergebenen Anlagen zum Staatshaushalts-Etat pro 1858 entnehmen wir folgende für die finanzielle Lage des Regierungsbezirks Breslau interessante Data. Der Regierungsbezirk Breslau gewährt unter allen Regierungsbezirken der Monarchie die höchste Grundsteuersumme, welche für 1858 auf 1,064,704 Thlr. veranschlagt ist, rücksichtlich der Einnahme aus der klassifizirten Einkommensteuer steht er nur zurück hinter Berlin und dem Regierungsbezirk Düsseldorf, und ist die Einnahme hiervon pro 1858 auf 198,600 Thlr. angenommen. An Klassensteuer-Einnahme übertrifft nur der Regierungsbezirk Düsseldorf den Regierungsbezirk Breslau, welcher letztere pro 1858 zu 546,700 Thlr. Klassensteuereinnahme geschätzt ist; auch in Bezug auf die Einnahmen aus der Gewerbesteuer steht der breslauer allein dem düsseldorfer Regierungsbezirk nach und soll 1858 gewähren 240,600 Thlr. (Berlin 238,800 Thlr.)

Die Abgabe von den schlesischen Privat-Eisenbahnen ist nach den Betriebsergebnissen des Jahres 1856 im Staatshaushalts-Etat pro 1858 folgendermaßen normirt:

| | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Breslau-Schweidnitz-Freiburger | 18,062 Thlr. | 15 Sgr. | — Pf. |
| Niederschlesische Zweigbahn . . | 423 „ | 22 „ | 1 „ |
| Neisse-Brieger Bahn . . . . . | 975 „ | 27 „ | 11 „ |
| Oberschlesische Eisenbahn . . . | 82,966 „ | 16 „ | — „ |
| Wilhelmsbahn . . . . . . . . | — „ | — „ | — „ |
| überhaupt . . . | 102,428 Thlr. | 20 Sgr. | — Pf. |

Die Einnahmen aus der Bergwerks- und Hüttenverwaltung des schlesischen Haupt-Bergdistriktes, soweit dieselben aus Staatswerken fließen, sind für 1858 veranschlagt:

a) von den Gruben auf 1,134,946 Thlr.
b) von den Hütten auf 2,010,660 „
zusammen auf 3,145,606 Thlr.

Außerdem soll die Oberbergamtskasse zu Breslau gewähren 1,280 Thlr.
die Bergamtskasse zu Waldenburg 84,400 „
die Bergamtskasse zu Tarnowitz 225,080 „
310,760 Thlr.

± **Berlin,** 5. Februar. Das Staatsministerium hat dem allgemeinen Landtage einen zwischen Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten einerseits und der argentinischen Konföderation andererseits abgeschlossene Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zur Genehmigung vorgelegt. Derselbe ist von einer Denkschrift begleitet, welche die Wichtigkeit des Handelsverkehrs mit der argentinischen Konföderation hervorhebt und daraus die Nützlichkeit des Vertrages darthut. Zunächst erwähnt sie kurz der kriegerischen Ereignisse von Laplata, welche die Trennung der Konföderation von Buenos-Ayres herbeiführten. Die wirthschaftliche Entwickelung der Konföderation hat in dem Zustande innerer Ruhe, welche seit dem Sturze von Rosas eintrat und durch den späteren Kampf mit Buenos-Ayres eine nur lokale Unterbrechung erfuhr, rasche und entscheidende Fortschritte gemacht. Es lassen sich diese Fortschritte und die darauf beruhende Bedeutung des Landes für den europäischen Handel, bei der Unzulänglichkeit statistischer Aufzeichnungen in den argentinischen Gebieten, nicht durch spezielle und unbedingt zuverlässige Angaben über Ein- und Ausfuhr nachweisen. Es fehlt aber nicht an Thatsachen, welche es gestatten, von der steigenden Bedeutung des auswärtigen Handels der Konföderation ein ungefähres Bild zu entwerfen. Der Werth der Ein- und Ausfuhren, welche zwischen den Laplata-Staaten überhaupt und denjenigen Staaten ausgetauscht werden, durch deren Häfen die Ein- und Ausfuhr des Zollvereins vermittelt wird, hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. So betrug dieser Werth bei der Einfuhr aus den Laplata-Staaten im Jahre 1849 4,563,934 Thlr., im Jahre 1855 dagegen 12,511,277 Thlr., bei der Ausfuhr nach den Laplata-Staaten im Jahre 1849 6,719,134 Thlr., im Jahre 1855 10,854,751 Thlr. Von diesen Werthen wird aber ziemlich die Hälfte auf die Konföderation zu rechnen sein. Die Gegenstände der Einfuhr Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins in die Konföderation sind die nämlichen, welche in der Denkschrift über den Vertrag mit dem orientalischen Freistaate vom 23. Juni 1856 als Einfuhr-Artikel nach Uruguay genannt sind. Die Ausfuhren der Konföderation bestehen aus trockenen und gesalzenen Rinds- und Roßhäuten, Fett, Pferdehaaren, Hörnern, Talg, Knochen, überhaupt allen Erzeugnissen der Viehzucht, Wolle, Hirsch- und Tigerfellen, Zucker, Branntwein, edlen Metallen rc. Die Gesichtspunkte, welche bei einem Vertrage zwischen Preußen und der Konföderation zu verfolgen waren, konnten keine anderen sein, als diejenigen, welche dem Vertrage mit Uruguay zu Grunde liegen. Es kam darauf an, den preußischen Schiffen die Gleichstellung mit den nationalen in Beziehung sowohl auf Schiffs- als auch auf die Landungs-Abgaben zu sichern, von den preußischen Erzeugnissen eine ungünstigere Behandlung, als solche den gleichartigen Erzeugnissen anderer Länder zu Theil wird, fern zu halten, und den preußischen Unterthanen in Beziehung auf die Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums, sowie auf die Ausübung kirchlicher und bürgerlicher Rechte die Gleichstellung mit den Angehörigen der meistbegünstigten Nation zu machen. Diese Absicht ist in vollestem Umfange erreicht worden.

[Zur Tages-Chronik.] Ein aus Windsor Castle vom 28. Januar datirtes, mit der eigenhändigen Unterschrift „Victoria Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien" versehenes Schreiben, ernennt die Herren S. Friedeberg Söhne zu Höchstihren Hofjuwelieren.

— Am Dinstag hatten die zur Einholung bestimmten Postillone auf dem Postwagenhofe in der Oranienburgerstraße Generalprobe vor dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt und dem Herrn General-Post-Direktor Schmückert. Die Probe fiel vollkommen genügend aus. Vorgestern war Inspektion in den neuen Uniformen.

— **Am Montag** Früh treffen zu der Einholungs-Feierlichkeit die rüdersdorfer Bergleute, 400 an der Zahl, auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hier ein, begeben sich im Zuge nach dem Thiergarten und stellen sich dort auf dem ihnen angewiesenen Platz auf.

— Die Halle im königlichen Schlosse, die zur großen Wendeltreppe führt, wo Prinz Friedrich Wilhelm seine erhabene jugendliche Gemahlin zuerst in das Haus seiner erlauchten königlichen Ahnen einführt, wird mit grünem, frühlingsfrischem Schmuck würdig geziert. Seit mehreren Tagen schon ist man mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt.

— Die Locomotive „Berlin", welche bestimmt ist, die hohen Neuvermählten mittelst Extrazuges morgen von Magdeburg nach Potsdam zu führen, ist heute Nachmittag von hier nach Magdeburg abgegangen. Von Seiten der Direktion war der Maschinenmeister Turner, Engländer von Geburt, beauftragt worden, die Maschine auszuschmücken, und hat derselbe dies Geschäft mit großem Geschmack ausgeführt. Mehrere Kronen, viele Guirlanden und Kränze rc. zierten die Locomotive; am Kessel entlang waren die Worte angebracht: „Willkommen in Preußen!" und auf rothem Felde befanden sich das preußische und das englische Wappen. In der Mitte des Tenders waren die Namenszüge F. W. und V. zu lesen. Außerdem war die Maschine mit einer großen preußischen und englischen Fahne und mit zahlreichen Bändern von gleicher Farbe dekorirt.

— Die am 8ten d. M. stattfindende glänzende Beleuchtung der öffentlichen städtischen Gebäude wird, wie man hört, am 10ten Abends wiederholt werden.

— Die Promenade unter den Linden ist seit den beiden letzten Tagen, in denen die Arbeiten zur Verzierung des Einzugsweges des prinzlichen Paares mit verdoppeltem Eifer betrieben, ungemein belebt. Namentlich in den Nachmittagsstunden ist der Besuch bis zum sonntäglichen Gedränge gestiegen. Ueberall erwartungsvoll-heitere Gesichter.

Des Königs Majestät haben den von der pommerschen Familie v. Kleist, in Folge des allerhöchsten Erlasses vom 20. Juli v. J. präsentirten Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. (P. C.)

[Der Geschäftskreis der General-Ordens-Kommission.] Nach Ausweis der so eben ausgegebenen Uebersicht der im Jahre 1857 im Geschäftskreise der General-Ordens-Kommission eingetretenen Veränderungen sind in dem genannten Jahre 696 Ritter und Inhaber preußischer Ehrenzeichen verstorben und zusammen 1923 neue Orden und Ehrenzeichen verliehen worden. Unter den Todesfällen befinden sich 5 Ritter des großen schwarzen Adler-Ordens (Staatsminister v. Mühler, die k. russischen Generale der Infanterie Graf Ostermann-Tolstoi und Prinz Eugen von Würtemberg, der k. russische General der Kavallerie Graf Tschernitscheff, und der k. k. General der Kavallerie Graf Fiquelmont), 7 Ritter des rothen Adler-Ordens 1ster Klasse, davon einer, der k. k. Feldzeugmeister v. Schönhals, mit den Schwertern, 13 Ritter des pour le mérite, wovon 6 mit der Krone und einer auch mit Eichenlaub, wie noch drei Ritter des bürgerlichen Verdienst-Ordens, darunter Rauch, 14 Ritter des eisernen Kreuzes 1ster Klasse und 231 desselben Ordens 2ter Klasse, nebst noch einem Ritter des eisernen Kreuzes am weißen Bande, unter welchen allen ein Senior des eisernen Kreuzes 1ster Klasse, 3 Ehren-Senioren 2ter Klasse (der Oberst-Lieutenant a. D. Freiherr v. Martens und die Generale der Infanterie a. D. von Hüser und von Jagow) und 11 Senioren des Kreuzes 2ter Klasse, wobei unter Andern der General der Kavallerie v. Reyher, der General-Lieutenant a. D. von Brandenstein und die General-Majore v. Kessel und v. Böhler, endlich noch 14 Inhaber der silbernen Tapferkeits-Medaille und 3 Ritter des rothen Adler-Ordens mit den Schwertern, worunter der General-Major z. D. Graf v. Rödern 2ter, die anderen beiden 4ter Klasse. Hierzu kommt noch ein Nachtrag von 67 Verstorbenen aus dem Jahre 1856, darunter ein Ritter des rothen Adler-Ordens 1ster Klasse, der k. russische General der Infanterie v. Rüdiger, 10 pour le mérite, 1 eisernes Kreuz 1ster und 23 2ter Klasse. Die Zahl der im Jahre 1857 verstorbenen preußischen Generale beträgt nach diesem Ausweise sechszehn, und zwar sind dies der Reihenfolge nach: der General-Lieutenant v. Kraft, die General-Majore v. Zaluskowski, v. Kessel, v. Brandenstein, die General-Lieutenants v. Schmalensee und v. Brandenstein, der General der Infanterie v. Hüser, die General-Majore v. Forstner, v. Schweinitz, v. Blumen, der General-Lieutenant v. Stosch, der General der Kavallerie v. Reyher, die General-Majors v. Böhler und Graf Roedern, der General der Infanterie v. Jagow und der General-Lieutenant v. Liebenroth. Die Zahl der noch aktiv in der preußischen Armee dienenden Ritter des eisernen Kreuzes ist nunmehr auf 10 1ster und 79 2ter Klasse herabgesunken. Die neu verliehenen Orden und Ehrenzeichen vertheilen sich speziell folgendermaßen: 9 schwarze Adler-Orden (der Fürst Alexius zu Bentheim-Steinfurt, der General der Infanterie v. Neumann, der Fürst Georg von Lippe-Schaumburg, der Großfürst Wladimir, der Prinz Napoleon, der Graf Apraxin, der Fürst von Liechtenstein, Graf Schuwaloff und Fürst Gortschakoff, der Vertheidiger von Sebastopol); 4 Militär-Verdienst-Orden mit der Krone und Eichenlaub an den gegenwärtig bereits verstorbenen General-Lieutenant v. Brandenstein, die Generale der Kavallerie Graf v. d. Gröben und v. Hedemann, und den Feldmarschall v. Wrangel; 31 pour le mérite mit der Krone und 5 Verdienst-Orden für Wissenschaften und Künste; 27 rothe Adler-Orden 1ster, 36 2ter Klasse mit Stern und 109 2ter Klasse; 153 rothe Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife und 78 ohne Schleife; 702 rothe Adler-Orden 4ter Klasse. Zu Groß-Komthuren des Hohenzollern-Haus-Ordens sind ernannt worden der General der Kavallerie Freiherr Roth v. Schreckenstein, der General der Infanterie z. D. von Möllendorf und der Geh. Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorf; das Kreuz der Ritter dieses Ordens aber ist an 23 und der Adler der Ritter an eine Person verliehen worden. Den Johanniter-Orden haben 57 Personen erhalten, und das allgemeine Ehrenzeichen ist an 597 Personen vergeben worden. Hierzu kommen endlich noch 87 Rettungs-Medaillen. An Stelle der verstorbenen Ehren-Senioren und Senioren des eisernen Kreuzes sind schließlich zur ersteren Würde der Oberst-Lieutenant a. D. Graf v. Hardenberg, Oberst a. D. v. l'Estocq und der General der Kavallerie v. Wedell, wie der Major a. D. Prange, zu Senioren aber 6 Personen aus dem Offizierstande und eben so viele aus dem Stande vom Feldwebel abwärts ernannt worden.

## Oesterreich.

× **Wien,** 5. Februar. Aus einer sonst guten Quelle erfahren wir, daß sich in diesen Tagen eine hervorragende militärische Persönlichkeit an den königlichen Hof nach Berlin begeben wird, um Glückwünsche des kaiserlichen Hofes aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm zu überbringen. In welcher Form dies geschieht, können wir nicht angeben. — Eine zweite, wichtige Nachricht, wird als sehr wahrscheinlich bezeichnet, nämlich die Ernennung des Erzherzogs Carl Ludwig zum Gouverneur von Böhmen, wobei dem kaiserlichen Prinzen ein ähnlicher Wirkungskreis, wie dem Erzherzog Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreiches, eingeräumt würde. Unrichtig wäre es jedoch, wie man behauptet hat, daß der gegenwärtige Statthalter von Böhmen in diesem Falle in den Reichsrath versetzt würde, sondern man spricht, daß derselbe auf seinem Posten zu verbleiben hätte.

## Großbritannien.

**London,** 3. Februar. Die „Times" schreibt heute: „Gestern waren wir Zeugen eines Schauspiels, welches sich dem Gemüthe eines Jeden, von der Hütte bis zum Throne, tief einprägte. Wir sahen die erstgeborne Prinzessin eines sehr großen Reiches an der Seite des guten und treuherzigen Prinzen, der sie, nachdem er schon früh seinen Blick auf ihre sich erschließende Anmuth und Tugend geworfen hatte, hinwegführte, um seinen zukünftigen Thron zu theilen. Ueber das Gefühl, welches die versammelte Volksmenge bewegte, war keine Täuschung möglich; denn niemals erscholl, so viel wir wissen, in den Straßen London's oder irgend einer anderen Stadt ein lauteres oder herzlicheres Lebewohl. An dieser warmen Huldigung hatte ohne Zweifel der Gedanke an die Jugend und Unschuld des hohen Paares einen gewissen Antheil. Die männliche und ritterliche Haltung des Prinzen, die sanfte und vertrauensvolle Anmuth der Prinzessin und die Vorstellung von allem dem, woran man bei der Vermählung junger und glücklicher Menschen denkt, verfehlten ihres Eindrucks nicht. Ohne Zweifel erhielt in manchem Herzen dieses Gefühl eine noch tiefere, wenn auch trübere, Färbung durch den Gedanken an den Wechsel des menschlichen Geschickes. Doch in jedem Herzen — das wagen wir zu behaupten — war gewiß auch der Gedanke an die glänzende Bestimmung, die lange und herrliche Laufbahn, die glorreichen Ereignisse, ja, sogar an die besondere Mission für das große Werk der Reform und des Fortschrittes, welche dem jugendlichen Paare vielleicht bevorstehen. Zwar vermögen wir nur selten jene Zukunft zu ergründen, zu welcher die Geschichte uns den Schlüssel giebt, deren Schleier sie aber nicht hebt. Trotzdem haben wir, ohne verwegen zu sein, wohl das Recht, uns der Hoffnung zu überlassen, daß wir zwei Menschen vor uns gesehen haben, die bestimmt sind, eine große und edle Rolle in der Geschichte Europa's zu spielen. Vielleicht mögen diese Aeußerungen als nichtssagend erscheinen, als leere Liebedienerei, als Worte, wie sie tausendmal ausgesprochen werden, um sich hinterher durch die That als eitel und irrig zu erweisen, kurz, als ein bloßer Beitrag zu dem äußeren Gepränge des Tages. Allein alle Thatsachen sprechen für uns. Das Königthum hat noch nicht aufgehört, in der alten Welt eine Wirklichkeit zu sein. Dynastien blühen hier und wachsen von Tag zu Tag. Ja, wir sehen, wie deren neue gepflanzt werden. Zeitgenossen sind dabei gewesen, wie die zarte Pflanze in den Boden gesenkt wurde, und

---

berliner Straßen-Pflanzen vergebens die Hoffnung eines Squatterrechts für jenen Morgen setzt. In der Straße selbst aber entfalten sich der Schaulust freiere und weitere Gebiete. Das Eigenthum der Hausbesitzer ist auf jene weisen Schranken zurückgeführt, welche sie sonst selber ihrer Straßenreinigungs-, jetzt der Bestreuungspflicht zu stecken pflegen, die lassitische Natur des Trottoirs ist aufgehoben, frei Land ist es für Jeden und Alle. Der Wagenverkehr ist von 12 Uhr ab aufgehoben, die Hausthüren und Flure haben vorher schon durch Tribünen und Estraden die Portierloge in Belagerungszustand erklärt, die Gesellschaft ist vollzählig, der Saal geschlossen. Drüben in den Reitwegen häufen sich die Gewerke in unübersehbaren Reihen mit erfreulichem Enthusiasmus vom Thore bis zum Schlosse, nach ihrem historischen Rechte gereiht, die jüngsten Kinder der Industrie, und das stärkste und zahlreichste Heer, die Maschinenbauer dicht am Schlosse, am Seitenflügel zum Dome. Der breite Spazierweg in der Mitte der Linden selbst ist am Anfangs- und Endpunkte für den Wagen des fürstlichen Paares und das Gefolge geöffnet, durch ihn hin führt der Zug, zu beiden Seiten vor Bedrängung geschützt durch die eisernen Geländer und die lebenden Barrieren der Gewerksparade, hinter welcher den breiten Fahrweg und den Bürgersteig die Massen erfüllen. Vom Friedrichsdenkmal aus werden Reihen Blumen gezierter und Guirlanden bildender Mastbäume, die Richtepunkte für die Seitenwände der Fahrt über den weiten herrlichen Platz hin bilden, der im Hintergrunde geschlossen erscheint durch eine alle Zwischenräume der Prachtbauten ausfüllende Reihe von Tribünen bis zur Brücke hin. Ueber ihren Götter- und Heldengestalten rauschen die mächtigen Flaggen einer Reihe von — ja, Spreekähne sind's und bleiben's „halt" doch nur — der Tochter des wellenumgürteten Reiches ein Willkommen in schwachem Echo der Heimath entgegen, und drüben öffnet das mächtige Haus der Könige das zu des Tages Ehren das erhabene Grau seiner Massen mit der farbigen Zier eines reichen Uniformkranzes, der seinen Fuß umgiebt, geschmückt hat, die hohen Pforten. Von der Feier des Abends, für den ebenfalls eine Fahrt des jungen Paares durch die Straßen in Aussicht genommen ist, demnächst.

---

## Berlin's Physiognomie am 5. Februar.

Wir sind heute drei Tage vor dem 8. Februar. Es ist heute schon interessant, die Conturen zu dem festlichen Kleide, das Berlin an dem genannten Tage den hohen Neuvermählten zu Ehren anlegen wird, zu sehen. Nehmen wir unseren Weg von dem Schlosse Bellevue her. Von dort bis zum Brandenburgerthore ist, mit Ausnahme der vorbereitenden Arbeiten am kleinen Stern, wo ein Abgeordneter des Magistrats das prinzliche Paar empfangen wird, noch nichts zu sehen. Die Viktoria auf dem Brandenburgerthore, die am Abende des 8. Februar sechs Stunden lang mit elektrischem Lichte beleuchtet sein wird, hat von dieser ihr zugedachten Aufmerksamkeit noch keine Ahnung. Nichts desto weniger ist man auf dem Pariserplatze bereits damit beschäftigt, ein transportables Haus aufzubauen, in welchem die galvanische Batterie angebracht werden soll, die ihr Fluidum nach den Zinnen des Thores hinaufzusenden bestimmt ist. Am Eingange der Linden erhebt sich, von schwarz-weißen Zeltstangen getragen, eine mit grünen Tannenreis und mit schwarz-weißen, blauen und rothen Flaggen und Fahnen dekorirte Einzugspforte. Ihre Ausstattung ist sinnig und ihr Eindruck angenehm. Gleichwohl ist sie in Styl und Dekoration nicht großartig genug, um eine Ehrenpforte, wie man diese sich vorzustellen gewohnt ist, zu heißen. Aus einer Notiz, welche die „Vossische Zeitung" brachte, weiß man, daß die Stadt zwar die Erbauung einer Ehrenpforte beabsichtigte, daß der Ausführung dieser Absicht sich aber Hindernisse in den Weg stellten. Aehnliche Festthore zeigt die Lindenallee noch fünf: an der Wilhelmsstraße, Schadowsstraße, Neustädtischen Kirchstraße, Friedrichsstraße und Charlottenstraße. Die fünf Verkaufsbuden (Obst und Spazierstöcke), die sonst mit polizeilicher Konzession unter den Linden stehen, sind bereits genöthigt worden, ihre Plätze einstweilen zu verlassen, ganz gegen ihre Erwartung. Das Denkmal Friedrich des Großen ist mit einer Guirlande von Gasrohr umgeben, die von 12 korinthischen Säulen getragen wird. Auf den Kapitälen der vier (größeren) Ecksäulen erheben sich Pyramiden mit einer Menge von kleinen buntglasigen Lampen; die acht anderen Säulen tragen kleinere Pyramiden ohne Glaslampen. Die Guirlanden, mit tausenden von kleinen Brennlöchern versehen, und die großen Pyramiden sind vorläufig noch verhüllt zum Schutze gegen die bis jetzt ziemlich ungünstige Witterung. Wenn diese Guirlanden und Pyramiden im Gaslichte strahlen werden, in der Mitte das Friedrichs-Denkmal, dies unsterbliche Meisterwerk Rauchs, so muß sich hier ein Anblick ergeben, so prächtig und so feenhaft, wie ihn Berlin noch nicht gesehen hat. Von den Linden ab bis zum Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm sind von beiden Seiten des herrlichen, mit den großartigsten Monumenten der Baukunst geschmückten Platzes schwarz-weiße Bäume aufgestellt, wie es scheint, dazu bestimmt, Flaggen und Festons zu tragen, mit deren Anbringung aber bis jetzt noch nicht der Anfang gemacht worden ist. Die Tribüne, die der Magistrat für sich und seine Beamte (die Presse hat keinen Zutritt erhalten) erbauen läßt, legt bereits ihre Dekorationen an. Die übrigen Tribünen sind noch im Rohbau begriffen. Auf der rechten Seite (vom Thore) giebt es zunächst eine Tribüne auf dem Plateau der Verkaufs-Boutiquen vor dem Prinzessinnen-Palais, sodann eine hinter dem Bauzaun des Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm, und hiernächst eine an der Ecke der Schloßfreiheit auf dem zum Thomas'schen Erbenhause gehörigen, zwischen diesem und der Schloßbrücke belegenen Gartenraume. Auf der linken Seite ist zuerst eine (kleine) Tribüne, zwischen dem Universitätsgebäude und der neuen Wache; eine zweite am Kupfergraben, zwischen dem Zeughause und der Schloßbrücke, und eine dritte (die größte von allen) am Lustgarten, dem königlichen Schlosse gegenüber. Eine vierte Tribüne auf dieser Seite ist auf dem Vorhofe des Universitätsgebäudes gestern zu erbauen erst angefangen worden. Heute sieht Alles noch roh und unschön aus. Für jede dieser Zuschauer-Tribünen ist aber eine entsprechende Dekoration polizeilich vorbedungen, und in dieser Dekoration, von Herren und Damen dicht besetzt, werden die improvisirten Gebäude sich sehr lebhaft und sehr stattlich ausnehmen. Vor dem Standbilde Blüchers sind 2 Säulen aufgestellt, wahrscheinlich dazu bestimmt, ähnliche Pyramiden zu tragen, wie die kleineren Säulen vor dem Friedrichs-Denkmal. Vor den Standbildern Gneisenau's, York's, Scharnhorst' und Bülow's sieht man noch unfertige Gaskandelaber. Dasselbe gilt von den Kandelabern vor den Marmorgruppen auf der Schloßbrücke. Von beiden Seiten der Schloßbrücke haben sich eine Reihe Spreekähne dicht nebeneinander gelegt,

haben sie zum stattlichen Baume heranwachsen sehen. Wenn das zuweilen durch einen eisernen Willen, ein wunderbares Organisations-Talent, oder irgend eine andere natürliche Gewalt geschieht, welche die Fürsehung ihren Agenten verleiht, um den Nationen System und Stabilität zu geben, so liegt doch etwas nicht weniger Mächtiges und Heilsames in der stillen Weisheit altehrwürdiger Throne. Es kann vorkommen, daß wir deren Werth erst recht erkennen, wenn wir sie verloren haben. Niemand aber, der ernstlich über die Sache nachdenkt, kann leugnen, daß, was auch immer für zukünftige Menschenalter das Beste sein mag, wir selbst an dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft ein großes Interesse haben, und daß die monarchischen Institutionen zu den Hauptstützen desselben gehören. Selbst in unserem konstitutionellen Lande, wo der persönliche Ehrgeiz einen so weiten Spielraum hat, drückt das Königthum in sichtbarer Weise, wenngleich unbewußt, Tausende von leidenschaftlichen Wünschen und wilden Bestrebungen nieder. Niemand kann in Abrede stellen, daß dem Engländer eine Vergrößerungssucht innewohnt, die jedoch stets innerhalb der Grenzen der Ordnung und Loyalität bleibt. Es mag Leute geben, die den Grund davon einfach in unseren Gesetzen suchen oder in dem Pompe eines Thrones, den diese Gesetze über unseren Häuptern aufrichten. Doch widerspricht das dem gesunden Menschenverstande und der Geschichte aller menschlichen Satzungen. Wahrlich, keinen geringen Theil ihrer Macht schöpfen letztere aus dem Charakter der Personen, in denen sie verkörpert sind. Der alte Spruch: „Quidquid delirant reges plectuntur Achivi“, hat noch immer seine Geltung; darauf können wir uns verlassen. Noch immer steht es in der Macht von Herrschern, zu unserer Wohlfahrt beizutragen oder uns in großes Unglück zu stürzen, ja, uns auf dem von Glück und Fortschritt wegführenden Strome fernhin abwärts tragen zu lassen. Wenn sie letzteres nicht thun, und wenn wir uns im Ganzen eines großen Theiles jener Segnungen erfreuen, um derentwillen die Herrscher da sind, so müssen wir einräumen, daß sie ein wesentliches Element in den menschlichen Dingen bilden. Wir müssen ferner einräumen, daß wir in gewissem Grade, und zwar in nicht unbeträchtlichem Grade, von den persönlichen Tugenden des Herrschers oder dem besonderen Charakter der Dynastie, unter der wir leben, abhängig sind, und es wird von Interesse sein, zu beobachten, was diejenigen verheißen, die dazu bestimmt sind, dereinst vielleicht eine lange Reihe von Jahren hindurch mit dem Scepter über einen großen Theil des Menschengeschlechts zu regieren.“ (K. Z.)

**La Valetta**, 26. Jan. [Die Feier der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria] wurde auch auf unserer Insel von den hier wohnenden Engländern und Deutschen auf eine Weise begangen, die Zeugniß davon gab, mit welchem freudigen Jubel dies bedeutungsvolle Ereigniß überall begrüßt wird, wo Unterthanen der englischen und preußischen Krone ansässig sind. Die Anwesenheit der Fregatte „Thetis“ im hiesigen Hafen trug dazu bei, das Fest bedeutend zu verherrlichen, und es war besonders der Hafen, wo die Feier des Tages einen angemessenen und schönen Ausdruck fand. Schon Tags vorher waren auf dem hier liegenden englischen Geschwader und der „Thetis“ Vorbereitungen zur Dekoration der Schiffe getroffen worden, ganze Bootsladungen von Blumen und grünen Zweigen wurden an Bord gebracht, um Guirlanden und Kronen davon zu binden, und Hunderte von Matrosen-Händen waren geschäftig, ihren Schiffen ein hochzeitliches Gewand zu geben. Glücklicherweise hatte das furchtbare Wetter, das mit Sturm und Schnee seit Wochen hier auf eine Art wüthete, wie es sich die ältesten Bewohner der Insel nicht erinnern, erlebt zu haben, nachgelassen, und der Himmel zeigte sich auf freundlichste Weise mit milder Luft, wolkenlos und warmem Sonnenschein. Am 8. Morgens entfalteten sich auf ein Signal des englischen Admiralschiffs plötzlich am Bord aller übrigen an allen Masten Hunderte von bunten Flaggen, die lustig im Winde flatterten und deren Zusammenstellung Schiffen und Hafen ein überaus schönes und belebtes Aussehen gab. An der Spitze eines jeden Großmasts wehten die preußische und die englische Standarte, während über ihnen eine mächtige Brautkrone schwebte, die, mit bunten Bändern, Wimpeln und Flittergold verziert, in den Sonnenstrahlen glänzte. An den Spitzen der übrigen Masten waren kolossale Kränze und auf den Enden der Raaen eben solche Blumensträuße befestigt und die Verdecke mit Guirlanden geschmückt, so daß die Schiffe schwimmenden Gärten glichen. Tausende von Menschen drängten sich Kopf an Kopf am Ufer und begrüßten mit donnernden Hurrahs diese Dekorationen, die sich wie durch Zauber auf den Schiffen entfalteten und sie in ein hochzeitliches Gewand kleideten. Um 12 Uhr Mittags donnerten aus allen Kanonenpforten Salutschüsse, die Matrosen in ihren Parade-Anzügen standen auf den Raaen, die Musikchöre spielten die Nationalhymnen, tausendfache Hurrahs erschallten von den Schiffen und fanden ein endloses Echo in den Freudenrufen der am Ufer versammelten Volksmenge, so wie an den steilen Felswänden der den Hafen umschließenden Festungswerke. Das schönste Schauspiel bot sich aber am Abend. Mit dem Schlage 8 Uhr stiegen nach einander vom Bord der „Thetis“ drei Raketen auf, die beim Zerplatzen tausendfarbige Feuerkugeln nach allen Richtungen entsandten und sich schließlich in einen Feuerregen verwandelten, der sich langsam auf den Hafen herabsenkte. Mit dem Platzen der letzteren erflammte plötzlich die ganze „Thetis“ in bengalischem Feuer. Wie durch Zauber schossen von allen Spitzen der Masten und Raaen feurige Fontainen auf in die dunkele Nacht, und sprühende Fackelfeuer brannten in gleichen Zwischenräumen auf dem obersten Bord des Schiffes, das wie eine glühende Pyramide auf der ruhigen Wasserfläche schwebte und dessen dunkle Konturen, eben so wie die der englischen Schiffe, sich bei der magischen Beleuchtung zu riesigen Phantomen vergrößerten. Etwa eine Viertelstunde dauerte dies glänzende Schauspiel, das fast die ganze Einwohnerschaft La Valettas an das Ufer lockte. Dann verschwanden auf einmal alle Flammen; in großen Bogen senkten sie sich in das Meer, und tiefes Dunkel umhüllte wieder den ganzen Hafen. Zugleich aber erschallte aus 400 Kehlen am Bord der „Thetis“: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben“, und das vom Musik-Chor begleitete schöne Lied erfüllte mit seinen Klängen den Hafen. Etwas später sah man die Batterien der Fregatte hell erleuchtet, die Töne heiterer deutscher Weisen erklangen bis zum Ufer und kündeten, daß die lustige Besatzung der „Thetis“ den festlichen Tag durch fröhliche Tänze schloß. Auch am Lande beging man die Feier in solenner Weise. Mittags 12 war große Parade der gesammten Garnison, der sich außerdem das 92ste Regiment Hochländer anschloß, das, auf seiner Durchfahrt nach Indien begriffen, Tags vorher von Gibraltar angekommen war und hier Rasttag hielt. Das Gouvernementsgebäude, der ehemalige Palast der alten Großmeister des Malteser-Ordens, war, wie die Schiffe, festlich mit Flaggen dekorirt, von allen großen Gebäuden wehten englische und preußische Fahnen, und der Kanonendonner der Festungswerke mischte sich mit dem der Schiffe. Abends gab der Gouverneur, General Reid, dem Offizier-Corps der „Thetis“ ein glänzendes Diner, und später die Gemahlin des Generals Pennefather, der als Ober-Kommandant sämmtlicher Truppen fungirt, einen splendiden Ball, der von mehreren hundert Personen besucht war. Hiermit schloß die Feier dieses festlichen Tages, dessen wir uns auf unserer Insel noch lange freudig erinnern werden und an den sich für die neu verbündeten Nationen so segensreiche Hoffnungen knüpfen. (Zeit.)

## Frankreich.

**Paris**, 3. Februar. [Ihre königl. Hoheiten die preuß. Prinzen. — Die englisch-französische Allianz. — Tagesnotizen.] Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl und Adalbert von Preußen wohnten gestern im Carrouselhofe einer Revue bei, die der Kaiser ihnen zu Ehren über die in Paris garnisonirenden Truppen abhielt. Es waren in Parade aufgestellt eine Division der Garde-Infanterie, eine Division der Linien-Infanterie der Armee von Paris, die Garde-Lanciers, das erste und vierte Husaren-Regiment und zwei Batterien der Garde-Artillerie. Höchstkommandirender der Revue war Marschall Magnan, die Garde kommandirte General Regnault de St. Jean d'Angely, die Linientruppen General Vinoy. Der Kaiser erschien mit den preußischen Prinzen, dem Prinzen Napoleon und einem glänzenden Gefolge, in dem auch die Marschälle Vaillant, Pelissier, Canrobert und Bosquet sich befanden, um 1 Uhr auf dem Platze. Die Hundertgarden in großer Paradeuniform bildeten die Eskorte. Der Kaiser sowohl, wie Prinz Napoleon waren mit dem Großbande des schwarzen Adlerordens geschmückt, die Prinzen Albrecht und Friedrich Karl waren in Generals-, Prinz Adalbert in Admiralsuniform. Die Kaiserin wohnte mit dem kaiserlichen Prinzen und den Damen ihres Hofes auf dem großen Balkon der Revue bei, nach welcher der Kaiser in eigener Person an die von dem Kriegsminister ihm bezeichneten Offiziere und Soldaten einige Belohnungen vertheilte. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl und Adalbert von Preußen werden morgen Paris verlassen. — Unsere Börse war gestern in große Bestürzung über angeblich in England getroffene Vorsichtsmaßregeln gegen eine französische Invasion. Das „Pays“ sieht sich heute veranlaßt, diesen Gerüchten in folgender Note entgegenzutreten: „Ein fremdes Journal“ — sagt das offiziöse Blatt — „spricht von der Armirung der englischen Küsten wie von einer letzthin beschlossenen Sache und kündigt an, daß die Arbeiten an der Mündung des Clyde demnächst beginnen werden. Diese Angabe ist ungenau. Die Armirung der englischen Küsten ist eine Frage, mit der sich die Regierung der Königin seit mehreren Jahren beschäftigt, und alle Jahre statten die Minister dem Parlamente genauen Bericht über den Stand dieser Angelegenheit ab. Was die Arbeiten betrifft, die an der Mündung des Clyde auf der schottischen Grenze ausgeführt werden sollen, so sind sie seit länger als Jahresfrist beschlossen und sollen erst im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden.

Der betreffende Patentbrief, der den Prinzen Jérome in Zukunft berechtigt, allen Sitzungen der kaiserlichen Räthe beizuwohnen, lautet, wie folgt:

„Napoleon, von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation Kaiser der Franzosen ꝛc. Da Wir Unserem vielgeliebten Oheim, dem Prinzen Jérome Napoleon, Beweise Unseres hohen Vertrauens geben wollen, so haben Wir beschlossen, ihn zu bekleiden, wie Wir ihn durch gegenwärtiges bekleiden, mit dem Recht, allen ordentlichen und außerordentlichen Versammlungen Unserer Räthe beizuwohnen, wollen auch, daß er während Unserer Abwesenheit denselben vorsitze gemäß Unseren Instruktionen und Befehlen. Unser Staatsminister ist beauftragt, von Gegenwärtigem Unserem Siegelbewahrer Kenntniß zu geben, damit dasselbe im Gesetz-Bülletin aufgenommen werde. Gegeben in Unserem Schlosse der Tuilerien am 1. Februar 1858. Napoleon.“

Fürst Ottajano von Medici, Spezial-Gesandter des Königs von Neapel, langte mit dem Personal seiner Mission am Sonnabend in Marseille an. Die Fregatte „Il Huiscardo“, an deren Bord der Gesandte die äußerst schlimme Ueberfahrt zurückgelegt hatte, ist eine der 4 Privat-Jachten des Königs. — In den Bureau's des Finanzministeriums brach heute Morgen um 7 Uhr Feuer aus. Nach einigen Stunden angestrengter Arbeit war man Herr des Feuers, doch ist der Schaden beträchtlich. Das Kabinet des Bureauchefs ist gänzlich zerstört. — In dem Prozeß „Maquet-Dumas“ erfolgt heute der Urtheilsspruch. Maquet wurde sowohl betreffs seiner Forderungen an Dumas für Autors-Gebühren, als betreffs seines Anspruchs wegen Beifügung seines Namens bei den neuen Ausgaben derjenigen Dumasschen Romane, bei welchen er mitarbeitete, als in seinen Forderungen unbegründet abgewiesen und in die Kosten verurtheilt; es bleiben ihm jedoch alle Rechte auf Bezahlung der von Dumas (bei seiner Fallit-Erklärung im Jahre 1848) versprochenen Dividende (von 25 pCt.) vorbehalten. Am 1. Februar begannen vor dem Kriegsgericht zu Marseille die Verhandlungen in Sachen der des Unterschleifs (während des Krimfeldzugs) angeklagten Intendantur-Offiziere Roger und Mollard. — In Vincennes wurden kürzlich Krupp'sche Gußstahlkanonen versucht. Jeden Tag wurden hundert Schüsse daraus gethan mit gewöhnlicher Ladung von 1 Kilogr. 40 Gramm Pulver für Zwölfpfünder, — 30,000 Schüsse haben das Kaliber nicht alterirt; nur das Zündloch hat sich etwas erweitert, aber keineswegs so sehr, daß die Kanone unbrauchbar geworden wäre. Um den Widerstand gegen feindliche Kugeln zu kennen, wurde gegen die Kanone geschossen, wobei sich herausstellte, daß die Stahlkanonen leichter zerspringen, als die Bronze-Kanonen. Dagegen widerstehen die erstern weit besser den starken Ladungen. Man that 20 Schüsse mit 3 Kilogr. Pulver und zwei Kugeln; 10 Schüsse mit 3 Kilogr. und 3 Kugeln; 5 Schüsse mit 6 Kilogr. und 6 Kugeln; endlich, bis die Kanone zersprang, eine Reihe von Schüssen mit 12 Kilogr. Pulver und so vielen Kugeln als man laden konnte. Die Kanone widerstand, ohne Alterirung der Kammer, einer Reihe von 5 Schüssen mit 6 Kilogr. Pulver und 6 Kugeln, was als genügend angesehen wurde. Der Rückstoß war ungeheuer, und die Kugeln zerbrachen gegeneinander. — Herr Krupp wohnte diesen Versuchen selbst bei.

## Italien.

**Turin**, 29. Januar. [Die Note des Grafen Cavour] an den Grafen Gropello, sardinischen Geschäftsträger am Hofe von Neapel, von der in der letzten Zeit mehrfach bereits die Rede gewesen ist, und in welcher der Minister die Auslieferung des „Cagliari“ verlangt, begründet diese Forderung in folgender Weise. Das Dampfschiff „Cagliari“ von der Kompagnie Robettino, dessen Bestimmung Cagliari und Tunis war, sah sich plötzlich am Abend des 25. Juni vorigen Jahres im Besitz von 25 seiner 23 Passagiere, die sich der Person des Kapitäns bemächtigten, die Leitung des Schiffes einem anderen Individuum anvertrauten und auf Ponza steuerten. Die neapolitanische Anklageakte behaupte zwar, daß der Kapitän des „Cagliari“ nach der Landung der Insurgenten nah der Küste hielt, als ob er den Ausgang der Unternehmung abwarten wollte. Die Note des Herrn von Cavour sucht dagegen auszuführen, daß der Kapitän, sobald er sich frei sah, auf Neapel zusteuerte, um dort an berechtigter Stelle von dem Vorfall Bericht abzustatten. Auf dieser Fahrt wurde der „Cagliari“ von den beiden neapolitanischen Fahrzeugen „Tancred“ und „Ettore Firamusco“ aufgefangen und nach Neapel gebracht. Die Depesche des sardinischen Geschäftsträgers vom 4. Juli meldete zwar dem Minister zu Turin, daß der Kommandeur Caraffa, indem er Herrn Gropello von dem Ereigniß benachrichtigte, die Behauptung aufgestellt habe, das Schiff sei in den Gewässern von Policastro aufgefangen. Aus dem Protokoll aber, welches der Kommandant des „Tacred“ von der Auffangung des „Cagliari“ aufgesetzt, weist Herr v. Cavour nach, daß das Schiff 30 Meilen von Salerno, 12 Meilen von Sapri, also auf offenem Meere, „über welches Niemanden eine Jurisdiktion zustehe“, gefangen genommen sei. Außerdem habe sich auf dem Schiffe, als es aufgefangen wurde, kein Insurgent befunden, es habe eine befreundete Flagge geführt, konnte daher nicht als feindlich betrachtet werden. — Ueber das Attentat von Ponza und Sapri sagt Herr von Cavour, daß es als ein Verbrechen der Rebellion und Räuberei dem Bereiche der Privatverbrechen angehöre, und allein nach den Prinzipien des gemeinen Strafrechts beurtheilt werden dürfe. Nach alledem glaubt Hr. von Cavour die Auslieferung des „Cagliari“ und die Freilassung der auf ihm gefangen genommenen Personen fordern zu dürfen, und weist Herrn Gropello dahin an, die betreffenden Schritte zu thun.

**Rom**, 25. Januar. [Ein Reform-Bankett.] Dem Abschiedsbankett, welches die römische Jugend dem sardinischen Geschäftsträger, Marquis Migliorati, bei seiner Abreise von hier gab, ist jetzt ein anderes Bankett gefolgt, welches seinem Nachfolger, dem Grafen della Minerva, der Herzog von Sforza gegeben hat. Zu demselben hatte der Herzog Alles von der Diplomatie und dem zu Rom residirenden Adel eingeladen, was seine Theilnahme für Fortschritt und besonnene Reform theilt. Die Prinzessin Bonaparte, die auch mit dem Prinzen, ihrem Gemahl, eingeladen war, hatte ihren Platz zur Rechten des Grafen della Minerva erhalten. Zu seiner Linken saß der Herzog von Grammont. Zugegen waren außerdem der Fürst Chigi, der Fürst Rospigliosi und der Graf Pepoli. Zuletzt hatte der Marquis Migliorati noch dadurch in Rom seine Popularität vermehrt, daß er der Verfolgung der geistlichen Partei Diejenigen entzog, die bei der Rückkehr des Papstes die Reformpetition unterschrieben hatten.

## Belgien.

**Ostende**, 1. Februar. Eine neue und schreckliche Katastrophe hat unsern Hafen betroffen. Diesen Morgen stürmte es sehr

---

und man beschäftigte sich gestern damit, die Mastbäume aufzustellen und die Takelage anzurichten. Die Takelage wird demnächst mit bunten Lampen behängt, und an den Masten wird die große Festflagge aufgehißt werden. Diese Schiffsillumination wird besonders anziehend sein. Auf der Langenbrücke ist das Monument des Kurfürsten Friedrich Wilhelm des Großen von vier Säulen umgeben (der Raum ist dort nur sehr beschränkt). Ohne Zweifel wird hier eine Erleuchtung durch Pyramiden und Guirlanden statten. Am berlinischen Rathhause sind die Vorrichtungen zur Erleuchtung vollständig beendigt, wenn auch das Gerüst noch nicht beseitigt ist. Die Giebelfront, nach der Spandauerstraße, zeigt in einer großen Sonne den berliner Bär, die Hauptfront nach der Königsstraße aber den preußischen Adler. Außerdem ist jeder Pfeiler des Hauses bis zum Dache hinauf mit Frontfiguren bedeckt. Allem Anscheine nach wird das berlinische Rathhaus das Prachtvollste unter dem Prachtvollen des 8. Februar sein. Nicht weniger als zweiunddreißigtausend Gasflammen werden an diesem Gebäude strahlen. Das kölnische Rathhaus wird zwar gleichfalls reich erleuchtet sein, jedoch in keinem Vergleiche zu seinem Rivalen in der Königsstraße. Während sämmtliche fiskalische Gebäude nach altem Herkommen am 8. Februar nicht illuminiren, wird das Dienstgebäude des Polizei-Präsidii diesmal eine Ausnahme machen. Vor dem Haupteingange, Molkenmarkt Nr. 1, erhebt sich ein stockhoher Bau, von dem sich nicht erkennen läßt, was er darzustellen bestimmt ist, und ebenso ist noch nicht zu erkennen, was hinter einem Gerüst sich zeigen wird, das in der Front der Poststraße angebracht ist. Außer dem, was hier angedeutet worden, wird, innerhalb der Stadtmauer, eine Gas-Illumination (wenigstens eine größere) wahrscheinlich nur noch vor dem Hause des britischen Gesandten, Lord Bloomfield, und vor dem Gerson'schen Magazine am Werder'schen Markte zu erblicken sein. Die Verwaltung der städtischen Gaserleuchtung hat sich außer Stande erklärt, den an sie gestellten Anforderungen auf Gaslieferung zu Illuminationszwecken zu entsprechen, da die Produktionskraft der beiden Gasanstalten dazu nicht ausreicht. An Privathäusern sieht man bis jetzt noch erst wenig Vorrichtungen zur Illumination, selbst nicht in der Wilhelmsstraße, wo die Minister- und Gesandtschafts-Hotels gelegen sind. Die nächsten Tage werden daher voraussichtlich noch tausend und wieder tausend rühriger Hände bedürfen, um all' Das zu schaffen, was noch zu schaffen nothwendig ist. Mit sehr viel Schwierigkeit ist das Hineinbringen der Gasröhren in die gefrorene Erde verbunden gewesen. Man hat die Erde zuvor zollweis mit heißem, auf ambulanten Oefen in den Straßen gesiedetem Wasser aufthauen müssen, ehe man mit Hacke und Spaten vordringen konnte. Für die gesammten Kosten des Fest-Arrangements, einschließlich der Kosten der Erbauung der Tribüne und der Illuminations-Utensilien, ist vom Magistrate die Summe von dreißig tausend Thalern bestimmt worden. (Publ.)

---

[Beleuchtung der Schrift: „Das Weltgebäude vom christlichen Standpunkte, von Carlo Grande, Lehrer. Neu-Schönfeld bei Leipzig. 1857.“] Wie wunderbar und verschieden sind die Wege, welche die Menschen von jeher eingeschlagen haben, um in den Tempel des Nachruhms aufzusteigen. Zerstörung alles Herrlichen und Verachtung alles Heiligen schien ihnen einer der leichtesten, gefahrlosesten und minder kostbaren zu sein, den sie wählen konnten. So verbrannte Herostrat am Geburtstage Alexanders des Macedoniers den Tempel der Diana zu Ephesus, an welchem bis zu seiner Vollendung 200 Jahre gebaut wurde, das fünfte Wunderwerk der Welt, das Xerxes als Feindin heiliger Ehrfurcht verschont hatte, und brachte seinen sonst vergessenen Namen durch eine ruchlose That auf die Nachwelt. Herr Carlo Grande stürzt das Copernicanische System um; Dianens Tempel hatte nur 127 Säulen, das Copernicanische System mehr als 5000!! — Diese Anfeindung eines Systems, welches alle Dirigenten sämmtlicher Sternwarten huldigend anerkennen, kann nur ihren Grund in der Engbrüstigkeit haben, welche leicht entsteht, wenn sich ein schwacher Geist stets in einem engen Raume bewegt. Wem aber die Schulstube und ihre engen Wände zum Mikrokosmus wird, der kann von den Räumlichkeiten des Weltgebäudes, wo eine Million geographische Meilen nur als ein kleiner Maßstab erscheint, keinen Begriff erhalten, weil dies sein Fassungsvermögen übersteigt. Dies giebt Herr Carlo Grande in seinem Werke auch gern zu, indem er S. 22 sagt: „Vorerst ist nur zu wissen erforderlich, daß der Irrthum der ungeheuren Größen und Fernen der Gestirne über Bord zu werfen ist, dann wird uns ein Umlauf derselben um die Erde in 24 Stunden nicht mehr so unmöglich, und die Annahme desselben nicht mehr so absurd erscheinen; indem wir ja bereits im ersten Theil erkannt (???) haben, daß sich die Erde nicht um die Axe dreht, auch ein langsamer Jahreslauf der Sonne und anderer Gestirne nicht genügt, die Umdrehung des ganzen Sternenhimmels ꝛc. in einem Tage geschehen muß.“ — Ohne mich darauf einzulassen, das Werk des Herrn Carlo Grande Satz für Satz zu widerlegen, welches eine undankbare Arbeit und Mohrenwäscherei sein würde, will ich nur einen Hauptpunkt hervorheben.

Wenn die Erde das Centrum der Schöpfung wäre, wie Herr Carlo Grande irrig meint, und also fest auf einem Punkte stände, so könnten wir keinen Begriff von der Schnelligkeit des Lichts haben, die wir genau kennen, und die wir dem Copernicanischen System verdanken, worin der schlagende Beweis seiner Richtigkeit, mithin auch für die Bewegung der Erde um die Sonne und die Umwälzung um ihre Achse liegt. Der scharfsinnige dänische Astronom Römer hat diese für die Astronomie so wichtige Entdeckung, die auf den Umschwung der Erde um die Sonne a priori basirt ist, im Jahre 1673 gemacht. Jupiter durchläuft seine Bahn um die Sonne in einem Zeitraum von 11 Jahren 314 Tagen 20 Stunden und 2 Minuten 7 Sekunden, wir holen ihn daher in seinem Laufe beinahe zwölfmal ein, und stehen ihm einmal im Jahre in der Erdferne und einmal in der Erdnähe, und dieser Raum beträgt den Durchmesser der Erdbahn von 40 Millionen geogr. Meilen. Da nun die Verfinsterungen seines nächsten Trabanten oft und weit regelmäßiger erfolgen, als bei unserem Monde, wenn er in den Schatten seines Planeten tritt, so nahm Römer wahr, daß, wenn die Sonne zwischen Erde und Jupiter stand, diese Verfinsterung um 8 Min. 7,5 Sek. später, und wenn die Erde die Hälfte ihres Umlaufs vollendet hatte, also Jupiter gerade vor ihr, und die Sonne ihr im Rükken stand, diese Verfinsterung 8 Min. 7,5 Sek. früher eintrat. Da nun bei der ersten Observation die Erde um den Diameter ihrer Bahn oder 40 Millionen geogr. Meilen vom Jupiter entfernter, bei der zweiten um einen Bahndurchmesser näher war, so lieferte diese Zeitdifferenz der Erscheinung den unumstößlichen Beweis, daß das Licht 40 Millionen Meilen in 16 Min. 15 Sekunden durchlaufe und also von der 20 Millionen geogr. Meilen von uns entfernten Sonne in 8 Min. 7,5 Sek. zu uns gelange.

Hätte Herr Carlo Grande nur mit Aufmerksamkeit den Jupiter und den Gang seiner Satelliten beharrlich verfolgt, er würde das vollkommene Bild eines Sonnensystems im Kleinen gefunden haben, und seine Ansicht vom großen Weltgebäude nach Verhältniß von Zeit und Raum und Entfernung haben verbessern können.

Was man aber an diesem Werkchen von nur 48 Seiten doch wirklich bewundern muß, das ist die Keckheit, mit der es 64 Sternwarten in der alten und neuen Welt von Abo bis Paramatta und zu dem Vorgebirge der guten Hoffnung des Irrthums bezichtigt und sich allein als unfehlbar darstellt. — Es würde schließlich Herrn Carlo Grande zu rathen sein, da ihm die astronomischen Größen zu ungeheuer und unbegreiflich vorkommen, sich künftig nur mit den 5 Spezies zu befassen.

---

[Luft-Explosion (?) in der Schweiz.] Eine „Luft-Explosion“, von der luzerner, bündner und aargauer Blätter berichten, ist auch am Zürichsee sehr

heftig und gegen 10 Uhr, als die hohe Fluth eintrat, war die Nordwestnord-Brise außerordentlich heftig geworden. Die Fluth war so stark und das Meer ging so hohl, daß der Deich drei Stunden lang buchstäblich von den Wogen bedeckt war, die sich bis in die Wallgräben ergossen. Hundert Metres westlich vom Kursaal, wo der Deich eine Krümmung bildet, hat das Meer ein ungeheures Loch gebildet, und einen Theil des äußern Schutzwerks mit fortgerissen, und großen Schaden angerichtet. Mit eintretender Ebbe haben sich sofort zwei Kompagnien vom 9. Linienregimente, so wie Artillerie und Genietruppen an die Arbeit begeben, um die angerichteten Verwüstnngen wieder auszubessern und weitern Schaden zu verhindern. Der See ging so hoch, daß Cascaden von Schaum bis auf das Dach des Kurhauses geworfen wurden. Der Pavillon Royal war buchstäblich überschwemmt, und das durch die vordern Thüren einfließende Wasser floß durch die Hinterthüren in die Wallgraben. (Elb. Z.)

## Rußland.

Der „Nord" kommt in einem Schreiben aus Moskau vom 14. Januar auf die Vorgänge im Gouvernement Tambow zurück. Der frühere Adelsmarschall dieses Gouvernements, Fürst G., hatte dort großes Mißvergnügen unter seinen Standesgenossen erregt, indem er auf eigene Hand Schritte that, um die Bauern auf seinen Gütern unter Bedingungen freizugeben, welche für dieselben ziemlich vortheilhaft waren. Man fürchtete die Macht dieses Beispiels. Als im November vorigen Jahres eine neue Wahl stattfand, und Fürst G. wieder als Kandidat auftrat, fiel er durch, und es kam dabei zu ziemlich lebhaften Erörterungen. Der bisherige Marschall Lyon wurde wiedergewählt und erhielt den ausdrücklichen Auftrag, dem Minister des Innern zu melden, daß der Adel von Tambow das die Freigebung der Bauern betreffende Rundschreiben „zu den Akten gelegt" habe. Nachträglich kam man, der „Nord" giebt nicht an durch welche Mittel, zu einer ruhigeren Ansicht und der Adelsmarschall Lyon wurde nach Petersburg geschickt, um die Angelegenheit auszugleichen. Auch in andern altrussischen Gouvernements scheint sich eine heftige Adels-Opposition gegen die beabsichtigte Reform zu organisiren. — Indessen geht die Regierung unbeirrt vorwärts. Wie dem „Nord', weiter mitgetheilt wird, hat der Kaiser beschlossen, auf allen Appanage-Gütern den Bauern nicht blos die Vortheile zu gewähren, welche ihnen auf Privatgütern in Folge der Freigebung zu Theil werden, sondern ihnen ohne Ablösungs-Aequivalent Haus, Hof und Garten zu überlassen.

[Zur Aufhebung der Leibeigenschaft] meldet die „Hamb. Börsenh.": „Außer den bereits erwähnten Gouvernements schließt sich auch das von Wladimir der vorgeschlagenen Bauern-Emanzipation an. Der Kaiser geht in Rußland in dieser Frage voran. Se. Majestät der Kaiser hat beschlossen, in allen Appanage-Gütern den Bauern nicht blos die Vortheile zu gewähren, welche ihnen auf Privat-Gütern in Folge der Freigebung zu Theil werden, sondern ihnen ohne Ablösungs-Aequivalent Haus, Hof und Garten zu überlassen." Der brüsseler „Nord" enthält eine Polemik gegen den Adel des Gouvernements Tamboff, welcher dem Minister des Innern angezeigt, daß er diese ganze Frage einfach „zu den Akten gelegt" habe. Dieser Adel ließ gleichzeitig eines seiner Mitglieder bei der Marschallswahl durchfallen, weil dasselbe in der Leibeigenschaftsfrage weniger entschiedene Ansichten bethätigt hatte, soll aber nachher doch einige einlenkende Schritte gethan haben.

## Asien.

**Kalkutta,** 24. Dezember. Seit Sir Colin Campbell's Sieg bei Cawnpur befinden wir uns ohne weitere Nachrichten. General Windham ist von Cawnpur nach Umballah versetzt worden. Das Kommando von Cawnpur geht an General Inglis über, den Vertheidiger von Luckno. Wir brauchen noch manche Truppen hier; keine 20 Meilen von hier ist kürzlich noch die Paketpost geplündert worden. In Kalkutta giebt es nichts Neues. Ich sehe in deutschen Blättern öfters Uebersetzungen einer französischen Korrespondenz des „Pays" oder der „Presse" von hier; der Korrespondent wird als ein hiesiger Arzt bezeichuet. Hüten Sie sich vor diesen Briefen, die echt französisch sind, blos Worte und Uebertreibungen, des Effekts wegen geschrieben. Ich komme vielleicht später einmal en détail darauf zurück.

## Amerika.

**London,** 1. Februar. Briefe aus Newyork, die mit der Afrika angekommen sind und bis zum 20. Jan. reichen, enthalten einige nicht unwichtige Mittheilungen. In Bezug auf die Mormonen schreibt man uns: „Die Heiligen vom Salzsee sind plötzlich unheilig und uneinig geworden. In Betreff der Unheiligkeit wird angezeigt, daß sie mit den heidnischen Indianern eine „Allianz" geschlossen haben, um die gotteslästerlichen Yankees mit Feuer und Schwert zu vernichten. Gewiß ist, daß am 23. Dezember eine Versammlung zwischen 6 bis 700 Cheyenee- und Comanches-Indianern stattfand, die vom Salzsee zurückkamen und von 20 Mormonenführern begleitet waren. Die kupferfarbigen Alliirten der Heiligen beschlossen in dem von ihnen errichteten Lager bis zum Frühjahr zu bleiben und sich dann unter die Führung der Heiligen zu stellen. Sollte dies in der That geschehen, so würden die Indianer den Truppen der Vereinigten Staaten mit Abschneidung von Lebensmitteln &c. mehr Schaden zufügen, als die Militär-Behörden bisher von den Mormonen zu fürchten hatten. So weit wäre die „Allianz" ersprießlich für die Heiligen, wenn die Mormonen wahr gesprochen, indem sie ihre Macht auf 80,000 Streiter für den Herrn angeben. Dem ist nicht so. Sichern Nachrichten zufolge stehen die Heiligen auf dem Punkte, sich selbst in die Haare zu fallen. Auf des Propheten Brigham Young Seite steht nur die Hälfte der streitbaren Mormonen, im Ganzen kaum 25—30,000 Mann stark. Diese sind kriegerisch gesinnt und entschlossen, die Truppen der Vereinigten Staaten anzugreifen. Die andere Hälfte gehört jedoch zu „Peacemakern", den Freunden der Ordnung, welche in der heiligen Stadt die Herstellung einer Militärherrschaft und Brigham Young in die Hölle wünschen. Daß unter den Heiligen selbst der Bürgerkrieg ausbrechen werde, hält man hier für sehr wahrscheinlich. Uebrigens lassen es die Kriegerischen am Salzsee nicht an Vorbereitungen fehlen. Sie sind jetzt beschäftigt, alle Pässe, die nach Salt Lake City führen, zu befestigen. Vom Fort Laramie bis zum Salzsee befindet sich kein Gras mehr, da die Mormonen es noch vor dem Eintreffen der Truppen verbrannt haben. Infolge dessen starben viele Thiere, die zur Expedition gehörten, und die Dragoner sind zur Hälfte unberitten. Vor dem Frühling wird General Johnston keinen Angriff unternehmen, und so ist die Expedition für dieses Jahr als mißlungen zu betrachten. Die Gesamtstärke der nach Utah abzusendenden Truppen der Regierung der Vereinigten Staaten besteht aus etwa 3000 Mann, und es wird angenommen, daß sie stark genug sind, um die rebellischen Fanatiker zu Paaren zu treiben. Aus Newyork sind in Washington Befehle eingetroffen, daß die Werbungen rasch betrieben werden sollen, um dienstfähige Reserven für die Utahexpedition zu haben. (D. A. Z.)

# Provinzial-Zeitung.

## Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 4. Februar.

Anwesend 72 Mitglieder der Versammlung. Die Mittheilungen, welche den in der Tagesordnung verzeichneten Vorlagen vorausgingen, waren der Bau-Rapport für die Zeit vom 1. bis 6. Februar, die Stadtbereinigungs-Rapporte vom 24. Januar bis 6. Februar. Die städtischen Bauten beschäftigten in dem erwähnten Zeitraume 4 Maurer, 11 Zimmerleute, 59 Tagearbeiter, die Stadtbereinigung besorgten in der Woche vom 24. bis 29. Januar 69 Tagearbeiter, in der Woche vom 30. Januar bis 6. Februar 75 Tagearbeiter; ein Schreiben der Hinterbliebenen des gewesenen Kretschmerältesten Herrn David Müller, worin dieselben der Versammlung für die bei der Beerdigung bewiesene Theilnahme dankten. Seitens des Vorsitzenden war nämlich eine Deputation zur Beiwohnung der Begräbnißfeier ernannt worden, eine Anordnung, welcher die Versammlung nachträglich die Genehmigung ertheilte; die Schreiben des schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranken und des Direktoriums des Augusten-Hospitals für kranke Kinder armer Eltern, mittelst deren der Versammlung je ein Exemplar des neuesten Jahresberichtes der beiden Institute überwiesen wurde; endlich die Benachrichtigung des Magistrats, daß der Stadtrath und bisherige Bank-Direktor-Stellvertreter Herr Lübbert zum Bank-Direktor an Stelle des ausgeschiedenen Stadtraths Herrn Walter und der Stadtrath Herr Lindaner zum Bank-Direktor-Stellvertreter ernannt, und am 29. Januar unter besonderer Verpflichtung auf die einschlägige Bestimmung des Stadtbank-Statuts und der zu demselben gehörigen statutarischen Anordnungen in ihre Aemter eingeführt worden seien.

Durch die in heutiger Sitzung vollzogenen Wahlen sind berufen: Kaufmann Herr Gierth zum Kurator der städtischen Sparkasse, Zimmermeister Herr Börner zum Mitgliede der städtischen Abgaben-Deputation, Maurermeister Hr. Schmidt und Fuhrwerksbesitzer Herr Heinze zu Mitgliedern der städtischen Sicherungs-Deputation, Kaufmann Herr Selbstherr zum Kurator des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena, Bäckermeister Herr Schweigert sen. zum Vorsteher des Siebenrademühlen-Bezirks, Instrumentenmacher Herr Härtel zum Vorsteher und Kretschmer Herr Habicht zum Vorsteher-Stellvertreter des Theater-Bezirks, Kaufmann Herr A. Beyer zum Vorsteher-Stellvertreter des Johannis-Bezirks; zu Schiedsmännern sind gewählt: Kaufmann Herr Klink für den Rathhaus-Bezirk, Vergolder Herr Gerhard für den Ursuliner-Bezirk, Kaufmann Herr Hertel jun. für den Johannis-Bezirk, Kaufmann Herr Thiel für den Grüne Baum-Bezirk, Kaufmann Herr E. Engel für den Post-Bezirk, Kaufmann Herr Hutstein für den Vier-Löwen-Bezirk.

Die von dem Bespeisungs-Entrepreneur des Polizei-Gefängnisses geforderten Kostpreise pr. Dezember 1857, Januar und Februar 1858 erhielten die Genehmigung; desgleichen erklärte die Versammlung ihre Zustimmung, daß dem Brandmeister Herrn Westphalen von der berliner Feuerwehr, welcher zu der Stelle eines hiesigen Feuerwehr-Inspektors designirt, und dem die Ausarbeitung eines Organisationsplans zur Formation eines ausgebildeten Löschcorps hierorts aufgetragen worden ist, die für die Ausarbeitung des Planes und durch die nothwendigen Reisen zur näheren Information über die hiesigen Lokalverhältnisse erwachsenen Kosten aus Kommunalfonds ersetzt werden. An diese Zustimmung knüpfte sich der Antrag: Magistrat möge die Versammlung in Kenntniß setzen, in welchem Stadium zur Zeit die Verhandlungen bezüglich der Bestätigung des Statuts für die hiesige Feuer-Sozietät sich befänden, event. den Herrn Ober-Bürgermeister ersuchen, bei seiner jetzigen Anwesenheit in Berlin Schritte zu thun, um die Angelegenheit ihrer definitiven Erledigung entgegen zu führen.

In Bezug auf die Festsetzung des Preises für eine Gasflamme in der Angerstraße und der Einrichtung zur Gasbeleuchtung in der Rosenthalerstraße lag folgende Mittheilung des Magistrats vor: Die Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft hat es abgelehnt, auf die gestellte Bedingung einzugehen, wonach der Preis für eine Gasflamme in der Angerstraße und in der neuen Straße längs des geschlossenen jüdischen Friedhofes von 20 auf 18 Thl. reduzirt werden sollte, sobald in den bezeichneten Straßen Privatflammen eingerichtet würden. Da der Zeitpunkt, zu welchem der vorgesehene Fall der Einrichtung von Privatflammen eintreten möchte, noch in weiter Ferne liegt, schlägt Magistrat vor, von der in Rede stehenden Bedingung Abstand zu nehmen. Auf das Verlangen, die Gasbeleuchtung in der Rosenthalerstraße und gleichzeitig auch in der Teichstraße einzurichten, so wie auf die Aufforderung, sich über das Prinzip zu äußern, welches bei Vermehrung der Gasbeleuchtung in den Vorstädten zur Geltung kommen solle, habe die Gasaktien-Gesellschaft geantwortet, daß es die gegenwärtig obwaltenden Verhältnisse nicht gestatteten, die Beleuchtung der äußeren Stadttheile zu übernehmen, und daß sie deshalb auch auf die Beleuchtung der Rosenthaler- und der Teichstraße verzichten müsse. Unter diesen Umständen hält Magistrat dafür, daß, falls nicht auf die weitere Ausdehnung der Gasbeleuchtung während der noch übrigen Dauer des Vertrages verzichtet werden solle, nur zwei Wege bleiben, entweder verlange die Kommune die Einrichtung von der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft im Sinne des § 14 des Vertrages vom 19. April 1845, oder sie trage die Kosten der Anlage und einige sich mit der Gesellschaft über die Lieferung des Gases. Magistrat entscheide sich für das Letztere, indem er der Ansicht sei, daß sich alsdann eher Anhaltspunkte für eine zu erzielende Einigung finden werden. Die Entschließung der Versammlung in dieser Angelegenheit lautete dahin, daß sie von der an die Preisbewilligung für eine Flamme in der Angerstraße und in der neuen Straße am geschlossenen jüdischen Friedhofe geknüpften Bedingung Abstand nehme, hinsichtlich der ferneren Einrichtung der Gasbeleuchtung in den Vorstädten aber weitere Erhebungen hierüber für nothwendig halte, deshalb den Magistrat angehe, den Gegenstand durch eine gemischte Kommission vorerst erörtern zu lassen, auf Grund des Kommissions-Votums in nochmalige Unterhandlung mit der Gasaktien-Gesellschaft zu treten und das Endergebniß zur Kenntniß der Versammlung zu bringen. Zu Mitgliedern der gemischten Kommission ernannte die Versammlung aus ihrer Mitte die Herren Credner, Burghardt, Heimann, Hofmann und Dr. Weis.

Die Etats, welche zur Festsetzung und Genehmigung gelangten, betrafen: a) die Verwaltung der städtischen Steuern, Handels- &c. Abgaben und Gefälle. Die Einnahmen ursprünglich auf 485,328 Thlr. veranlagt, wurden zur Summe von 525,328 Thlrn. festgesetzt, nachdem inzwischen die Genehmigung der königl. Regierung zur Forterhebung des Zuschlages zur Kommunal-Einkommensteuer für das Jahr 1858 eingegangen war, in Folge deren die Intrade von 150,000 auf 190,000 Thaler gebracht werden konnte. Die Ausgaben summiren sich auf 97,144 Thaler. Der in Folge der Einnahme-Vermehrung verbleibende höhere Ueberschuß soll auf den Etat der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben als ein Dispositions-Quantum übergeführt werden, aus welchem zunächst die für die Renovation der Elisabetkirche mit 8164 Thlr. erwachsenen Kosten, desgleichen die Kosten für die in Folge des Pfeiler-Einsturzes in der genannten Kirche erforderlich werdenden Herstellungsbauten entnommen werden sollen, nachdem vorher die betreffenden Anschläge aufgestellt und der Versammlung zur Erklärung zugegangen sein werden. Die k. Regierung hat nächst der erwähnten Genehmigung die Forterhebung des dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds seither zugeflossenen Zuschlages auf die Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer zu Gunsten der Kämmerei von dem Zeitpunkte der vollständigen Tilgung der Bankgerechtigkeiten-Schuld bis zum Ablauf des Jahre 1859 gestattet. Die Höhe der Revenüe, welche hieraus der Kämmerei im Jahres 1858 zufließen wird, kann für jetzt auch nicht einmal annäherungsweise bestimmt werden, weil der Zeitpunkt der vollständigen Abwickelung der Bankgerechtigkeitenschuld mit Sicherheit sich nicht angeben läßt. Die Versammlung trat deshalb dem Vorschlage des Magistrats bei, die diesfällige Einnahme zutrittsweise zum Steuer-Etat zu berechnen; b) die Verwaltung der Jurisdiktions-Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten, für welche die Einnahmen auf 1759 Thaler, die Ausgaben auf 22,558 Thlr. normirt sind. Von der Summe der Ausgaben treffen die Kosten der Jurisdiktion 11,813 Thaler, die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung einschließlich der unter Vorbehalt der Rückforderung etatirten Kosten der Polizei-Anwaltschaft 6246 Thaler, die Unterhaltung des Polizeigefängnisses 4499 Thaler. Aus der Kostenveranlagung für das Polizeigefängniß ging hervor, daß es der Verwaltung durch eine Reihe zweckmäßiger Einrichtungen gelungen war, bei mehreren Bedürfnissen ansehnliche Ersparnisse herbeizuführen, was die Versammlung veranlaßte, der Verwaltung die gebührende Anerkennung ihrer Bestrebung auszusprechen; c) die Verwaltung des städtischen Marstalls, deren Einnahmen auf 6139 Thaler, die Ausgaben auf 22,703 Thaler festgesetzt wurden; d) die Verwaltung des Nachtwacht-, Feuerlösch- und Straßenbeleuchtungs-Wesens. Die Einnahme ist mit 468 Thalern, die Ausgabe mit 52,314 Thalern ausgebracht. Von letzterer erfordern das Nachtwachtwesen 16,389 Thaler, das Feuerlöschwesen 6867 Thaler, die Straßenbeleuchtung 28,371 Thaler, verschiedene Sicherheits-Einrichtungen 687 Thaler.

**Dr. Grätzer. E. Jurock. Worthmann. Hübner.**

† **Breslau,** 6. Februar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Kand. Köhler (zu Bernhardin, Probepredigt), Pastor Gillet, Pred. Hesse, Divis.-Pred. Freischmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Kand. Jäger (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst zu Trinitatis).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Senior Ulrich, Kand. Kühn (zu Bernhardin), Kand. Schiedewitz (in der Hofkirche), Pastor Letzner, Pastor Stäubler.

§ **Breslau,** 6. Februar. [Zur Tages-Chronik.] Zur Beglückwünschung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich Se. Excellenz der kommandirende General von Lindheim nach Berlin begeben. Ferner sind außer andern hochgestellten Offizieren Oberst von Voigt-Rheetz,

(Fortsetzung in der Beilage.)

deutlich wahrgenommen worden. Sie fand am 27. Januar Abends statt. Der „Schweizerboote" bringt von Unterkulm folgende Beschreibung: Eine Viertelstunde vor 4 Uhr hörte man bei theilweise klarem Himmel von hier aus östlich in der Luft einen Knall, gleich demjenigen eines explodirenden Geschosses von der Stärke eines Kanonenschusses, dem ein Rollen, begleitet von einem eigenthümlichen Getöse (Sausen), folgte, das sich in gerader Richtung langsam gegen Westen fortbewegte und wie das Rollen des Donners in weiter Entfernung am westlichen Himmel sich verlor. Auch in Aarau, fügt der „Schweizerboote" hinzu, hat man zu gleicher Zeit einen sehr starken Donner in derselben Richtung wahrgenommen. Dem gleichen Blatt wird aus Laufenburg gemeldet: „Am Mittwoch (27.) Nachmittags 3 Uhr fand über dem Frickerberge eine schöne Lufterscheinung statt. Auf einmal trat aus dem heiteren Luftraum eine kleine feurige Kugel, die dann sternförmig in den schönsten Strahlen glänzte und nach Art der Sternschnuppen rasch von Ost nach West sich fortbewegte, erst einen hellröthlichen, dann einen blasser werdenden, etwa drei Fuß langen Schweif oder Streifen hinter sich lassend. Die Erscheinung dauerte einige Sekunden und war von einem zweimaligen donnerähnlichen Rollen und Getöse begleitet". Der luzerner „Eidgenosse" sagt über die Erscheinung: Letzten Mittwoch, den 27. Jan., Nachmittags etwas nach 3 Uhr, hörte man in den Umgebungen der Stadt Luzern und auch in andern Gegenden des Kantons ein etwa 2 Minuten andauerndes donnerähnliches Getöse. — In den Umgebungen des Pilatus glaubte man, es sei ein Lawinen- oder Felsensturz; anderwärts hielt man es für den Knall von Sprengminen an der Eisenbahn; die meisten Beobachtungen aber bezeichnen ein schwarzes Gewölk als den Ort, von wo der Donner herkam. Ohne Zweifel war es eine elektrische Detonation, die um so erklärlicher wird, als trotz der gegenwärtigen großen Kälte schon auf der Höhe von etwa 3000 Fuß eine sehr gelinde Temperatur herrscht und der Schnee sogar von den Mittelgebirgen herunterschmilzt. Laut der „Bündner Zeitung" sah man etwa 20 Minuten vor 4 Uhr Nachmittags über dem Kalanda, von Norden gegen Süden, ein prachtvolles großes Meteor mit Blitzesschnelle sich herbewegen und zerplatzen. Das Zerplatzen geschah strahlenförmig vom Mittelpunkt aus und geräuschlos. Für die in Zürich Wohnenden war die Richtung südwestlich. Am gleichen Tage wurde in Hedingen ein Erdstoß verspürt. Im Bezirk Affoltern stellte sich das Phänomen laut dem „Anzeiger" folgendermaßen dar: „Es war Nachmittags 3 Uhr, als gleichsam in den Wolken, wie bei einem Gewitter, ein furchtbarer Knall ertönte, der Boden und Häuser erzittern machte. Personen, die sich in den Häusern befanden, glaubten, es habe in der Nähe ein großes Unglück stattgefunden, so daß sie aus den Häusern sprangen. Andere, die sich auf einer Anhöhe und im Holze befanden, glaubten den Knall über sich wahrgenommen und ein nachhaltiges Zischen vernommen zu haben. Allgemein urtheilte man Verschiedenes. War es eine Lufterscheinung, so mußte es ein Meteor gewesen sein, war es dieses nicht, so glaubte man, ein Pulverthurm zu Aaran, Thun oder Bern sei in die Luft geflogen. Nachdem aber die Zeitungen über letzteres schweigen, so ist anzunehmen, daß es ein Meteor gewesen, das aber des bewölkten Himmels wegen nicht wahrzunehmen gewesen sei."

[Es ist eine seltsame Zeit]; selbst die Vögel legen sich auf Selbstmord. Ein solcher ist am 27. v. Mts. in Prag vorgekommen, wo sich ein gefangen im Zimmer gehaltener Sperling plötzlich seinen Schnabel mit solcher Vehemenz in die Brust stieß, daß er nur mit fremder Hilfe aus der Wunde gezogen werden konnte. Ein Blutstrahl spritzte hervor und der Spatz war todt. Der an Freiheit gewöhnte Segler der Lüfte konnte die Gefangenschaft nicht ertragen; er wählte lieber den Tod. So vermuthet man, denn nichts Schriftliches hat über diesen verzweiflungsvollen Schritt der Unglückliche hinterlassen.

[Ein Wintergewitter.] In der Nacht vom 1. zum 2. Febr. zog, wie die „Flensburger Zeitung" meldet, ein schweres Gewitter über Husum zusammen, Blitze durchzuckten die Luft. Dasselbe war von einem heftigen Sturm aus Westen begleitet, welcher stoßweise durch die Luft fuhr, und uns außerdem noch eine fußhohe Schneedecke zuführte. Er trieb das Wasser im Hafen so in die Höhe, daß dasselbe die Schiffbrücke überfluthete und man leicht in einem Boote auf der Straße hätte segeln können. Mehrere an der Brücke belegene Wohnkeller wurden mit Meerwasser angefüllt. Schiffe, welche durch Ketten an dem Bollwerke bei der Kleikuhle befestigt waren, wurden vom Sturme losgerissen und in den Hafen getrieben; in Heckensbüll wehte er ein Haus von 7 Fach um, und im Dorfe Lund stürzten ebenfalls von einem Hause 5 Fach ein. Noch ärger hatten Sturm und Wasser draußen im Hafen, wo schon seit einigen Tagen mit den Vorarbeiten zum Bau der projektirten offenen Spül- und Schifffahrtsschleuse der Anfang gemacht worden war, gewüthet. Die begonnenen Arbeiten waren größtentheils zerstört, alle Geräthschaften der Arbeiter waren weggetrieben und bei Rödemis, eine Viertelmeile östlicher, angeschwemmt, wo dieselben von den Arbeitsleuten unter dem hier abgelagerten Treibeis hervorgezogen wurden.

Vor einigen Tagen stieß man zu Elbing beim Aufräumen in einer Kammer, die sich über der Sakristei der Marienkirche befindet, unter Schutt und einer Menge alter Bretter auf 4 wohl erhaltene Särge. Beim Oeffnen derselben fand man drei einbalsamirte Frauen- und eine Knabenleiche. Die eine derselben, eine Frauenleiche, war in ein Damastkleid, das mit Sammet durchwirkt, gekleidet. Auf der Brust lag eine Krone von Tombak, mit Perlen eingefaßt. Außerdem steckten auf den Fingern noch vier goldene Ringe. Nach einem Gesangbuche zu urtheilen, das in einem der Särge gefunden wurde, sind die Leichen während der Schwedenkriege in der Marienkirche beigesetzt.

Aus B. Csaba meldet man von einem originellen Diebstahl, der sich vorige Woche auf dem eben in Gyula abgehaltenen Jahrmarkte zutrug. Ein sikulaer Bauer erkannte seine ihm vor zwei Jahren gestohlenen zwei Stück Ochsen. Der jetzige Besitzer davon beschwor, dieselben gekauft zu haben, doch der Bestohlene drang darauf, er möge sich beim Gerichte darüber ausweisen. Beide verfügten sich, die Ochsen hinter sich herziehend, auf das Stadthaus, von dort wurden sie an das Bezirksgericht gewiesen. Dort angekommen, banden sie die Ochsen im Hofe an, begaben sich in das Gerichtszimmer, und während darin gestritten wurde, wer der rechtliche Besitzer sei, wurde draußen das Paar Ochsen gestohlen, und als der Untersuchungsrichter den Brand der Thiere untersuchen wollte, waren dieselben bereits verschwunden. Jetzt klagt der Geklagte den Kläger auf Ersatz.

[Ein diamantenes Jubiläum.] Ein Offizier der schwedischen Armee, der Kommandant von Malmö, Oberst Ström, wird am 12. April d. J. sein 75jähriges Dienstjubiläum feiern können.

**Mit drei Beilagen.**

# Erste Beilage zu Nr. 63 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. Februar 1858.

(Fortsetzung.)

Kommandeur des 19. Inf.-Regts., Oberstlieutenant von Cannstein, Kommandeur des 11. Inf.-Regts., Herr Oberstlieutenant von Böhn, die meisten Stabsoffiziere, mehrere Hauptleute und Adjutanten vom 11. Inf.-Regiment zur Einzugsfeier und Begrüßung Ihrer königl. Hoheiten nach der Hauptstadt abgegangen. Mit dem gestrigen Schnellzuge reiste auch der Generallandschafts-Direktor Graf von Burghauß nach Berlin ab, um sich der Deputation anzuschließen, welche die Urkunde der von der Stadt Breslau und der Provinz Schlesien dem hohen neuvermählten Paare als Hochzeits-Geschenk verehrten Stiftung überreichen wird.

In dem Atelier der Herren Gebr. Sommé erregen jetzt die mit den wohlgetroffenen Portraits der hohen Neuvermählten sinnig ausgestatteten Brochen von Silber und Gold allgemeine Bewunderung. Die silbernen enthalten die Bildnisse beider fürstlichen Personen in Hautrelief ausgeführt, während die goldenen trefflich gelungene, bunte Photographien des Prinzen und der Prinzessin in geschmackvoller Fassung zeigen.

Am gestrigen Abend fand im Kutznerschen Saale, wie alljährlich unter lebhafter Theilnahme, der Böttcher-Innungsball statt. Der früher schon öfter beschriebene „Reifentanz" wurde, begleitet von kühnen Balancierproben, Gläserschwenken und passenden Ansprachen, mit gewohnter Virtuosität ausgeführt.

Sicherem Vernehmen nach, hat der bisherige Pächter der Restauration im „Wintergarten" Herr Birkner, dieses Etablissement für den Preis von 12,500 Thlr. käuflich erworben. Wie wir hören, ist auch die Kroll'sche Badeanstalt neuerdings durch Verkauf in andern Besitz übergegangen.

Vorgestern verunglückte auf der freiburger Eisenbahn, an dem Stationsorte Saarau, der Zugführer Pander, ein junger rüstiger Mann, beim Aufsteigen auf den von Freiburg herabkommenden Abendzug durch Abgleiten vom Tritte des Wagens, dessen Räder über seinen Körper hinwegrollten, ehe man die Abwesenheit des Führers auf dem Zuge bemerkte. Die furchtbar verstümmelte Leiche des Unglücklichen wurde noch am selbigen Abend in einem Korbe hierher gebracht.

---

ô **Breslau,** 6. Februar. [Verschiedenes.] Während aus fast allen Städten Schlesiens Nachrichten hierher gelangen über Feierlichkeiten, die am 8. Febr. daselbst veranstaltet werden sollen (besonders sind in vielen Orten Illuminationen angeordnet worden) — haben unsere städtischen Behörden es vorgezogen, nichts der Art zu veranlassen, wahrscheinlich in der Voraussicht, daß auch Breslau ähnliche Freudentage bevorstehen, welche Berlin am 8. Febr. rc. feiern wird. Der große Theater-Maskenball, zu welchem diesmal übrigens ein bedeutender Andrang ist, ist die einzige Festivität von bedeutenderem Umfange, die nächsten Montag hier stattfindet. Das Stiftungsfest, das der katholische Gesellenverein am selben Tage im Schießwerder feiert, ist wegen seiner ganz verschiedenen und ernsten Tendenz wohl schwerlich hierher zu rechnen.

Für unseren Landkreis werden die Fastnachts-Feierlichkeiten in zweckmäßiger Weise sehr beschränkt sein. Wie der Herr Landrath nämlich verordnet hat, dürfen Tanzbelustigungen zur Fastnacht nur am 14. und 15. Februar stattfinden, und an Orten, wo eine katholische Kirche ist, müssen diese Tanzbelustigungen noch 2 Tage vorher abgehalten werden. Vom 17. Febr. ab bis zum ersten Osterfeiertage incl. dürfen keine Tanzlustbarkeiten (auch nicht von sogenannten „geschlossenen Gesellschaften" in öffentlichen Lokalen) mehr veranstaltet werden.

Während in den anderen beiden Regierungsbezirken die kleine Jagd (auf Hasen und Hühner) schon am 1. Febr. geschlossen worden ist, soll im breslauer Regierungsbezirk der Schluß dieser Jagd erst am 10. Februar stattfinden.

Neulich erregte die Mittheilung des Herrn Stadtrath Sarganek (Departementschef für das Nachtwach- und Feuerlöschwesen, des Marstalls rc. rc.) in der Stadtverordneten-Versammlung einiges Aufsehen und Freude: daß nämlich eine Wiese in der Nähe des Weidendammes, welche bisher nur einen Pachtertrag von circa 5 Thlrn. in die städtische Kasse geliefert habe, von den Leuten des Marstalls geebnet und kultivirt worden sei, so daß sie im vorigen Jahre einen Ertrag von mehr als 150 Thlr. eingebracht habe. — Wir begrüßen diese Maßnahme mit dankbarer Freude, und gewiß wird die ganze Kommune ihre Anerkennung diesem wirklichen und wahrhaften Fortschritte nicht versagen, welcher einerseits das Vermögen der Stadt vermehrt, und andererseits ein kleiner Anfang ist, die unwirthbaren Strecken im Osten, Nordosten und Norden der Stadt, welche dem Stadtseckel wenig oder gar nichts einbringen, dagegen aber die besten Stoffe für grassirende Krankheiten und Epidemien liefern, zu meliorieren. Hier ist mit eine der Hauptaufgaben, welche unsere städtische Verwaltung zu lösen hat. — Man denke sich alle die wüstliegenden, sumpfigen Steppen, die fast mehr als in einem Halbkreis unsere Stadt umziehen, in fruchtbringendes Land (sei es Wiese oder Acker) verwandelt, und statt der mephitischen Ausdünstungen, welche die Lüfte von dort her in unsere Mauern tragen, den stärkenden und aromatischen Duft von Heu oder wogenden Getreidefeldern — wie bedeutend würden nicht die jährlichen Einnahmen dadurch gehoben, wie bedeutend nicht der Grundwerth des städtischen Areals erhöht worden sein, und, vor Allem, welch unberechenbarer Gewinn würde nicht für die Stadt aus dieser ungemeinen Verbesserung ihrer Sanitätsverhältnisse entsprießen? — Man spreche nicht von der Unmöglichkeit solcher Melioration, von Inundationsterrain rc. Die Holländer sind mit dem Meere fertig geworden, und eine Stadt von nahe an 130,000 Köpfen kann viel leisten. Es ist nur der feste Wille und die nöthige Umsicht am rechten Orte nöthig.

Eine alterthümliche Merkwürdigkeit droht unserer Stadt verloren zu gehen, wenn die betreffenden Behörden nicht rettend eingreifen. Die sogenannte „Hahnkrähe" (an der Chaussee nach Pöpelwitz) ist in ihren Fundamenten so untergraben, daß ihr der Umsturz droht. Sollte diese, auch in architektischer Beziehung bemerkenswerthe Säule verloren gehen, so ginge auch der Denkstein einer eigenthümlichen Volkssage und somit gleichsam ein Stück von Breslaus Vorzeit verloren. Was wäre ein Spaziergang nach Pöpelwitz, was wäre die Nikolaivorstadt ohne die „Hahnkrähe?"

---

**Breslau,** 6. Februar. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Ring Nr. 4 drei Frauenkleider, eines von buntwollenem Stoffe, die beiden anderen von buntem Kattun; Schweidnitzerstraße Nr. 24/25 ein Portemonnaie mit über 25 Thlr. Inhalt; Nikolai-Stadtgraben 6b. von dem Boden fünf Stück Kopfkissen, worunter drei große und zwei kleinere, erstere mit weiß und roth karrirten, letztere mit blau und weiß gestreiften Inletten versehen; Nikolai-Stadtgraben Nr. 6a. ein Schlafrock von grauem Lama mit buntwollenem Zeuge gefuttert, sowie ein schwarzes Umschlagetuch (sog. Spiegeltuch); Rosenthalerstraße Nr. 9 ein silberner Eßlöffel, gez. S., und ein roth und blau karrirtes Umschlagetuch; Kupferschmiedestraße Nr. 21 eine Kiste, gez. J. K., enthaltend 150 Stück Citronen und 25 Stück Apfelsinen; Ohlauerstraße Nr. 37 ein Bisampelz mit Nerzbesatz und hellbraunem Tuchüberzug, sowie ein schwarzer Doppel-Düsselrock mit schwarzem Sammtkragen.

Gefunden wurden: Eine Brieftasche mit einigen Attesten und zwei große Schlüssel.

[Feuersgefahr.] Am 29. v. M. Abends gegen 10 Uhr entstand in der par terre gelegenen Geschirrstube der sog. Mittelmühle (Nr. 16 an den Mühlen) dadurch eine Feuersgefahr, daß mehrere Schock Holzkeile, welche behufs ihres schnelleren und besseren Austrocknens hinter dem im Zimmer befindlichen geheizten Ofen aufgestapelt worden, in Brand geriethen. Das Feuer wurde indeß rechtzeitig bemerkt und unterdrückt.

Ferner brach am 3. d. Mts. Abends bald nach 7 Uhr in einem 3 Stiegen hoch gelegenen Zimmer des Hauses Herrenstraße Nr. 7 auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, das zwar ebenfalls bald unterdrückt wurde, trotzdem aber doch durch Vernichtung mehrerer werthvoller Damen-Bekleidungs-Gegenstände, die in einem Wandschrank verwahrt waren, einen Schaden von circa 400 Thlr. verursachte.

Angekommen: Oberst-Lieutenant Graf von Schlippenbach aus Militsch. Königl. General-Konsul für Egypten König mit Frau aus Görlitz kommend. (Pol.-Bl.)

---

e. **Löwenberg,** 6. Februar. In hiesiger Stadt nebst Vorstädten, sowie in den zwölf zur hiesigen Stadt eingepfarrten Dorfgemeinden sind im Laufe dieses Jahres katholischen wie evangelischen Bekenntnisses, sowie bei den Mitgliedern der altlutherischen und freien christlichen, so wie der israelitischen Gemeinde folgende Veränderungen vorgekommen. Die Zahl der Geburten, belief sich auf 276 von Stadt und Land, worunter 13 todtgeborne; 149 männlichen Geburten stehen gegenüber 127 weibliche und 109 aus der Stadt, 167 vom Lande. Trauungen wurden vollzogen 57, nämlich 38 aus der Stadt und 29 vom Lande. Von den 298 Stärbefällen kommen 163 auf die Stadt und 135 aufs Land, davon sind 152 männliche und 146 weibliche. Zufolge dieser genauen Feststellungen stehen den 276 Geburten, von welchen jedoch 13 Todtgeborene noch wegfallen, 298 Sterbefälle gegenüber, so daß die Einwohnerzahl sich im Jahre 1857 durch vermehrte (35) Sterbefälle und todtgeborene zusammen um 35 vermindert hat. Die Sterblichkeit ist im städtischen Bereiche größer als im ländlichen; denn geboren wurden in der Stadt 109, gestorben sind 163, während auf dem Lande 167 geboren wurden und 135 gestorben sind, — Die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode beginnt für die Kreise Bunzlau und Löwenberg am Sitze des Schwurgerichtshofes zu Bunzlau am 22. Februar und wird nur einige Tage Zeit beanspruchen. — Die dritte diesjährige Stadtverordneten-Versammlung am 5. Februar bewilligte im Einverständnisse mit dem Magistrate dem Bauratsherrn für seine vielfachen, in den letzten beiden Jahren geleisteten guten Dienste eine Gratifikation von 40 Thlr.; ferner dem Kommunal-Armenarzte, welcher bisher bei sich sehr vermehrenden Geschäften ein jährliches Salair von nur 70 Thlr. bezogen hat, eine wohlverdiente Gehaltszulage von 20 Thlr. Zufolge dem Bau-Etat pro 1858 ist ein seit Jahren abgestellter Gebrauch wiederum und entsprechend den Wünschen der Einwohnerschaft in Aussicht gestellt worden. Vor der nothwendigen Reparatur des Rathsthurmes im Jahre 1845 befand sich auf demselben ein Thürmchen mit einem uralten Glöcklein, dessen weithin vernehmlicher Ton als Zeichen bei vorkommendem Feuer galt; in Folge der Renovation des Thurmes wurde das Thürmchen sammt Glöckchen beseitigt und das Anschlagen an die Thurmuhr als Feuersignal eingeführt. Diese Maßregel hat sich jedoch als unzureichend erwiesen und so soll denn das Thürmchen wieder zur Aufnahme des Glöckchens errichtet werden, wozu 50 Thlr. im Bau-Etat vorgesehen sind. — Seit Anfang dieser Woche war hier Schneewetter eingetreten, so daß am Donnerstag zahlreiche Schlitten hörbar waren, indessen ist gestern leider wieder vollständiges Thauwetter eingetreten.

---

* **Hirschberg.** 7. Februar. [Bergbau. — Gewerbe-Verein. — Studienfest.] Die im Sommer v. J. begonnenen Nachgrabungen nach Eisen auf dem Silberberge des hirschberger Kämmereidorfes Grunau, welcher Berg, so wie die naheliegenden aus Chloritschiefer und einem Grünsteinlager, mit Magneteisenerz, Krystallen durchzogen, besteht, werden auch gegenwärtig noch fortgesetzt. Zur Zeit ist der ausgezimmerte Schacht erst circa 55 Fuß tief und läßt sich erwarten, daß mit dem Zunehmen der Teufe auch der Eiseninhalt im Zunehmen begriffen ist, so daß, wenn dies systematische Zunehmen des Eisenerzes fortdauert, bei 100 bis 150 Fuß Teufe die Erze unzweifelhaft als bauwürdig auftreten werden. Schon der jetzige Eiseninhalt würde als bauwürdig zu bezeichnen sein, wenn diese Erze an Ort und Stelle verhüttet werden könnten und nicht zu diesem Zwecke 6 Meilen bis in die Kohlen-Reviere transportirt werden müßten, oder wenn die längst ersehnte Eisenbahn-Verbindung zwischen Hirschberg und Waldenburg schon existirte. Auf irgend einen der in den grunauer Bergen während des 30jährigen Krieges verlassenen Schachte sind die beschäftigten Bergleute bis jetzt nicht gestoßen; zu jener Zeit lag die Schmelzhütte im Oberdorfe von Grunau, das Haus, was jetzt an Stelle derselben erbaut ist, führt noch heut den Namen Hütte, möglich dürfte es sein, wenn später auch in dieser Gegend Nachgrabungen erfolgen, um die verlassenen Schachte wieder aufzufinden. — Der Gewerbe-Verein in Hirschberg, dessen Statuten der königl. Regierung zu Liegnitz zur Kenntnißnahme eingeschickt und mit lobender Erwähnung seiner Tendenz remittirt worden sind, hielt am 1. Februar d. J. seine zweite allgemeine Versammlung, in der 20 neue Mitglieder dem Vereine beitraten, und in welcher zum Vorsitzenden des Vereins Bürgermeister Vogt, zu seinem Stellvertreter Fabrik-Dirigent Schondorf, zum Sekretär der ehemalige Apotheker Berendt, zu seinem Stellvertreter der Lehrer Lungwitz, als Rendant Fabrikbesitzer Lucas, als Beisitzer der Fabrikbesitzer Schmidt, Glockengießer Eggeling, Maler Madinski und Schmied Ulich gewählt wurden. — Ob noch zur Betheiligung an einem allgemeinen Studien-Erinnerungs-Fest in diesem Jahre im hirschberger Thale aufgefordert werden soll, hängt nach hier im Monat Januar gefaßten Beschlusse des provisorischen Komite's nur davon ab, wie die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs bei der auf zwei Monate vertagten weiteren Beschlußfassung lauten werden.

---

□ **Schmiedeberg,** 5. Februar. [Winterfreuden und Leiden.] Seit etwa 14 Tagen ist endlich der Winter mit allen seinen Leiden und Freuden, zur Betrübniß der Armen und zur Freude Derer, welche die Annehmlichkeiten derselben genießen können und wollen, bei uns eingekehrt und mit ihm ein reges Leben in unser stilles Städtchen. Fast täglich kommen zahlreiche Gesellschaften hier an, um entweder nach den Grenzbauden oder nach Königshain in Böhmen, unsern Liebau, zwei bekannten Wallfahrtsorten der Freunde des Weines und der Freude zu fahren. Von dieser Seite bietet der Winter allerdings ein sehr heiteres Bild dar, was Jedermann gern und mit Wohlgefallen betrachtet. Leider aber bringt der rauhe Gast unter seinem freundlichen Gewande auch viel Elend und Noth in die Hütten der Armen. Die beklagenswerthe Geld- und Handelskrise, die keineswegs an hiesiger Gegend und an einer ehrenwerthen Fabrik am hiesigen Orte so spurlos vorübergegangen ist, wie unlängst in einem Artikel aus Liegnitz berichtet wurde, hat einen Theil unserer Arbeiter, wegen Mangel an Aufträgen, außer Thätigkeit gesetzt und damit, trotz der menschenfreundlichen Bemühungen des betreffenden Fabrikherrn, in die betreffende Klasse der Bevölkerung eine Noth gebracht, die zwar mit der der früheren Jahre der Theuerung nicht zu vergleichen ist, deß ungeachtet einen Charakter angenommen hat, den man beim Eintritt des verflossenen Herbstes nicht erwartet hätte. Dasselbe gilt auch für andere Arbeiterklassen. Den Nothstand haben zahllose Krankheitsfälle, welche seit länger als vier Monaten in hiesiger Gegend vorkamen und mitunter viel Elend in einzelne Familien brachten, noch vermehrt. Ein eigenthümlicher Charakter des diesjährigen Winters ist in hiesiger Gegend der schnelle Wechsel der Temperatur. Oft folgt auf einen heitern Tag eine stürmische Nacht mit furchtbarem Schneegestöber, ein Umstand, der das Reisen zur Nacht sehr bedenklich erscheinen läßt und hie und da schon seine Opfer gefordert hat. So wurde am 3. d. M., Früh um 5 Uhr, ein Bote aus Arnsdorf zwischen Steinseiffen und Birkigt bewußtlos im Schnee gefunden. Er war die ganze Nacht im fürchterlichsten Schneegestöber auf einem ihm sonst wohlbekannten Terrain umhergeirrt, bis erst gegen Morgen seine Kräfte schwanden und er sich seinem Geschick ergeben mußte. Zwar befindet sich der Verunglückte noch am Leben, doch zweifelt man an seiner völligen Wiedergenesung.

---

*** **Waldenburg,** 5. Februar. Heute in den frühen Morgenstunden wurde von einem Kapseldreher aus Altwasser der Tagearbeiter Joseph Rupprecht aus Neu-Plomnitz, Kreis Habelschwerdt, hinter der Dr. Wolff'schen Scheune, welche seitwärts des Weges zum sogen. steinernen Kreuz steht, erdrosselt aufgefunden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als fruchtlos. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des hiesigen Dyherrn-Czettritz-Hofes gebracht. Ob Selbstmord oder andere Umstände diesem Todesfalle zu Grunde liegen, wird die weitere Untersuchung ergeben. — Wir haben hier fortwährend Schneefall — ziemlich bedeutende Kälte — und erhält sich die Schlittenbahn im besten Gange. — Wie verlautet, ist in der letzten Stadtverordneten-Versammlung das Urtheil über unser altes ehrwürdiges Rathhaus gesprochen worden. Dasselbe soll binnen Kurzem ganz und gar niedergerissen werden und an dessen Stelle nur ein Bassin kommen. Das qu. Gebäude steht seit 1730. — Gestern sahen unsere Bürger die ersten Gasflammen, indem das Hotel „zum schwarzen Roß" probeweise vollständig mit Gas erleuchtet war.

---

ħ **Freiburg,** 5. Febr. Vor einigen Tagen hielt der erst seit ganz kurzer Zeit gegründete Freiburger Missions-Verein in dem evangelischen Schulhause unter zahlreicher Betheiligung des Publikums seine erste Missionsstunde ab. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beschluß gefaßt, in kürzester Zeit noch einen (zehnten) Lehrer an hiesiger evangelischer Schule anzustellen. Wenn gleich durch diesen Beschluß der hiesigen Kämmerei-Kasse eine ziemlich große Mehrausgabe erwächst, so können wir doch nicht umhin, den Beschluß gut zu heißen, indem erstens durch die Schaffung einer neuen Parallel-Klasse die unteren Klassen etwas geräumt, und zweitens es den Herren Lehrern leichter werden wird, das vorgesteckte Ziel, die befähigteren Schüler bei ihrem Scheiden aus hiesiger Schule nach Tertia eines Gymnasiums zu bringen, sicher zu erreichen. — Der hiesige Gesang-Verein „die Liederfreunde", der schon seit mehreren Jahren mehrere größere Gesangspiecen, u. A.: „Eine Nacht auf dem Meere," „die Mordgrundbruck" rc., zur Aufführung gebracht, wird Sonnabend den 13. d. M. Tannhäuser, oder: die Keilerei auf der Wartburg in Hillers Hotel aufführen.

---

— e. **Neumarkt,** 5. Febr. Die vor zwei Jahren hier gegründete Speise-Anstalt entspricht zwar bei den jetzigen billigen Lebensbedürfnissen nicht dem ursprünglichen Zwecke, um aber ein wohlthätiges Institut für etwa wiederkehrende Nothjahre — wovor uns der Himmel behüten wolle — zu erhalten, während dem auch vielleicht noch manche Bürgerfamilie einsehen lernt, daß durch Benutzung dieser Anstalt Zeit erspart werde, und Zeit so gut als Geld sei, beschlossen am Sonntag die Aktionäre in einer Generalversammlung, diese Anstalt fortbestehen zu lassen, zumal das Gesellschaftsvermögen durch die wohlgeordnete zweckmäßige Verwaltung nicht verringert, vielmehr verbessert worden sei. Herr Justizrath Böge als Vorsitzender, Herr Kaufmann Steinberg als Rendant und Herr Partikulier Clavier als Oekonom der Anstalt legten ihr Amt nieder, wurden aber wieder gewählt und durch die Vorstellungen des Herrn Bürgermeister Lorch zur Fortführung ihrer Aemter bewogen.

Daß Theater-Vorstellungen hier eine besondere Anziehungskraft haben, bewies gestern die sehr zahlreich besuchte Aufführung des Lustspiels „die Männerfeindinnen" von R. Benedix, in der neuen Bürgerressource. Die Wahl des Stücks und die entsprechende Besetzung dieses höchst anziehenden feinen Lustspiels machte dem eifrig sorgsamen Vorstande alle Ehre, so wie auch den darstellenden Dilettanten, die weder Mühe noch Kosten gescheut, dieses schwierige Stück zur durchgehends gelungenen Aufführung zu bringen. Es wird vielfach gewünscht, eine gute Schauspieler-Gesellschaft möge hier recht bald eintreffen, und einen Cyclus Theatervorstellungen geben, die sich gewiß eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben würden.

---

△ **Glaz,** 5. Februar. [Jahresbericht des Vereins für innere Mission.] Der Verein für innere Mission der evangelischen Kirchgemeinde hierselbst veröffentlicht einen Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß ein regeres lebendigeres Streben stattgefunden hat. Am 21. Dezember wurden aus dem Ursinus'schen Vermächtniß 2 Klaftern Holz an die Armen vertheilt, der Verein fügte 5 Klaftern hinzu, wodurch die Hilfe bedeutend nachhaltiger wurde. Die Bitte um Beiträge zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder wurde wohlwollend aufgenommen. Die zu diesem Zwecke veranstaltete Sammlung hatte einen alle Vorjahre übertreffenden Erfolg, indem sie mehr als 47 Thlr. eintrug. Fast alle von den 63 Kindern, die von den Lehrern zur Vertheilung mit Gaben vorgestellt wurden, konnten mit neuen Schuhen versehen werden, da auch der wohllöbliche Magistrat 19 Paar Schuhe aus der Schulkasse bezahlte. Außerdem wurden die Kinder mit Hemden, Beinkleidern, Röcken, Jacken rc. beschenkt. Die Total-Summe betrug 178 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Die Ausgaben betrugen 130 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., so daß ein Bestand von 47 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. bleibt. — So manche Thräne wurde getrocknet, mancher Kummer erleichtert, möchte doch in diesem neuen Jahre die Theilnahme dieselbe bleiben, denn wahrlich: „Geben ist seliger wie Nehmen!"

---

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. Die Kunstweberei hat, wie der „Anzeiger" bemerkt, in der Lausitz seit langen Zeiten ihren Hauptsitz, und so war es auch ein görlitzer Kaufmann, der die türkische Teppichweberei nach Deutschland verpflanzte. Die lausitzer Damastweberei hat von jeher Kunstwerke geschaffen, deren Schönheit in der ganzen Welt bekannt ist. Während gegenwärtig die einfache Handweberei der Maschine zufällt, wird es an der Zeit sein, das Bestreben, unsere Weber der Kunstweberei zuzuführen, aus allen Kräften zu unterstützen. — So ganz sind die Angelegenheiten in Betreff des Baues des neuen Justizpalastes noch nicht erledigt. Gegenwärtig handelt es sich noch um die Verpflichtung, den Bau binnen 5 Jahren auszuführen, welche Verpflichtung der Fiskus nicht übernehmen will. Für den Bauplatz am Postplatze zahlt die Kämmerei dem Hospitale einen Kaufpreis von 9000 Thlr. — Am 29. v. M. feierte der Gesangverein zu Rothwasser sein Stiftungsfest. — Das hiesige Offizier-Corps veranstaltet Freitag den 5. Februar eine große Schlittenfahrt. — Am 3. Februar fand hierselbst die Trauungsfeier des preuß. General-Konsuls (in Egypten) Herrn Königs mit Fräul. v. Gersdorf statt. Der Akt wurde in der Peterskirche, und zwar in der zum erstenmale mit Gas geheizten Sakristei vollzogen. Herr König wird, wie das „Tageblatt" meldet, in den nächsten Tagen seine Rückreise nach Alexandrien antreten. — Der berühmte Bauchredner Herr Meyer aus Hamburg weilt jetzt hier.

† Seidenberg. In Bezug auf die Verhaftung des rc. Forker, der die Schuhmachers-Wittwe Schäfer in Görlitz ermordet haben soll, ist zu bemerken, daß er nicht von einem Gendarmen hierselbst aufgegriffen wurde, sondern durch den Gastwirth Röhr in der Krone, welcher die Herberge der Schuhmacher am hiesigen Orte hat, und dem der gegen Abend des 27. Januar zugereiste Fremde durch einen Umstand verdächtig vorkam, wie er überhaupt ohne Legitimations-

papiere war. Herr Röhr zeigte dies der Polizeibehörde an, und so wurde derselbe mit Hilfe zweier jungen Leute durch den Polizeidiener verhaftet.

# Liegnitz. Um den 8. Februar auch hier zu feiern und unbemittelte Bewohner unserer Stadt zu erfreuen, sollen an diesem Tage zwischen 11 und 2 Uhr in den Sälen der städtischen Speiseanstalt über 1000 Personen unentgeltlich bewirthet werden. Sämmtliche Bezirke der Stadt sind in drei Theile getheilt, von denen ein Theil von 11—12, der zweite Theil von 12—1 und der dritte Theil von 1—2 bewirthet wird, und zwar mit Reis, Rindfleisch, Schweine- oder Kalbsbraten mit Backobst, Sauerkraut oder Kartoffeln und mit Brot und Bier. Die Illumination der Stadt wird wegen der vielen am 8. Februar stattfindenden Feierlichkeiten schon am Abend des 7. stattfinden. Am Abend des 8. findet unter anderem ein großer Festball im Theater statt.

× Schmiedeberg. Mittwoch den 10. Febr. wird hier ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert stattfinden, welches von den beiden Gesangvereinen und unter Mitwirkung der Elgerschen Kapelle veranstaltet wird. Unter anderen Piecen wird das Händelsche „Alexanderfest" zu Gehör gebracht werden.

≅ Neurode. In Folge eines Mißverständnisses ließ am 27. v. Mts. ein Arbeiter der Barbara-Hütte im Köpprichthale bei Neurode (wie die Gebirgs-Ztg. berichtet) durch die Oeffnung eines Ventils den Dampf aus dem Kessel strömen und verbrannte sich und noch zwei andere im Kesselhause anwesende Arbeiter so bedeutend, daß der eine der Unglücklichen denselben Tag noch an den erhaltenen Brandwunden verstarb. — An demselben Tage starb in Volpersdorf eine Frau unter so eigenthümlichen Umständen, daß der Verdacht einer Vergiftung nahe lag. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

## Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 4. Febr. [Beglückwünschungsadresse. — Patriotische Spende. — Abiturientenprüfung. — Kreis-Kommissariat der allgem. Landesstiftung.] Morgen wird von hier aus eine an Ihre königl. Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen gerichtete, gemeinsam von unserm Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium ausgehende Beglückwünschungs-Adresse an unsern hiesigen Ehrenbürger, den königl. General-Post-Direktor Schmückert nach Berlin befördert werden, um dieselbe am Tage des Einzuges der hohen Neuvermählten in Berlin Namens der hiesigen Stadt ehrfurchtsvoll Höchstdenselben zu überreichen. Die Adresse ist vom 25. Januar d. J., dem hohen Vermählungstage datirt, vom hiesigen Lithographen Kampe auf feinem Pergament äußerst sauber und korrekt geschrieben und vom Maler und Gymnasialzeichenlehrer Hrn. Gregor mit sinnigen Ornamenten und allegorischen Figuren in Gold und Farben überaus kunstreich ausgestattet. Von dem am obern Theile angebrachten, in Gold ausgeführten lissaer Stadtwappen verbreiten sich künstlich verschlungene Ornamente. An den beiden oberen Ecken des Blattes treten zwei Genien hervor; die Figur rechts, das Symbol der Kraft und der Tapferkeit vorstellend, ist mit Epheu und Lorber umgeben und endet an der rechten Seite der Schrift in einem Füllhorn der Freude und des Ueberflusses; die Figur links, den Genius der ehelichen Liebe und des häuslichen Glückes ausdrückend, ist von einem Gewinde von Rosen und Lilien umgeben und erweitert sich von der linken Schriftseite zu einer Gruppe von Kornblumen und schottischen Disteln. — Aus Anlaß der hohen Vermählungsfeier hat der hiesige Kaufmann und Stadtverordnete Hr. Simon Levy dem hiesigen Magistrat 100 Thaler mit der Bestimmung überwiesen, diese Summe zum besonderen Andenken an das freudige Ereigniß in unserem erhabeuen Königshause an vier arme und würdige Brautpaare ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntniß, zu vertheilen. Wir bringen diesen Akt patriotischer Empfindung mit Freuden zur Kenntniß für weitere Kreise. — Heute begannen die schriftlichen Abgangsprüfungen mit sechs Schülern des hiesigen königl. Gymnasiums, die zu Ostern die Anstalt verlassen wollen, um sich an der Universität für höhere wissenschaftliche Berufssphären vorzubilden. — Dem Verwaltungsberichte des hiesigen Kreis-Kommissariats für die allgemeine Landesstiftung „Nationaldank", das in den Händen unseres Oberbürgermeister und Hauptmann a. D. Weigelt, liegt, entnehmen wir, die Kassenverhältnisse betreffend, die Notiz, daß im abgelaufenen Jahre an gesammelten freiwilligen Beiträgen und Geschenken im Ganzen 222 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. eingegangen und davon 135 Thlr. 12 Sgr. an bedürftige Veteranen des Kreises verabreicht worden sind. Es stellte sich am Schlusse des Jahres also noch ein Ueberschuß von 87 Thl. 4 Sgr. 1 Pf. heraus, der zur weitern Verfügung bleibt.

---

△ **Ostrowo,** 5 Februar. Die alljährliche Bekleidung der Waisenkinder hat auch in diesem Jahre, und zwar ohne Unterschied der Konfession stattgefunden. Es wurden im Ganzen 32 Kinder bekleidet, nämlich 11 jüdische und 21 christliche. Hemden und Tücher erhielten alle, Knaben wie Mädchen; außerdem bekamen die Knaben Hosen, kurze Flauschröcke und Stiefeln; die Mädchen Kleider, Schürzen und Schuhe. Die Kosten dieser Kleidungsstücke, welche die nicht unbedeutende Höhe von 118 Thlr. betrug, flossen aus der städtischen Armenkasse. Die Vertheilung der Kleidungsstücke geschah durch Herrn Gartey in dessen Behausung, unter dessen Obhut überhaupt die Waisenkinder stehen, und dessen rastloste, umsichtige Verwaltung der Armenpflege die würdigste Anerkennung verdieut, indem er, trotz seines ausgedehnten Geschäftes, diesem so wohlthätigen Institute einen großen Theil seiner Zeit widmet. Vorsitzender und Kommissarius der Armenkommission ist der ehemalige Kreisgerichts-Direktor Babka. Die Freude der Waisenkinder bei Empfangnahme der Kleidungsstücke war so überaus groß uud ungetheilt, und die Gefühle der Dankbarkeit so sehr auf den unschuldigen Gesichtern und in ihren Augen zu lesen, daß die edlen Menschenfreunde hierin wohl den größten Lohn ihrer Mildthätigkeit finden konnten.

---

† **Schrimm,** 5. Februar. [Masern. — Schulversäumnisse.] Der fortwährende Wechsel der Witterung hat nicht verfehlt, seinen Einfluß auf den Gesundheitszustand zu äußern, und ist namentlich eine förmliche Masern-Epidemie unter den Kindern ausgebrochen, so daß die hiesigen Schulen mehrere Wochen fast leer standen und jetzt noch nicht genügend besucht werden. Zum Glück scheint die Krankheit einen weniger heftigen Charakter zu haben, als man sonst bei den Masern zu fürchten gewöhnt ist. — Die höhere Schule, die der Magistrat mit Genehmigung der königlichen Regierung zu errichten die Erlaubniß erwirkt hat, tritt nunmehr zu Ostern d. J. definitiv ins Leben, und werden die gewählten und bestätigten Lehrer Dr. Geist aus Krotoschin als Dirigent, Szkarzig aus Wreschen Ende künftigen Monats hier erwartet. Dagegen geht jedenfalls die höhere Privat-Töchterschule ein, die sich zwar der allgemeinen Anerkennung ihrer Leistungen, nicht aber der materiellen Unterstützung erfreut. Ihr Leiter, gleichzeitig Lehrer der evangelischen Stadtschule, hat bisher nicht unbedeutende Opfer gebracht, um die Schule zur Blüthe zu bringen und allen Anforderungen zu genügen, und kann es ihm Niemand verargen, wenn er sie jetzt aufgiebt, da ihm die Aussicht auf eine Belohnung seiner Bemühungen in ganz ungewisse Ferne gerückt ist.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 6. Februar. [Börse.] Bei recht belebtem Geschäft war die Börse heute in recht günstiger Haltung. Für Aktien war dies nicht in dem Grade der Fall als für Kreditpapiere. Von ersteren bewilligte man für Oberschlesische und Freiburger bessere Preise, die im Laufe des Geschäfts aber nachließen. Von letzteren sind namentlich österreichische höher bezahlt worden. Sehr beliebt waren posener und königsberger Bankaktien, worin Mehreres zu besseren Coursen gehandelt wurde. Großer Umsatz fand in Fonds, vorzüglich in österr. National-Anleihe statt; es wurden davon bedeutende Posten à 83 gehandelt, wozu Geld blieb. Im Ganzen blieb die Stimmung bis zum Schlusse günstig.

Darmstädter $100\frac{2}{3}$ bez., Credit-Mobilier $122\frac{1}{4}$ und 122 bez., Commandit-Antheile 107 Br., schlesischer Bankverein $87\frac{1}{2}$ bez. und Gld.

§§ **Breslau,** 6. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** niedriger gehandelt; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Februar 32 Thlr. Br., Februar-März 32 Thlr. Br., März-April $32\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $34\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni $35\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

**Rüböl** loco matter, andere Termine wenig verändert; loco Waare $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Februar $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Februar-März $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., März-April $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober — —.

**Kartoffel-Spiritus** unverändert, ohne Geschäft; pr. Februar $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, März-April $7\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai $7\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 8 Thlr. Br., Juni-Juli $8\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Juli-August $8\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

≅ **Breslau,** 6. Februar. [Produktenmarkt.] Wir hatten heute bei mäßigen Zufuhren einen ziemlich festen Markt für alle Getreidearten in schönen tadelfreien Qualitäten, und die Preise zu unserer Notiz wurden willig erreicht.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 60—63—65—67 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 57—59—62—64 | „ | |
| Brenner-Weizen | 48—50—52—54 | „ | |
| Roggen | 38—40—42—43 | „ | |
| Gerste | 35—37—39—41 | „ | |
| Hafer | 29—31—32—33 | „ | |
| Koch-Erbsen | 58—60—63—66 | „ | |
| Futter-Erbsen | 48—50—52—54 | „ | |
| Wicken | 54—56—58—60 | „ | |

**Oelsaaten** bei geringem Angebote ohne Veränderung im Werthe. — Winterraps 107—109—111—113 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

**Rüböl** matter und niedriger; loco $12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, $12\frac{1}{6}$ Thlr Br., pr. Februar, Februar-März und März-April $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., $12\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

**Spiritus** behauptet, loco $7\frac{1}{3}$ Thlr. en détail bezahlt.

**Kleesaaten** in beiden Farben fanden nur in den feinen und hochfeinen Gattungen zu bestehenden Preisen Nehmer, doch war weiße Saat besser gefragt als rothe; mittle und geringe Sorten, besonders in rother Farbe, hatten selbst zu ermäßigten Preisen nur trägen Abzug.

| | | |
|---|---|---|
| Rothe Saat | $14\frac{1}{3}$—15—$15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat | 15—$16\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr. | |
| Thymothee | 10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr. | |

An der Börse war es mit Roggen matter, Spiritus unverändert, in beiden geringfügiges Geschäft. — Roggen pr. Februar und Februar-März $32\frac{1}{4}$ Thlr. Br., März-April 33 Thlr. Br., April-Mai $34\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni 35 Thlr. Gld. — Spiritus loco 7 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März $7\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April $7\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai $7\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $8\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

---

L. **Breslau,** 6. Februar. **Zink** hier loco 1500 Centner in gewöhnlicher Waare umgesetzt. 500 Ctr. zu 8 Thlr., 1000 Ctr. zu 8 Thlr. 2 Sgr.

Die londoner Depesche von gestern lautet: 200 Tonnen zu 27 £ umgegangen. — Die gestern selbst empfangene hamburger Depesche weicht von der Kurnikschen ab; es lautet jene: 1600 Ctr. loco zu 17 mk, nicht 17 mk 3 ß.

Da der Pfuschmakler B. selbst zugesteht, was ich gestern behauptete, bis auf die kleine Lüge der Zeit (denn an der Börse war das Geschäft schon vielen respektablen Kaufleuten bekannt), so will ich die Schwalbe heimwärts ziehen lassen, ohne ihr mein anderes vorbereitetes Lied vorzusingen.

Dem Redakteur des Handelsblattes aber will ich im Namen vieler achtbarer Kaufleute hierdurch ernstlich gerathen haben, auf wahre Zinkberichte zu achten, die frei von Persönlichkeit und Haß gegen Kaufleute gehalten sind, sonst werden sich Mittel ausfinden lassen, unsere Copirmaschine von Handelsblatt auf eine dem Handelsstande würdige Weise ersetzen zu lassen.

---

### Wasserstand.

**Breslau,** 6. Febr. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

### Eisstand.

### & Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Pleß. Roggen 33—34 Sgr., Hafer $24\frac{3}{4}$—$25\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 26 Sgr., Quart Butter 19 Sgr.

Nikolai. Roggen 36 Sgr., Gerste — Sgr., Hafer 25—26 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 23—24 Sgr., Quart Butter 16—18 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 55—60 Sgr., Roggen $32\frac{1}{2}$—35 Sgr., Gerste $32\frac{1}{2}$—35 Sgr., Hafer $26\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen $58\frac{3}{4}$ Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., Schock Stroh $4\frac{1}{2}$ Thlr., Heu 29 Sgr., Quart Butter 25 Sgr.

Frankenstein. Weizen 63—67 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerste 31 bis 35 Sgr., Hafer 29—31 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 66—81 Sgr., gelber 62—72 Sgr., Roggen 42—49 Sgr., Gerste 34—43 Sgr., Hafer 32—34 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 65—75 Sgr., gelber 60—66 Sgr., Roggen 44—46 Sgr., Gerste 37—39 Sgr., Hafer 31—33 Sgr., Erbsen 65 Sgr., Pfd. Butter $6\frac{1}{2}$—7 Sgr.

Glogau. Weizen 61—$70\frac{3}{4}$ Sgr., Roggen 40—42 Sgr., Gerste 43 bis $43\frac{3}{4}$ Sgr., Hafer 30—$32\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln $9\frac{1}{3}$—$10\frac{2}{3}$ Sgr., Pfd. Butter 7—$7\frac{1}{2}$ Sgr., Mandel Eier 7—$7\frac{1}{2}$ Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh $4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr.

Görlitz. Weizen $67\frac{1}{2}$—75 Sgr., Roggen $41\frac{1}{4}$—$47\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 40 bis $42\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer $32\frac{1}{2}$—35 Sgr., Erbsen 75—80 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr., Stroh 5—$5\frac{1}{2}$ Thlr., Heu 25—35 Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr.

## Eisenbahn-Zeitung.

⊙ **Wien,** 5. Februar. Die Unterhandlung wegen Verkaufs der beiden im Bau begriffenen tirolischen Eisenbahnstrecken an eine Kapitalistengesellschaft ist vor Kurzem zum Abschlusse gekommen, und werden diese Bahnlinien sohin noch vor ihrem vollständigen Ausbau an die neuen Erwerber übergeben werden. Man nennt als solche die Mitglieder der Gesellschaft, welche bereits die lombardisch-venetianischen Bahnen vom Staate übernommen hat. Ueber die Bedingungen des Verkaufs verlautet noch nichts Bestimmtes; nur dürfte es unzweifelhaft sein, daß die neuen Eigenthümer sich verpflichteten, den Bau der Brenner-Bahn unter Zinsengarantie des Staates auszuführen.

# Neueste Nachrichten.

### Reise Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen.

**Köln,** 5. Februar. Gestern Morgens um 8 Uhr 10 Minuten im Salonwagen des Königs Leopold, begleitet von dessen Söhnen, dem Herzoge von Brabant und dem Grafen von Flandern, von Brüssel abgefahren, trafen Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen gleich nach 11 Uhr in Verviers ein, wo sich am Perron nebst einer Deputation des Munizipalraths von Verviers die Direktion der rheinischen Eisenbahn, deren Dienst dort beginnt, zur ehrfurchtsvollen Bewillkommnung eingefunden hatte. Se. königl. Hoheit verließ nebst den belgischen Prinzen den Wagen, und war erfreut, in den Mitgliedern der Direktion „die ersten Landsleute zu begrüßen." Als der Präsident die Adresse (deren Wortlaut im gestrigen Blatte gegeben wurde) überreichen wollte, sagte der hohe Herr: „Warten Sie, ich werde meine Frau holen!" eilte wieder in den Wagen, und alsbald trat die Frau Prinzessin, deren höchst anmuthiges Wesen allgemein freudig ansprach, in die Thür, und indem sie nun die Adresse entgegennahm, äußerte sie dankend, es sei dies „der erste Willkomm aus der neuen Heimath". Se. königliche Hoheit dankte gleichfalls in der freundlichsten Weise, und nachdem die hohen Reisenden dann den herzlichsten Abschied von den belgischen Prinzen genommen, welche alsbald nach Brüssel zurückkehrten, den königl. Wagen aber den erlauchten Gästen zur Fahrt bis Köln überließen, erfolgte gegen halb 12 Uhr die Abfahrt.

Kurz vor 12 Uhr erreichte der Zug die Landesgrenze bei der Station Herbesthal, welche namentlich durch die Fürsorge mehrerer in der Nähe gelegenen großen Etablissements im festlichsten Schmucke prangte. Böllerkrachen und lauter Hurrahruf einer lieblichen Reihe weißgekleideter Jungfrauen, zahlreicher Schützen verschiedener Gilden des Kreises und der Volksmenge, die sich von nah und fern eingefunden, begrüßte den verehrten Prinzen und die zum erstenmale preußisches Gebiet betretende Fürstin, während die aus 30 Mann des 28. Infanterie-Regiments bestehende, von dem Prem.-Lieutenant v. Nyvenheim angeführte Ehrenwache das Gewehr präsentirte. Als der Zug hielt, trat der seit Morgens dort verweilende Oberst-Truchseß, Herr Graf von Redern Excellenz, an den königlichen Wagen, um im Namen Seiner Majestät des Königs die britische Königstochter auf preußischem Boden willkommen zu heißen. Der Prinz und die Frau Prinzessin verließen den Wagen und begaben sich in den Stationssaal, wo der Herr kommandirende General, der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz, der Herr Regierungs-Präsident von Aachen, der englische Gesandte aus Berlin, Lord Bloomfield, die Bürgermeister des Kreises, die Stadtverordneten von Eupen, die Direktoren des Altenbergs und der belgische Kommissar des neutralen Gebiets sich eiugefunden hatten. Der Herr Ober-Präsident hielt eine dem schönen Zweck entsprechende Anrede, in welcher er sich Glück wünschte, daß ihm, den das allerhöchste Vertrauen an die Spitze der Verwaltung dieses schönen Landestheiles gestellt habe, es beschieden worden sei, Ihrer königlichen Hoheit das erste Willkommen im Namen eines Volkes zu bringen, das hoch durch seine Liebe und Treue für seine Fürsten stehe und das mit gleicher Liebe jetzt auch die Fürstin empfangen werde. Indem der Herr Ober-Präsident die innigsten Wünsche für das Glück Ihrer königlichen Hoheiten hinzufügte, schloß er mit einem dreimaligen Hoch, in welches von der Versammlung mit Begeisterung eingestimmt wurde. Es fand hierauf noch eine kurze Vorstellung der Anwesenden statt, worauf eine der jungen Damen, die Tochter des beigeordneten Bürgermeisters von Eupen, Herrn The Loosen, der Frau Prinzessin bei dem Vortrag einer Strophe aus einem sinnigen Festgedichte ein prachtvolles Bouquet überreichte, welches mit freundlichster Huld angenommen wurde. Sichtlich erfreut über den ihm gewordenen herzlichen Empfang, trat das hohe Paar unter erneuerten Zurufen die Weiterfahrt an.

Um $12\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Ankunft auf dem mit Flaggen bunt verzierten und mit Laubgewinden bekränzten Bahnhofe zu Aachen, wo die Regimentsmusik auf dem Perron die hohen Ankommenden mit der National-Hymne empfing. Im großen Stationssaale waren die Behörden der Stadt, zahlreiche Honoratioren und Deputationen zur Vorstellung versammelt. Nachdem diese beendet, fuhren die hohen Gäste in die Stadt, wo die Straßen und Häuser aufs festlichste geschmückt waren, unter denen sich manche der größeren ganz besonders auszeichneten, namentlich das Theater und das Hotel Nuellens, auf dessen Balkon ein lebensgroßes Bild der Königin Victoria aufgestellt war. Ueber die Festlichkeiten in der Stadt berichtet die heutige „Aachener Zeitung":

„Im Regierungs-Präsidialgebäude wurde ein Dejeuner eingenommen, zu welchem außer den höchsten Behörden die Bürgermeister Aachens und einiger anderer Städte mit Einladungen beehrt worden waren. Schon vor 2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und die erlauchten Gäste begaben sich nach dem Münster, wo sie von dem Herrn Stiftspropst und den Herren Stiftsgeistlichen empfangen und in die ehrwürdigen Räume geleitet wurden, an die sich so große Erinnerungen knüpfen. Ihre königl. Hoheiten weilten hier mit sichtlichem Interesse, da die zahlreichen, in jeder Hinsicht bedeutungsvollen Sehenswürdigkeiten ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Die drängende Zeit gebot jedoch den Aufbruch und weiter bewegte sich der Zug nach dem Rathhause, vor welchem, wie früher an dem Stationsplatze, die Mitglieder der hiesigen Karlsschützen-Gilde ein Spalier gebildet. Es war in demselben den hohen Gästen eine schöne und sinnige Feier bereitet. Die hohen Herrschaften wurden nämlich in den Saal des Gemeinderathes geleitet, in welchem sich die Bürgermeister und Gemeinderäthe von Aachen, so wie die Deputationen der 16 rheinischen Städte: Barmen, Koblenz, Krefeld, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Essen, Eupen, Kreuznach, M.-Gladbach, Mülheim a. d. Ruhr, Neuß, Remscheidt, Trier, Viersen und Wesel, versammelt hatten. Im Namen Aller hielt der Bürgermeister von Aachen, Herr Regierungsrath Contzen, folgende Anrede:

„Geruhen Eure königlichen Hoheiten die Huldigungen gnädigst entgegen zu nehmen, welche die größeren Städte der Rheinprovinz durch besondere Deputationen Höchstihnen darzubringen eben so für eine Pflicht, wie für eine besondere Ehre erachten. An den Grenzmmarken Deutschlands und Preußens, in diesen welthistorischen Räumen, worin sechsunddreißig deutsche Kaiser den Glanz ihrer Dynastien zu begründen und zu befestigen suchten, heißen wir, als treue Söhne Preußens, Sie ehrfurchtsvoll und herzlich willkommen. Nicht leere Konvenienz-Rücksichten haben uns hierher geführt. Nein! die alte deutsche Treue — die Treue, die in guten wie in bösen Tagen Volk und Regentenhaus enge verbunden hält, war unsere Begleiterin. Empfangen Eure königlichen Hoheiten als ein Erinnerungszeichen an die flüchtigen Augenblicke des heutigen Tages die Adressen, in welche die gesetzlich berufenen Vertreter der rheinischen Städte ihre Gefühle und ihre Glückwünsche niedergelegt haben. Möge es in dem Rathe der Fürsehung liegen, daß diese Wünsche alle zu Höchstihrem persönlichen Glücke und zum Heile des Vaterlandes dereinst in Erfüllung gehen!"

Ihre königlichen Hoheiten nahmen diese Worte mit sichtbarem Wohlwollen auf und nahmen sowohl die Adressen, wie das außerordentlich schöne Album, welches von Künstlerhand höchst gelungene Ansichten der verschiedenen Städte und Gegenden unseres schönen Rheinlandes enthält, in Augenschein. Nachdem dieser Durchsicht einige Zeit gewidmet worden, trat Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm etwas hervor und sprach allen Deputirten seinen Dank aus. „„Ich danke Ihnen, meine Herren,"" bemerkte er unter Anderm, „„für mich und meine Gemahlin für die herzliche Weise, mit welcher Sie uns empfangen. Ich kenne die freundliche Gesinnung der Rheinprovinz. Ich selbst, seit ich auf eigenen Füßen stehe, seit ich hier die Universität besucht habe, bin immer gern in Ihrer Provinz gewesen und liebe sie. Sagen Sie es allen Ihren Genossen, wie sehr ich Ihnen dankbar bin und daß der heutige Tag mir immer der schönste in meinen Erinnerungen bleiben wird."" Diese kräftig gesprochenen Worte, welche, wie man es hören konnte, dem Herzen frisch und lebendig entströmten, ergriffen alle Zuhörer auf das Freudigste. Mit derselben liebenswürdigen Huld unterhielt sich Se. königl. Hoheit hierauf noch während der Vorstellung der Deputationen mit mehreren der einzelnen Herren und besonders auch mit den Deputirten der Grafschaft Meurs, welche ebenfalls erschienen waren und eine kunstvoll verzierte Adresse überreichten. Nach der Vorstellung verfügten sich die königlichen Hoheiten in den großen Krönungssaal, in welchem Höchstsie mit der Ausführung einer Hymne und eines Liedes begrüßt wurden. Das hohe Paar besichtigte noch die Frescobilder des Saales und verließ ihn nicht, ohne volle Anerkennung über die ganze Feier auszusprechen. Vom Rathhause begaben sich die hohen Herrschaften, von einem langen Zuge Wagen gefolgt, nach dem rheinischen Bahnhofe.

Um 4 Uhr verließ der Festzug Aachen. Längs der ganzen Bahn waren die Stations- und Wärterhäuser, die Ortschaften und bis in weite Ferne die zahlreichen Etablissements bekränzt und beflaggt. Bei der Durchfahrt durch den königsdorfer Tunnel war dieser in seiner ganzen Länge mit bengalischen Flammen beleuchtet. Um $5\frac{3}{4}$ Uhr verkündete der Donner der Geschütze und das feierliche Geläute von allen Thürmen das Nahen der sehnlichst Erwarteten.

Vor fast siebenhundert Jahren, am 22. Mai 1235, begrüßte Köln, die reiche handelsmächtige Hansestadt mit einer Pracht und einem Glanze, wie die deutsche Geschichte ihn noch nicht gekannt, eine englische Prinzessin, Isabella, König Heinrich's III. von England Schwester, als Braut Kaiser Friedrich's II., des thatengewaltigen, geistesgroßen Hohenstaufen; gestern bot Köln wieder den feierlichen Willkomm der englischen Prinzeß Royal Victoria als Gemahlin Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, der sie, die künftige Herrscherin des Preußenlandes, heimführt nach der Residenz. War auch der Empfang nicht so fabelhaft glänzend, wie jener der Prinzessin Isabella, bei welchem die reichsfreie Stadt den staunenswerthen Glanz ihres mittelalterlichen Reichthums entfaltete, so war er doch nicht minder jubelvoll. Und was die Kölner damals in ihrem Jubel der kaiserlichen Braut weissagten: Glück in der Ehe und eine herrliche Nachkommenschaft, das wünschen und weissagen sie auch jetzt aus dem Grunde der treuesten Herzen der jungen liebreizenden königlichen Frau, gleich Kaiser Fried-

rich's Braut ein Bild der freundlichsten Herablassung und Holdseligkeit, die Aller Herzen gewinnen muß.

Schon im Laufe des Tages hatten sich die Straßen der Stadt, durch welche das durchlauchtigste Paar seinen Weg nehmen mußte bei der Anfahrt nach dem Regierungs-Gebäude, wo die hohen Gäste ihr Absteige-Quartier nahmen, bei der Fahrt zum Konzerte und bei der Rückfahrt, aufs festlichste geschmückt. Reich verziert mit Laubgewinden und Flaggen und Wimpeln war die lange Façade des Stations-Gebäudes am Trankgassen-Thore, besonders geschmackvoll ausgestattet seine Vorhalle, der Perron und der große Sitzungs-Saal der Direktion, wo der feierliche Empfang bei der Ankunft stattfinden sollte. Ueber dem Trankgassen-Thore flatterten neben Preußens Banner das englische und die Farben aller Bundesstaaten. Die ganze Trankgasse und Komödienstraße bis zum Regierungs-Gebäude boten einen bunten Wald von Wimpeln und Flaggen, wobei einzelne Façaden recht geschmackvoll verziert waren. Eben so festlich ausgestattet waren die Straßen unter Fettenhennen, Hochstraße, Marspforten, Heumarkt und Bolzengasse und selbst verschiedene ihrer Nebenstraßen, wie auch die Schildergasse, der Neumarkt, Apostelnstraße, Apernstraße, längs dem Römerthurm vorbei bis zum Regierungs-Gebäude. Einen äußerst festlichen Anblick gewährte der neue Hafen, denn unsere hier überwinternde Dampfer-Flotte hatte auf das schönste geflaggt.

Mit Anbruch der Dunkelheit zogen schon viele Tausende nach dem Trankgassen-Thore, füllte sich bald die ganze Straßenreihe zum Regierungsgebäude mit erwartungsvollen Menschen. Im Stationsgebäude selbst hatten sich indessen die Militär- und Civil-Behörden (der Präsident und die Mitglieder des rheinischen Appellationshofes in der rothen Festrobe), alle Stabs-Offiziere und das gesammte Offizier-Corps der Garnison, der Ober-Bürgermeister, die Beigeordneten und die Stadtverordneten, Deputationen von nah und fern, zahlreiche Rittergutsbesitzer und viele Mitglieder des rheinischen Adels zum Empfang versammelt.

Das Stationsgebäude erstrahlte in herrlichster Beleuchtung; ein mächtiges „Willkommen" und die Namenszüge der Gefeierten nebst zahlreichen Sternen machten durch die Tausende der sie bildenden Gasflammen die Halle fast tageshell, als kurz vor 6 Uhr die hohen Gäste in den Mauern Kölns eintrafen, empfangen von einem laut hinschallenden Hoch, das der Regierungs-Präsident a. D. v. Wittgenstein anstimmte. Gleich beim Aussteigen begrüßte sie der Ober-Bürgermeister mit den Beigeordneten und Stadtverordneten und übergab die Adresse.

Mit dem huldvollsten Danke nahm das hohe Paar die Adresse entgegen und begab sich dann in die obern Räume, wo die Vorstellung stattfand und sich der Prinz und die Frau Prinzessin vielfach huldreichst äußerten. Die hiesige königliche Handelskammer überreichte Höchstdenselben eine Adresse.

Vom rheinischen Bahnhofe aus erfolgte der festliche Einzug in die Stadt am Frankenplatz, wo bekanntlich der großartigste Anblick des Hoch-Chores unseres Domes sich darbietet. Das tiefe Dunkel der Nacht verwandelte sich plötzlich in Tageshelle, als sich eine feurige Gluth vom Hoch-Chore über seine kunstreichen Strebebogen und Pfeiler ergoß, und dieser Effekt durch den von den obersten Zinnen herabfallenden weißen Feuerregen bis zum Zauberhaften gesteigert wurde. Die Richtung des Weges führte hierauf an der Südseite des hier gleichfalls in bengalischen Flammen prangenden Domes vorbei, und insbesondere traten die neuen weißen Massen des Südportals und des Langschiffes überraschend hervor, bis endlich der riesige Domthurm in Rothfeuer, vom Wallrafsplatze aus gesehen, einen überwältigenden Eindruck der hiermit schließenden äußeren Dombeleuchtung darbot, jedoch den Glanz von Tausenden Lichtern, Gasflammen und Transparente, womit die Umwohner des Domes freudig ihre Häuser geschmückt hatten, niederdrückte.

Unter dem herrlichen Geläute der schweren Domglocken und unter den überaus lebhaften Freudensgrüßen des zahlreich versammelten Volkes betraten nun Ihre königlichen Hoheiten die Schwelle des Domes, in welchem sich Se. Eminenz der Herr Kardinal-Erzbischof v. Geissel mit dem hochwürdigen Domkapitel und der Stadtgeistlichkeit zum feierlichen Empfange eingefunden hatten. Der Herr Kardinal begrüßte das fürstliche Paar in schöner Anrede glückwünschend, hob alsdann hervor, wie diese neu hergestellten Räume des Langschiffs der Huld Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs und Herrn zu verdanken wären, wofür Ihn Gott segnen wolle; wie sich ferner Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen durch den schönen Kranz von Bildwerken am Südportal ein Denkmal gestiftet, und auch unter den kunstvollen Stickereien der Chorteppiche sich ein Bild befände, welches von der Hand Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen herrühre, als ein theures Kleinod aufbewahrt bliebe. In sinniger Weise wurde ferner des Aufenthalts des gefeierten Prinzen Friedrich Wilhelm auf der rheinischen Hochschule zu Bonn gedacht und hierauf dem hohen Paare die Segenswünsche zu ihrem erhabenen Bündniß dahin dargebracht, daß Wünsche an heiliger Stelle im Dome gesprochen, Gebete seien, welche zu Gott aufstiegen für die Erhaltung der Neuvermählten und des gesammten Königshauses. Der Vorstand des Central-Dombau-Vereins überreichte dem hohen Paare durch seinen Präsidenten, Herrn Justizrath Esser II., eine Adresse. Auch wurden die Frau Sanitätsrath Dr. König und die Damen, welche die schon gedachten Wandteppiche gestickt, vorgestellt.

Seine königliche Hoheit dankte mit herzlichen Worten für den liebevollen Empfang, und folgte hierauf mit Seiner durchlauchtigsten Gemahlin, begleitet von Seiner Eminenz, nach dem Hoch-Chor. Dasselbe war, so wie auch das Lang- und Querschiff, mit Gasflammen und mit 1000 Kerzen innerhalb der Galleriefelder erleuchtet; als aber Ihre königlichen Hoheiten das Hoch-Chor unter sanftem Orgelspiel des Herrn Musik-Direktors Weber betraten, wandelte sich der matte Lichtschimmer in Tageshelle um. Plötzlich erschienen die Glasmalereien, vermöge der außerhalb angezündeten weißen bengalischen Flammen, in ihrer vollen Farbenpracht, während im Innern der leuchtende Schimmer grüner bengalischer Lichter die sublimen Räume des Hoch-Chores magisch erfüllte und die herrliche Architektur in allen ihren Einzelheiten klar hervortreten ließ. Nach dem grünen folgte rothes Licht, bei welchem alsdann die Altarbilder und das Grabmal der heiligen drei Könige betrachtet wurden. Aber noch eine Ueberraschung hatte der, die Beleutung des Domes dirigirende Dombaumeister Zwirner beim Ausgange aus dem Dome vorbehalten, indem nun die Fenster zu beiden Seiten des Langschiffes von außen nach innen erleuchtet wurden, so daß sich ihre malerische Wirkung, besonders die der baierischen Fenster, wie im Sonnenschein prachtvoll zur Freude aller Anwesenden entfaltete. Ihre königlichen Hoheiten sprachen, ehe sie den Dom verließen, zu wiederholtenmalen Höchstihre Bewunderung und Befriedigung über die unbeschreiblich schöne Wirkung aller dieser Beleuchtungen des Domes aus. (Das hochwürdige Metropolitan-Domkapitel hatte die sämmtlichen Gasflammen im Dome zur freien Verfügung gestellt; für die übrige Beleuchtung hatte die Stadtbehörde die Mittel freigebig gespendet.)

Unter erneutem Jubel der stets wachsenden Menge, den Freudengrüßen aus allen auf der ganzen Strecke reich erleuchteten Häusern fuhr das erlauchte Paar nach dem Regierungsgebäude. Dasselbe war zum festlichen Empfange würdig ausgeschmückt. Die reich mit exotischen Pflanzen bestellte Treppe führte zum Salon, in dem fürstliche Pracht herrschte. Der Eintretende gewahrte sofort, daß in Anordnung und Zusammenstellung aller dieser kostbaren Gegenstände die zarteste Aufmerksamkeit, die größte Sinnigkeit, mit eben so viel Geschmack verbunden, gewaltet. Alles stand und lag hier, als hätte die Prinzessin, die eben ihren Einzug in die uralte Rheinstadt Köln gehalten, diese gemüthlichen heimischen Räume schon lange bewohnt und als kehre sie von einem kurzen Ausfluge zurück. Da stand das allerliebste Büreau, auf ihm eine Büste des Prinzen von Preußen, mit Papier, Dinte und Feder; vor ihm ein ganz vergoldeter Stuhl. Da lagen die Figuren des Schachspiels, dort rauschte und plätscherte eine Fontaine des köstlichsten **Eau de Cologne** aus Blumen hervor, über denen sich Säulen und Statuen nach Art der gothischen Brunnen erhoben. Die Tische, Spiegel, Sessel, Sopha's, kurz alles, was zum Komfort gehört, waren eben so reich als wirksam in der getroffenen Zusammenstellung. An den Salon schloß sich das Ankleidezimmer: Wasch- und Toilette-Tisch mit den kostbarsten Spitzen, in die überall die Rose eingestickt war, behängt und mit den preußischen und englischen Farben geschmückt; die Bezüge der Möbel dunkelrothe Seide, auf den Tischen das schwerste Silbergeschirr. Hier konnte man so recht gewahren, mit welcher Liebe die Vorbereitungen zum würdigen Empfange getroffen waren. Eine Menge Kleinigkeiten, die das Leben angenehm machen, waren so aufgestellt, als befände sich Ihre königl. Hoheit hier zu Hause; denn mit der größten Aufmerksamkeit waren alle Gewohnheiten, Neigungen und Bedürfnisse der Prinzessin berücksichtigt. Dasselbe war auch in dem daranstoßenden Schlafgemache der Fall. So hat die erste Nacht, welche die englische Königstochter auf preußischem Boden zubrachte, für sie durchaus nicht den Anstrich des Fremden, Ungewohnten gehabt. Getragen von der warmen Liebe der Bevölkerung, zog sie ein in Kölns Mauern, um in den so sinnig ausgeschmückten Räumen des Regierungsgebäudes, umgeben von einem Luxus, der sie das elterliche Haus vergessen machen konnte, einem neuen Tage der Huldigung entgegen zu träumen. Wir legen besonderen Nachdruck auf die Sorgfalt, mit der die Gemächer der Prinzessin so hergerichtet waren, als hätte sie dieselben seit Jahren bewohnt, damit sie sich in Köln sofort heimisch finde und der Schmerz der Trennung seinen Stachel verliere. Und gewiß wird die Hand, die hier ordnend, leitend und fördernd gewaltet, im warmen Gruße des erlauchten Gastes den Dank für diese zarte Sorgfalt empfangen haben.

Die in Bonn lebenden Engländer hatten eine aus zwölf Personen bestehende Deputation, darunter General Havelock, der Bruder des glorreichen indischen Helden, und der englische Geistliche, nach Köln abgesandt, wo sie die Ehre hatten, von Ihren königl. Hoheiten nach dem Diner im Regierungs-Gebäude empfangen zu werden und eine Adresse zu überreichen.

So herzlich diese Adresse abgefaßt war, so herzlich war sie gemeint, und wurde von dem Prinzen und der Prinzessin auf das herzlichste und huldvollste entgegengenommen. Der Prinz bemerkte unter den Herren auch D. Perry, seinen früheren Lehrer, und sagte: **You know how long I have loved England.**

Zu Ehren Ihrer königlichen Hoheiten hatte die Stadt Abends ein Fest-Konzert im großen Saale ihres herrlichen und nun auch in seinen Nebensälen vollendeten Gürzenich veranstaltet. Zunächst in den meisterhaft gelungenen Konzertsaal an der Martinsstraße eingetreten, der mit den Büsten der Gefeierten, mit Blumen, Wappenfahnen, den mächtig großen Ansichten des fertigen Richartz-Museums und des vollendeten Domes beziehungsreich geschmückt war und wo die Kölnisch-Wasser-Fontaine des ältesten J. M. Farina sprudelte, erschien das erlauchte Paar gegen $9\frac{1}{4}$ Uhr im Hauptsaale: Seine königliche Hoheit in Generals-Uniform, mit dem schwarzen Adler-Oden geschmückt, Ihre königliche Hoheit trug ein dunkelgrünes Atlaskleid, einen Kranz von rothen und weißen, mit Diamanten durchschlungenen Rosen, ein prachtvolles Perlen-Halsband, reiche Juwelen-Agraffen auf den Schultern und drei Broschen von Diamanten als Brustbouquet. Beim Eintritt in den Saal brachte der Stadtverordnete Horst Höchstdenselben ein Hoch aus, das unter Trompeten- und Paukenschall einen begeisterten Wiederhall in dem tausendstimmigen Ruf der glänzenden, reich und festlich geschmückten Versammlung fand, Nachdem Ihre königlichen Hoheiten auf den Thronsesseln gegenüber der mit einem in Holz geschnitzten Wappen der Stadt Köln, so wie den Wappen sämmtlicher Provinzen verzierten Tonbühne Platz genommen und der Ober-Bürgermeister Ihnen Pracht-Exemplare der vorzutragenden Fest-Gesänge überreicht hatte, begann das Konzert unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Ferdinand Hiller mit C. M. v. Weber's Ouvertüre zur Oper Oberon. Darauf betrat der kölner Männergesang-Verein die Bühne und trug den „Der Kölner Festgesang" zur Begrüßung des erlauchten Paares, Gedicht von Professor L. Bischoff, in Musik gesetzt vom königlichen Musik-Direktor Franz Weber, unter Leitung des Komponisten vor. Die Soli wurden von den Herren Andreas Pütz und Michel DuMont-Fier gesungen. Bei der letzten Strophe, zu welcher die Melodie des englischen und preußischen Volksgesangs ertönte, erhob sich die ganze Versammlung und der Chor auf dem Orchester. Nach dem Schlusse ließen Ihre königlichen Hoheiten, die über die Ausführung sichtlich erfreut waren, sich die Herren Hiller und Weber vorstellen und unterhielten sich auf das huldvollste mit denselben. Hierauf wurde die Fest-Cantate: „Gruß am Rheine", Gedicht von Wolfgang Müller in Musik gesetzt von Ferdinand Hiller, aufgeführt, die Chöre gesungen von der kölnischen Konzert-Gesellschaft. Die Soli trugen die Fräulein Katharine Deutz und Christine Sauset, die Herren A. Pütz und Schiffer vor. Die Frische und Lebendigkeit der Komposition, in welche Anklänge der National-Melodien des Rule Britannia, des Dessauer Marsches und des Heil dir im Siegerkranz verwebt waren, der zahlreiche Chor und das treffliche Orchester, der herrliche Klang in dem prachtvollen Saale, die Begeisterung der Ausführenden, Alles wirkte zu einer glänzenden Festaufführung zusammen. Nach dem Schlusse geruhten Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm den Kapellmeister Hiller nochmals zu Sich zu winken und gegen denselben Ihre hohe Zufriedenheit auszusprechen.

Der Eindruck, den das erlauchte Paar auf die Versammlung machte, wird allen, die das Glück hatten, dem Fest-Konzert beizuwohnen, unvergeßlich sein. Es war ein wahrhaft herzgewinnender und durch huldvolle Freundlichkeit bezaubernder. Als Höchstdasselbe nach dem Schlusse der Cantate noch einige Zeit verweilt hatte, grüßte Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm die Damen des Chors und dann nach beiden Seiten die Versammlung, worauf die hohen Neuvermählten unter wiederholten Hochrufen und den stillen Segenswünschen für Ihr Heil, die aus allen Herzen emporstiegen, gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr den Saal verließen.

Alle Straßen, durch welche der Weg vom und zum Gürzenich führte, waren beleuchtet. Am Gürzenich waren die flammenden Namenszüge der Gefeierten in riesigem Maßstabe angebracht. Einen wirklich imponirend schönen Anblick gewährte der Neumarkt: nebst der Kaserne waren rings herum alle Häuser geschmackvoll erleuchtet, einige bis in die Spitzen der hohen Giebel; wie ein Pharus ragte der Thurm des Hauses der ehemaligen Familie v. Haquenay, jetzt den Gebrüdern Heuser zugehörig, in den dunkeln Himmel. An den Bäumen der äußeren Seiten des Platzes bildeten farbige Lampions eine bunte, den schönen weiten Platz einschließende Guirlande. Poetisch schön war die Beleuchtung der St. Aposteln-Kirche, dieser Perle des romanischen Baustyles, mit bengalischen Flammen und Feuerregen. Beim Vorüberfahren der hohen Neuvermählten trat der herrliche Bau im vollsten Glanze in seiner ganzen Schönheit hervor, und der frohe Jubel, der sie allenthalben begleitete, steigerte sich bei diesem wundersamen Anblick.

Nach der Rückkehr in das Regierungsgebäude schloß ein solenner großer Zapfenstreich, von sämmtlichen Musikkorps und Spielleuten der kölner und deutzer Garnison unter Fackelschein ausgeführt, die Empfangsfeier. Bis tief in die Nacht blieben die Straßen von frohen Menschen dicht gefüllt.

Heute Morgens kurz vor 9 Uhr verließ das erlauchte Paar unsere Stadt. Das während der Nacht begonnene Treiben des Eises vom Mittelrheine hatte die Absicht der Behörden, zur Erleichterung des Rhein-Ueberganges die Schiffbrücke auffahren zu lassen, unausführbar gemacht. Die Ueberfahrt mußte unter diesen Umständen mittelst Dampfboots bewerkstelligt werden, und es harrte zu diesem Zwecke das reich beflaggte niederlandische Boot Willem II. an der diesseitigen ebenfalls stattlich beflaggten Landebrücke, woselbst die hohen Herrschaften um 9 Uhr eintrafen und sofort sich an Bord verfügten. Auf dem Dampfboote befand sich auch der Ober-Bürgermeister von Köln, um den erlauchten Gästen unserer Stadt bis zum anderen Ufer das Geleite zu geben und sich ehrfurchtsvoll zu verabschieden. Als das Boot unter fortwährendem Krachen der Geschütze und Böller und dem Geläute der Glocken zu Deutz die Ueberfahrt bewirkt und an der festlich beflaggten und mit Orangerien verzierten deutzer Landebrücke angelegt hatte, wurden die hohen Herrschaften daselbst von dem Landrathe des Landkreises Köln empfangen und begrüßt. Gleiches geschah von Seiten einer Deputation der Stadtverordneten und von den Mitgliedern des Festkomite's, deren Wortführer für eine berittene, mit schwarz-weißen und weiß-rothen Schärpen geschmückte Ehrengarde um die huldreichst bewilligte Erlaubniß bat, den Wagen Ihrer königlichen Hoheiten nach dem Bahnhofe begleiten zu dürfen. Hierauf nahten Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin eilf in Weiß gekleidete junge Mädchen, deren Wortführerin bei Ueberreichung eines Blumenstraußes folgende Worte an die Frau Prinzessin richtete:

Durchlauchtigste Frau Prinzessin! Ew. königl. Hoheit wage ich zu bitten, diesen Blumenstrauß gnädigst anzunehmen, den ich die hohe Ehre habe, im Namen der Frauen und Jungfrauen der Stadt Deutz zu überreichen. Unsere Gabe ist gering und vergänglich. Aber unvergänglich sind die Liebe und Treue, womit wir Ew. königl. Hoheit bei Ihrem Eintritte in Ihr neues Vaterland begrüßen. Unsere innigsten Segenswünsche für das Glück Ew. königl. Hoheit und dasjenige Ihres erlauchten Gemahls folgen Ihnen auf allen Ihren Wegen.

Diese mit Innigkeit gesprochenen Worte und der Strauß wurden von Ihrer königl. Hoheit mit herzgewinnender Huld und Freundlichkeit angenommen. Einige mit farbigen Schärpen bekleidete Knaben überreichten sodann Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm ein Exemplar des Festgedichts, welches die in ihren Festkleidern aufgestellte Schuljugend anstimmte, als die erlauchten Herrschaften die Stadt Deutz betraten. Diese Gabe wurde von dem hohen Herrn mit den freundlichsten Worten entgegen genommen. Sofort erscholl dann mit der rauschenden Fanfare eines auf einer Estrade aufgestellten Musik-Corps der jubelnde Willkommruf der Menge, welche, dicht gedrängt und unübersehbar, die breite mit Flaggen auf das Reichste verzierte Freiheitstraße füllte. Noch wollen wir hier erwähnen, daß die Stadt Deutz um die Erlaubniß gebeten hatte, die Wagen für Ihre königlichen Hoheiten und Höchstderen Gefolge und Dienerschaft zur Zurücklegung des allerwärts geschmückten Weges nach dem Bahnhofe zu gestellen, und daß diese Erlaubniß huldreichst gewährt worden war.

Am köln-mindener Bahnhofe, der mit dem reichsten Flaggen- und Guirlanden-Schmucke ausgestattet war, wurden die erlauchten Reisenden von dem Präsidenten und den Direktoren der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft empfangen und begrüßt. Dasselbe geschah sodann von dem Bürgermeister und den Stadtverordneten von Deutz und von der gesammten dortigen Pfarrgeistlichkeit. Der für Ihre königlichen Hoheiten bereit gehaltene Extrazug der köln-mindener Bahn war überaus prächtig verziert. Die erlauchten Reisenden nahmen ihre Plätze in dem königlichen Salonwagen ein, und dann setzte sich der Zug in Bewegung, der die hohen Neuvermählten den sehnlichst harren Bevölkerungen anderer Städte und Gemeinden unseres preußischen Vaterlands entgegenführt. (Köln. Z.)

**Magdeburg,** 6. Februar. Um 9 Uhr Abends versammelten sich die zum Laternenaufzuge bereiten Vereine, welche durch die Anzeigen des Festkomitees bekannt sind und eher in einer größeren als kleineren Zahl (1800) erschienen waren, in der sie sich angemeldet hatten. Den Abschluß des alten Marktes bildet das Rathhaus, es nimmt diese Stelle auch dekorativ ein, denn an ihm vereinigen sich die über die drei andern Seiten des Platzes in malerischer Willkühr verstreuten Farben und Ausschmückungen in wohlthuender Harmonie. Im Frontispice ist das Allianzwappen, auf den Balkons stehen in rothen Nischen von Sammt die Büsten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, Fahnen von Preußen, England und Magdeburg sind zweckmäßig vertheilt und Flammenvasen flackern in röthlichem Feuer empor. Der Himmel ist dunkel, aber sternenklar, grelle Streiflichter in bengalischem Feuer flackern in kurzen Intervallen hier und da auf und färben und erhellen die bunte Scene, auf der sich allmählich die Corps mit Laternen einfinden. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr setzte sich der Zug endlich über den allgemein und brillant beleuchteten Breitenweg mit Musik in Bewegung, indessen nur langsam fortschreitend, denn die weite Straße ist von Menschen so gedrängt voll, daß kaum Platz für mehrere und die Ordnung gewiß nicht zu erhalten wäre, wenn das Publikum sie selbst nicht musterhaft handhabte. So kommt der Zug nach etwas mehr als einer halben Stunde allmählig seinem Ziele näher, wo leider eine vorher nicht angemeldete Ansammlung von Soldaten eine kleine Störung dadurch hervorbringt, daß die zum festlichen Empfange ausgezogenen Bürgerkorps ihre Plätze zum Theil bereits occupirt finden. Indessen ist bis zur Ankunft der hohen Gäste noch Zeit genug und die Ordnung wird bis dahin in wünschenswerther Weise hergestellt.

Um 8 Uhr waren der kommandirende General Fürst Radziwill und Ober-Präsident v. Witzleben mit dem Bürgermeister Behrens als Direktor der halberstädter Bahn in einem Extrazuge nach Oschersleben gefahren, um den Prinzen auf der ersten Bahnstation der Provinz Sachsen zu empfangen. Wir sehen über diesen Empfang weiteren Nachrichten entgegen. Unsern Bericht aber müssen wir für heute hier abbrechen, denn es ist $11\frac{1}{2}$ Uhr vorüber u. die Zeitung muß in Druck gegeben werden, bevrr wir die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin melden können. Die Straßen glänzen noch in festlicher Erleuchtung und ein munteres Getümmel wogt in ihnen auf und ab.

Nachschrift. So eben um 11 Uhr 40 Minuten meldet Kanonendonner und Glockengeläute die Ankunft des Extrazuges. Lauter Jubel und Hurrahs antworten den ehernen Stimmen. (Magd. Z.)

[1245] Die Verlobung
unserer Tochter **Alwine** mit dem königlichen Oberförster Herrn **Rusch** zu Jelowa, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Dambrowka bei Carlsruh OS., 4. Febr. 1858.
Der königliche Oberförster **Engelken** und Frau.

---

[1213] Verlobte:
**Luise Kaempffer.**
**August Semrau.**
Breslau.

---

Am 3. d. Mts. verschied nach langen Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Partikulier **A. W. Rosenberg** in dem Alter von 75 Jahren 4 Mon., was wir hiermit allen theilnehmenden Freunden anzeigen.
Breslau, den 5. Februar 1858. [1214]
Die Hinterbliebenen.

---

Theilnehmenden Freunden zeigen wir an, daß heut Früh um 4½ Uhr Gott unser gutes **Lieschen** zu sich gerufen hat; sie starb, fast 4 Jahre alt, an der Luftröhrenentzündung.
Breslau, den 6. Februar 1858. [1217]
Dr. **Tagmann** und Frau.

---

Den heute Morgen 4 Uhr nach sechsmonatlichen schweren Leiden am Zehrfieber im Alter von 49 Jahren 9 Monaten erfolgten sanften Tod ihrer lieben unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter, der verw. Frau Apotheker **Helwich, Henriette,** geb. **Grunwald,** zeigen hiermit tiefbetrübt an die Hinterbliebenen:
**Ernst Helwich,**
**Sophie Rimann,** geb. **Helwich,** } Kinder.
**Friedrich Helwich,**
**Julius Rimann,** als Schwiegersohn.
Poln.-Lissa, den 5. Februar 1858. [1221]

---

[1190] Todes-Anzeige.
Den gestern Abend 6½ Uhr am Nervenschlage erfolgten Tod ihrer innigst geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau **Rosina Berger,** geb. **Maywald,** zeigen statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an:
**Joh. Gottl. Berger,** Pfefferküchlermstr.
**Carl Berger.**
**Amalie Forbrich,** geb. **Berger.**
**Carl Forbrich.**
Breslau, den 6. Februar 1858.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

---

[1247] Todes-Anzeige.
Gestern Früh um 2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden zu einem bessern Leben unser herzlich geliebter Vater und Schwiegervater, der Schmiedemeister **Wilhelm Schwarz** an seinem 57sten Geburtstage an Lungenschwindsucht. Tief betrübt zeigen dies allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
**Wilhelm Schwarz.**
**Berthold Schwarz.**
**Auguste Jacob,** geb. **Schwarz.**
**Reinhold Jacob,** als Schwiegersohn.
Breslau, den 7. Februar 1858.

---

[1224] Todes-Anzeige.
Gestern Abend 11 Uhr entriß uns der Tod nach schwerem Kampfe und fern von ihrer Heimath, unsere theure Gattin, Mutter, Tochter und Schwester
**Pauline Lewkowitsch,** geb. **Fuchs,**
im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre. Tief betrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden
die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau und Ostrowo, den 6. Febr. 1858.

---

Die Beerdigung des am 5. d. M. gestorbenen Buchhalter Herrn **Herrmann Richter** findet Sonntag den 7ten d. Nachmittag 4 Uhr auf dem Kirchhofe zu den Elftausend-Jungfrauen statt. Trauerhaus Bürgerwerder, Werderstraße 34. [1223]

---

**Theater-Repertoire.**
Sonntag, den 7. Februar. 37. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frau Palm-Spatzer, königl. würtembergische Kammersängerin, als Gast.)
Montag, 8. Februar: **Theater-Redoute.** Billets in den Saal à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, so wie Billets zur Gallerie à 10 Sgr. sind im Theater-Büreau zu haben.

---

H. 9. II. 6½. R. □. III.

---

## Lätitia.
Freitag, den 12. Februar
## Fastnachts-Ball
[1203] im König von Ungarn.

---

**Humanität.**
Mittwoch, den 10. Februar
**Theater.** [1193]
Anfang der Vorstellung Punkt 6½ Uhr.

---

## Stenographie.
Ein neuer Kursus zur Erlernung der Stenographie beginnt am 12. d. M. Abends 8 Uhr im Friedrichs-Gymnasium unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrer Ladrasch, und wird Dienstags und Freitags fortgesetzt. Anmeldungen zur Theilnahme, sowie das pränumerando zu entrichtende Honorar von einem Thaler werden im Geschäftslokale des Herrn **T. J. Urban,** Ring Nr. 58, angenommen. [1104]
**Der Gabelsberger Stenographen-Verein.**

---

## Ressource z. Geselligkeit.
Montag, den 15. Februar:
**Maskirter und unmaskirter Fastnachts-Scherz.**
[1197] **Der Vorstand.**

---

Gesellschaft „Eintracht."
Mittwoch den 10. Febr., Abends 7 Uhr:
**Stiftungsfest**
im Saale des Café restaurant.
Gastbillets werden in unserem Ressourcen-Locale, Büttnerstrasse in den „drei Bergen" Sonntag den 7. und Montag den 8. d. M. Abends, von 5 bis 7 Uhr ausgegeben. [1150]
**Das Comité.**

---

## Newyorker Circus.
Heute, Sonntag, den 7. Februar:
**Die sechs Grazien**
von 6 Damen der Gesellschaft.
**Meymond und Colibri**
in Freiheit vorgeführt v. Hrn. **Tourniaire**
**Chev. Leon** auf ungesatteltem Pferde.
**MISS ELLA**
wird zwei Male erscheinen, zuletzt **der 50 Ballon-Sprung und der große Thron-Sprung.**

Morgen Montag, den 8. Februar:
**Zur Feier des Einzuges Ihrer königl. Hoheiten in Berlin**
## Große außerord. Vorstellung.
[975] **S. Q. Stokes,** Direktor.

---

**Akademischer Musikverein.**
**Freitag,** den 12. Februar, Abends 7 Uhr
## Großes Konzert
in Kutzners Saale.
Den Haupttheil desselben bildet:
**Die Liedertafel in China,**
oder
**große chinesisch-germanische Rempelei.**
Lyrisch-romantisch-tragi-komische Oper von J. Otto, mit einer Ouvertüre und einschlagenden Arien von W. Eimann. — Das Ganze ausstaffirt mit fabelhaften Ballets, kühnen, exorbitanten Sprüngen und andern neu ausgeheckten Zwerch- und Trommelfell erschütterndem Blödsinn. — [980]
Die Eintrittskarten für Sperrsitze und Plätze in der großen Loge à 10 Sgr., für die übrigen à 5 Sgr. (an der Kasse à 7½ Sgr.) sind in den Musikalien-Handlungen der HH. Leuckart und Hainauer, Textbücher aber nur bei Ersterem zu haben; kleinere Logen werden erst an der Kasse vergeben.
**Der Vorstand des akademischen Musikvereins.**

---

## Liebich's Lokal.
[981] Heute Sonntag den 7. Februar:
**Konzert von A. Bilse,**
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

---

## Weiß-Garten.
Heute Sonntag den 7. Februar: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [1198]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

---

## Weiß-Garten.
Die neu erbaute russische **Eis-Rutschbahn** ist täglich von Morgens 10 Uhr dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung eröffnet. [1199]

---

## Odeon.
Heute Sonntag den 7. Februar: [972]
**großes Militär-Konzert**
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

---

## Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 7. Februar: [1230]
**großes Militär-Konzert**
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

---

## Wintergarten.
Heute Sonntag: **Konzert** [971]
**der Breslauer Theater-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Variations brillant für zwei Violinen von Wassermann, vorgetragen von **H. Buckwitz** und **A. Schüssel.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

---

## Pariser Konzert-Halle,
**Restauration, Wein- u. Bier-Lokal,**
[832] **Ring Nr. 19,**
**musikalisch-deklamatorische Soiree,**
von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.
Anfang 5 Uhr Abends. **B. Hoff.**

---

[1166] **Zur Tanzmusik**
**Sonntag, Mittwoch** und **Donnerstag** ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

---

Man hat sich erdreistet, einen Brief auf unsern Namen, als wären wir in Geldverlegenheit, anzubringen. Um dieser Frechheit zu begegnen, bitten wir sehr, weder Geld noch Geldeswerth auf unsern Namen verabfolgen zu lassen, indem wir unsere Bedürfnisse gleich baar bezahlen, für dergleichen aber nicht Zahlung leisten werden. [1234]
Breslau, den 6. Februar 1858.
Der Hauptlehrer **Otto** nebst Frau, geb. **Hampel.**

---

## Ball-Masken
von Papier, Leinwand, Seide und Sammet, desgleichen die neuesten **Cotillon-Gegenstände** empfiehlt: [1195]
**Th. Hofferichter,**
Junkernstraße (gegenüber dem Hotel zur goldenen Gans) und Ohlauerstraße Nr. 40.

---

## Stiftungsfest des katholischen Gesellen-Vereins,
Montag den 8. Februar, im Saale **zum Schießwerder.**
Anfang 6 Uhr. **Preise der Plätze:** reservirte Plätze à 10 Sgr., erster Platz 7½ Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. Karten sind zu haben beim Kastellan **Barwisch,** Ursulinerstraße Nr. 23, Kaufm. **Glabisch,** Kupferschmiedestraße, kleine Fleischbänke, Kaufm. **Thiel,** Ohlauerstraße, goldene Axt, Kaufm. **Jahn,** große Groschengasse, Kaufm. **Schadeck,** Königsplatz, Kaufm. **Przybilla,** Oderstraße im Leuchter. Karten für reservirte Plätze sind nur zu haben bei Kaufm. **Przybilla** und **Barwisch.** [876]

---

**Dinstag, den 9. Februar,** Abends 7 Uhr, **Männer-Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource** im König von Ungarn; Vortrag des Herrn Consistorialraths Dr. Böhmer über den Gegensatz des wahren und des falschen Liberalismus. [997]

---

Meine **vierte Vorlesung** (Ariost und Tasso) findet Montag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr, statt. [968] **Dr. Max Karow.**

---

Sonnabend, 13. Februar, Abends 7 Uhr, in Liebich's Lokal:
## Narrenfest der städtischen Ressource
**verbunden mit maskirtem und unmaskirtem Ball.**

Ihr Narren und Närrinnen, groß und klein,
Wir thäten Euch jüngst schon kurz und fein
Die frohe Botschaft telegrammeln,
Daß Ihr Euch zahlreich sollt versammeln
Am dreizehnten Februarius
Zum Huldigungs- und Empfanges-Gruß
Für Sultan Carneval, deß frohes Herrschertbum
In der Narren Freiheit sucht Macht und Ruhm,
Der, statt der Etiquette Zwang,
Liebt lust'gen Schwank und frohen Sang,
Und dessen Fahn' und Kaiserkrone
Befreiung verheißt von jeder Frohne,
Von drückenden Sorgen und kleinen Leiden,
Der sich nicht scheert um Kometen und Pleiten.
Ihm thut's auch vor Attentaten nicht grusen,
Nur Langeweile kann er nicht verknusen.
Da diese sich jüngst so breit gemacht,
Hat er beschlossen und gedacht:
„Statt mich zu ärgern und statt zu fluchen,
„Will ich's mit Geisterklopfen versuchen."
Und sieh'! Aus dem Schooß uns'rer heimischen Berge
Klopft er den Herrn der Kobolde und Zwerge,
Den alten Rübezahl, und ließ ihn kommen
Mit seinem Gefolge von Elfen und Gnomen,
Mit Warmbrunn's Najaden und Reisträgerlein,
Mit Sturmhaub' und Kynast's Jungfräulein.
Auf der Post freilich würd' es zu lange dauern,
Ehe sie ankämen in Breslau's Mauern,
D'rum ordnet Fürst Carneval sogleich an,
Daß die Hirschberger Eisenbahn.
Ehe die klugen Leute es noch gedacht,
Jetzt fertig wurde über Nacht.
Und um Euch allen Zweifel zu rauben,
Und Euch zu stärken im rechten Glauben,
So hat er, o schaut nur, schaut, Euch jetzt
Das Riesengebirge zu Kutzner versetzt!
Um solch' Mirakelding zu schauen,
Herbei, Ihr närr'schen Herr'n und Frauen!
Ihr findet dazu noch alte Bekannte:
Herrn Stadtgraben und die mit ihm verwandte
Frau Ohlau, die schnell ward zum Mann,
Damit sie ein — Mädchen heirathen kann.
Und hinter Herrn Gabeljürge im Sprunge
Kommt auch heran der Schwanenjunge.
Auch Siam's weitgereiste Söhne
Grüßen ihre Breslauer Brüder schöne,
Ohne zu behaupten, daß „siamesisch"
Eben so viel bedeute als „schlesisch."
Doch am Ende krönt Alles die
Narren-Ausstellungs-Lotterie,
D'rin Jedem, der keine Niete zieht,
Doch wenigstens Senf oder Seife blüht.
Kommt, kommt! So ruft zur guten Stunde
**Freund Rübezahl und Kunigunde.**

Eintrittskarten zu geschlossenen Logen oder Balkon-Logen-Plätzen (mit Berechtigung des Eintritts in den Saal) à Person 20 Sgr., ohne Logenplatz: für Herren à 15 Sgr., für Damen à 10 Sgr., sind bei unserem Kassirer, Herrn Kaufmann Jacob, Ohlauerstraße 65, vom 8ten d. Mts. ab, Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten zu haben. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — Mit jeder Eintrittskarte wird ein Loos zur närrischen Verloosung echt schlesischer Industrie-Erzeugnisse gratis verabfolgt. Die Ziehung beginnt am Schlusse des Festspiels (10 Uhr). Narrenkappen, ohne welche kein Herr im Saale erscheinen darf, werden ebenfalls zugleich mit den Eintrittskarten, die Programme aber an der Kontrole verabreicht.
[977] **Der Vorstand.**

---

## Feuer-Rettungs-Vereins!
Das **Stiftungsfest** findet wiederum **Montag den 15. Februar,** von Abends 7 Uhr an, im Kutznerschen Saale, Gartenstraße Nr. 19, statt.
Die Mitglieder erhalten die Einlaßkarten durch die betreffenden Herren Rottenführer oder bei dem Vereins-Sekretär. — Für einzuführende Gäste sind Billets außer bei den erwähnten Herren noch zu haben:
bei den Kaufleuten Herren **J. G. Berger's Sohn,** Hintermarkt Nr. 5.
" **Isidor Frankfurther,** Graupenstraße Nr. 16.
" **Moritz Glaser,** Schmiedebrücke Nr. 56.
" **Heinrich Nitschke,** Ohlauerstraße Nr. 19.
" **B. K. Schieß,** Ohlauerstraße und Ring-Ecke.
[947] " Kürschnermeister **Gattert,** Nikolaistraße Nr. 37.
" Drechslermeister **Jul. Sturm,** Schweidnitzerstraße Nr. 54.
Ein Billet-Verkauf im Festlokale findet durchaus nicht statt. **Der Vorstand.**

---



## Für Auswanderer nach Amerika und Australien!
Mit dem 1. März d. J. beginnen die diesjährigen regelmäßigen Expeditionen der so rühmlichst bekannten Dampfschiffe und Dreimaster, wofür ich — wie während der abgelaufenen Jahre — die Passagepreise stets den billigsten Hafenpreisen gleichstellen werde. Im Interesse des auswandernden Publikums empfehle ich rechtzeitige Anmeldungen und ertheile hierzu unentgeltliche Auskunft und Prospekt. **Julius Sachs,** [946]
in Breslau, Karlsstr. Nr. 27. Von der königl. Regierung konzess. Agent.

---

Wir Endes-Unterschriebene empfehlen hiermit den Rittergutspächter Herrn **Friedrich Düvel** zu Ostrowo bei Kruszwice, Kreis Inowraclaw, im Großherzogthum Posen, allen den geehrten Herren, welche sich in dem genannten Großherzogthume und in den Provinzen West- und Ostpreußen Güter kaufen wollen, als Vermittler und Assistenten in ihren Kaufgeschäften.
Herr **Düvel** ist uns seit 16 resp. 20 Jahren nicht allein als ausübender, intelligenter Landwirth, sondern auch als gewandter Geschäftsmann bekannt, wohnt seit 18 Jahren im Großherzogthume, und ist mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen der genannten Provinzen aufs Genaueste vertraut.
Durch vorstehende Empfehlung glauben wir den hochgeehrten Herren, welche Güter kaufen wollen, sehr nützlich zu werden, und bemerken wir noch, daß unsere Namen für die Ehrenhaftigkeit des Empfohlenen bürgen. [956]
(L. S.) **A. P. Thaer,** Landes-Oekonomie-Rath und Direktor der königl. Akademie des Landbaues zu Möglin auf Möglin.
(L. S.) **J. L. Schwarz,** Oekonomie-Rath, Rittergutsbesitzer auf Jordanowo, Kr. Inowraclaw, im Großherzogthum Posen.

---

Die gegenwärtigen Verhältnisse nöthigen uns, bei der Feststellung des Lohnes mit unseren Gesellen, dasselbe nicht mehr nach den im Jahre mehrmals wechselnden Arbeitstagen, sondern nach den wirklichen Arbeitsstunden zu akkordiren, und die Arbeitsstunde mit Zwei Silbergroschen einschließlich des Meistergeldes zu berechnen. — Hiervon setzen wir das bauende Publikum mit dem dringenden Ersuchen in Kenntniß, in seinem eigenen wie in unserem Interesse das Verabreichen von Biergeldern ganz fortfallen zu lassen. [966]
Breslau, den 29. Januar 1858.
**Die sämmtlichen hiesigen Maurermeister.**

---

Von den wegen ihrer **vorzüglichen Qualität** und außerordentlichen **Preiswürdigkeit** allgemein bekannten
## Stahlfedern
und **Federhaltern** aus der Fabrik von
## Heintze & Blanckertz,
halte stets Lager in allen kurrenten Sorten und empfehle solche hiermit bestens.
**J. Bruck, Papierhandlung in Breslau,**
**Nikolaistraße Nr. 5.** [830]

---

## Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

---

**Bekanntmachung.**
Die **Lieferung der Druckmaterialien** für die Post-Anstalten im Bezirke der Ober-Post-Direktion zu Liegnitz, soll im Wege der Submission verdungen werden.
Lieferungslustige, welche die desfallsigen Bedingungen im Geschäftslokale der Ober-Post-Direktion während der Dienststunden einsehen, auch Abschrift davon gegen Zahlung der Kopialien beziehen können, werden aufgefordert, Offerten, versiegelt, mit der Aufschrift:
„Submission wegen Lieferung von Post-Druckformularen"
portofrei bis incl. **den 22. Februar d. J.** an die Ober-Post-Direktion einzureichen.
Die Eröffnung der Offerten, welcher die Submittenten beiwohnen können, erfolgt im bezeichneten Lokale am 2. März d. J. Vormittags 9 Uhr. Nachgebote bleiben unberücksichtigt.
Die Auswahl unter den Submittenten trifft das königl. General-Post-Amt in Berlin.
Liegnitz, den 3. Februar 1858. [170]
Der Ober-Post-Direktor **Albinus.**

---

[133] **Güter-Verpachtung.**
Die der hiesigen Stadtgemeinde zugehörigen, im Kreise Brieg belegenen beiden Rittergüter Alzenau mit Pogarell und dem Drei-Anter-Vorwerk, und Cantersdorf mit Klein-Neudorf, werden, ein jedes besonders, in dem
**am 3. März d. J. Nachm. um 3 Uhr**
auf hiesigem Rathhause vor der dazu ernannten Deputation anstehenden Licitations-Termine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden vom 1. Juni d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.
Das zu dieser Güterpacht gehörende Gesammt-Areal beträgt bei Alzenau 1233 Morgen 20 Quadratruthen, bei Cantersdorf 1264 Morgen 30 Quadratruthen.
Das lebende und todte Inventarium, welches der Pächter übernehmen muß, hat einen Werth von circa 14,500 Thlr. bei Alzenau, und 12,000 Thlrn. bei Cantersdorf. Davon beträgt das eiserne Inventarium bei Alzenau 3600 Thlr., bei Cantersdorf 3000 Thlr.
Am Tage der Licitation ist für jedes Gut eine Kaution von 3000 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren zum Tages-Course zu erlegen.
Die Pachtbedingungen können 14 Tage vor dem Termine bei uns eingesehen werden, eben so die zur Information ausgelegten Vermessungs-, Saat-, Düngungs- und Heuertrags-Register und gerichtlichen Taxen beider Güter.
Die Wirthschafts-Beamten sind veranlaßt, die Besichtigung der Güter jederzeit zu gestatten.
Brieg, den 26. Januar 1858.
**Der Magistrat.**

---

**Offene Lehrerstelle.**
Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule soll ein zehnter Lehrer mit einem baaren Gehalte von 160 Thaler angestellt werden und werden qualificirte Bewerber ersucht, ihre Meldungen binnen vierzehn Tagen bei uns einzureichen. [174]
Freiburg, den 5. Februar 1858.
**Der Magistrat.**

---

Der **Posten** des **Polizei-Sekretärs,** welcher auch die Polizei-Registratur zu führen hat, ist hier vakant. Qualifizirte Bewerber, unter denen civilversorgungsberechtigte den Vorzug haben, wollen sich unter Vorlegung ihrer Papiere binnen 14 Tagen bei uns melden.
Frankenstein, den 4. Februar 1858.
**Der Magistrat.** [171]

---

**Bekanntmachung.**
Die Lieferung eines Roggen-Quantums von **ganz vorzüglicher Qualität** in das hiesige königl. Magazin soll im Wege des Submissions-Verfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu in unserm Büreau **Hochstraße 170, auf Montag den 15. Februar Vorm. 10 Uhr Termin** angesetzt, und fordern Lieferungslustige hiermit auf, entweder ihre Gebote bis zu dem gedachten Tage schriftlich an uns einzusenden, oder im Termine persönlich zu erscheinen. Die Lieferungs-Bedingungen können während der Amtsstunden täglich in unserem Geschäfts-Lokale eingesehen werden. [173]
Schweidnitz, den 5. Februar 1858.
**Königl. Proviant-Amt.**

---

**Verpachtung der Chausseegeld-Einnahme der Hebestelle zu Leuber.**
Die Chausseegeld-Einnahme zwischen Neustadt und Zülz soll für eine Strecke von 1½ Meilen vom 20. März d. J. ab für die Dauer von drei Jahren öffentlich verpachtet werden.
Hierzu ist Termin für
**Montag den 1. März d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,
in der landräthlichen Kanzlei hierselbst anberaumt worden, wozu Pachtlustige, welche sich auf Erfordern durch Zeugnisse ihrer Ortsbehörden über ihre Rechtschaffenheit auszuweisen und eine Kaution von 300 Thlr. zu erlegen vermögen, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgen soll, hier eingesehen werden können.
Neustadt O.-S., den 2. Februar 1858.
**Die kreisständische Chaussee-Verwaltungs-Kommission.**
[172] Berlin.

---

Podolischen **Saathafer** (dies Jahr wegen Dürre 17 Scheffel Körner, 12 Ctr. Stroh vom Magdeb. Morgen Durchschnittsertrag), sowie **Wickhafer,** ¾ braunschwarze **Wicken,** ¼ podolischer Hafer, ertragreich und gleichmäßig reifend, liefern wir wieder nach Glaz u. Reichenstein; Preis pro Scheffel 10 Sgr. über die höchste breslauer Notiz am Tage der Bestellung.
Ferner sind zu haben:
Eine bedeutende Partie Heu und Stroh,
Ein 3jähr. Zuchtbulle, oldenburger Abkunft,
Sechs einjährige Schnittochsen,
150 Stück Mutterschafe.
Neuwaltersdorf per Habelschwerdt. [907]
**Das Wirthschafts-Amt.**

---

Allen, welche schmerzhafte Theile an den Füßen haben, als: Frostballen, Hühneraugen, Ueberbeine ꝛc., empfehle ich den Schuhmacher-Meister **H. Benjamin,** Ohlauerstr. Nr. 52, zur Anfertigung von dauerhaftem, bequemem und modernem Schuhwerk, welches auf die schmerzhaften Theile **keinen Druck** verursacht.
[1242] **v. Brehmer,** Hauptmann a. D.

# Dritte Beilage zu Nr. 63 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. Februar 1858.


## A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),
**in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 3,**

Im Verlage der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin erscheint soeben und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** zu haben: [961]

### Justus Mösers sämmtliche Werke.

Neu geordnet und aus dem Nachlasse desselben gemehrt durch B. R. Abeken. Mit einer Abbildung von Mösers Denkmal und einem Facsimile seiner Handschrift.

**Neue Ausgabe.**

Durch die vielen lobenden Beurtheilungen, welche die neuerdings erschienene Schrift von **F. Kreyssig „Justus Möser, nach seinem Leben und seinen Werken geschildert"**, erfahren hat, ist die Verlagshandlung darauf hingewiesen worden, dem deutschen Volk die Werke des großen Mannes wieder vorzuführen, dessen Wirken für das gesammte deutsche Vaterland auch in der neuesten Zeit so allgemeine Anerkennung gefunden hat. Mögen die Schriften dieses theuren Landsmannes, dem der schöne Name Advocatus patriae zuerkannt wurde, aufs Neue mit Werthschätzung aufgenommen werden.

Obgleich das Ganze in 10 Bänden zu dem äußerst mäßigen Preise von 5 Thlr. gleich bezogen werden kann, so soll zur Erleichterung der Anschaffung in monatlichen Zeiträumen je ein Band zum Preise von 15 Sgr. erscheinen.

---

### Wohlfeile Ausgabe von Konigs Lutherbildern.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in **Breslau.**

### Dr. Martin Luther, der deutsche Reformator.

In bildlichen Darstellungen von **Gustav König.**

Stuttgart, Rud. Besser. Kl. 4. geb. in engl. Leinen 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese Ausgabe in kl. 4. enthält die **48 Radirungen** nebst kurzer Bildererklärung.

Die Ausgabe in gr. 4. mit den geschichtlichen Umrissen von H. Gelzer bleibt in ihrer bisherigen Ausstattung unverändert bestehen und kostet kartonirt 6 Thlr., in engl. Leinen mit Goldschnitt 7 Thlr., chines. Papier in Lederband 10 Thlr. [962]

---

In der Verlagsbuchhandlung von S. G. Liesching in Stuttgart ist vor Kurzem erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu beziehen:

### Otfrieds von Weißenburg Evangelienbuch.

Aus dem Althochdeutschen übertragen von

**Georg Rapp.**

Breit-Oktav. Broschirte Ausgabe 20 Sgr.

Fein cartonirte Ausgabe 28 Sgr.

Im Anschlusse an die vor Kurzem ausgegebene und überall gern aufgenommene Uebertragung des „Heliand" ist hier eine solche des um ein halbes Jahrhundert später entstandenen und in seiner Form uns schon näher liegenden „Leben Jesu" des edlen fränkischen Priesters Otfried dargeboten. Wie dort so wird auch in diesem schönen Erzeugniß, dem „ersten lyrisch-epischen christl. Lehrgedicht" die edle Einfalt, der kindl. Glaube, der mannhafte deutsche Sinn die heutigen Leser noch in gleicher Weise ansprechen, wie unsere Vorfahren vor tausend Jahren, und der „Heliand" wie das „Evangelienbuch" werden als edle Zeugnisse einer „unvergänglichen Thatsache" auch ferner unter uns lebendig bleiben. [963]

---

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** zu haben: [964]

### The first Letter writer
a Collection of one Hundred Letters on the most familiar Topics.

**By James M'Lean, Esq.**

Mit Noten und Wörterbuch.

Zweite verbesserte Aufl. Preis 9 Sgr.

---

Bei Hugo Scheube in Gotha ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** zu haben: [965]

### Lob und Tadel über Geschehenes.
(1855—1857.)

Von [965]

**Woldemar Seyffarth.**

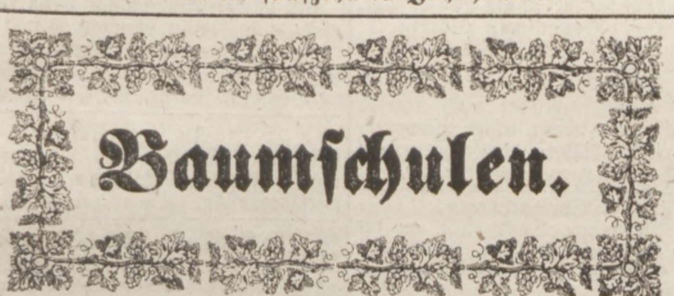
2 Bde. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

---

### Isr. Handlungsdiener-Institut.

Dinstag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. Paur.**
**Breslau im fünfzehnten Jahrhundert.** [1205]

---




Der **Haupt-Katalog meiner Baumschulen** ist so eben in **vermehrter** Auflage erschienen und wird bei portofreier Anfrage den resp. Interessenten franco und gratis zugesandt. Dieser neue Katalog enthält eine große Auswahl der werthvollsten Obstsorten von Aepfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen und Weinreben, so wie das Neueste von englischen Stachelbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Erdbeeren, Haselnüssen 2c. 2c. und über **1500** Nummern ausdauernder Zierbäume und Sträucher. Unter diesen dürften besonders die interessanten Familien der **Quercus** (Eichen) 120 Arten, und **Coniferen** (Nadelbäume) gegen 300 Arten zu erwähnen berechtigt sein. Was unsere Nachbarländer England, Frankreich, Belgien und Holland nur immer Neues und Schönes darboten, habe ich anzuschaffen gesucht und glaube sonach den Anforderungen der Zeit genügt, den Gartenbesitzern aber die Gelegenheit gegeben zu haben, ihre Gärten mit Neuheiten aus der Pflanzenwelt bekannt zu machen und solche bequem anzuschaffen. Außerdem ist diesem Kataloge der Situationsplan meines Etablissements, so wie die naturgetreue Abbildung einer **Coniferen-Gruppe** aus demselben beigegeben.

**Julius Monhaupt,**

[958] Eigenthümer der Baumschulen Sterngasse Nr. 7 in Breslau.

---

### New-Yorker Non plus ultra-Kitt für Porzellan, Steingut, Glas 2c.

Besonders für Haushaltungen wichtig.

à Schachtel 5 Sgr. Eine gekittete Porzellan-Schale steht zur Ansicht.

Dieser Kitt zeichnet sich nicht allein durch seine Farblosigkeit, ganz ausgezeichnete Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit gegen kaltes und heißes Wasser, Weingeist, Saucen, Oele 2c. aus, sondern schlägt auch durch sein rasches Erhärten und seine leichte Anwendbarkeit alle anderen derartigen Produkte weit aus dem Felde.

Um ihn anzuwenden, befeuchtet man eine kleine Menge desselben mit einigen Tropfen Wasser und bildet daraus mit einer Messerspitze, einem Hölzchen, oder dem Finger einen Brei von ziemlich steifer Salben-Consistenz, den man auf die Bruchflächen in einer dünnen gleichmäßigen Lage aufträgt. Man drückt die Bruchstücke gelinde zusammen und läßt das Gekittete etwa ¼ Stunde ruhig stehen, wo dann die festeste Vereinigung erfolgt ist. [970]

**Alleiniges Lager für Deutschland:**
**Handlung Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.**

---

Die große Schachtel 15 Sgr.
Die kleine Schachtel 7½ Sgr.

### B. Hoff's präparirtes Brust-Malz

in Breslau Ring Nr. 19

Extra präparirte stärkere Qualität die Schachtel 1 Thlr.



zur Infusion und zum Decoct.

### Hilfreich für Brust- und Zehr-Kranke,

empfohlen und attestirt von mehreren Autoritäten der Medizin.

Langjährige praktische Erfahrung und vielfache theoretische Beschäftigung mit der verschiedenen Bereitungsart und der daraus folgenden verschiedenen Wirkung des Malzes erweckten in mir die Idee, die wohlthätige Wirkung des Malzes, das schon im gewöhnlichen Zustande von jedem Arzt als den Organismus stärkend bei Brustkrankheiten empfohlen wird, in einem rein **präparirten** Malze zu concentriren und zur Unterstützung noch einige Ingredienzien aus dem Pflanzenreiche beizumischen. Ich darf mich einer weitern Anpreisung wohl enthalten, da ich mich, auf das Urtheil anerkannter Autoritäten in der Medizin einerseits, und auf viele Danksagungsschreiben hochgestellter Personen andererseits beziehen kann; zur Bestätigung erlaube ich mir Nachstehendes aus meinen Belägen anzuführen.

**Attest.** Das **präparirte Brust-Malz** des Hrn. Brauermstr. B. Hoff in Breslau, eine Komposition von eigenthülich bereitetem Malze mit bitteren und zuckerstoffigen Mitteln, ist bei **Schleimzuständen der Athmungs-** und **Verdauungs-Organe** zu empfehlen.

Goldberg, den 3. Oktober 1857. (L. S.) **Dr. Danziger,** königl. Kreisphysikus.

Ferner schreibt Herr Kreisphysikus Dr. Danziger hierüber nach angestellten Versuchen, in Nr. 535 der Breslauer Zeitung pro 1857: Das empfehlenswerthe Präparat des Brauermeisters Herrn **B. Hoff** zu Breslau, welches aus Malz, bittern und zuckerhaltigen Stoffen zusammengesetzt ist, dürfte bei den sogenannten Verschleimungen der Athmungs- und Verdauungs-Organe eine hilfreiche Wirkung nicht verfehlen.

**Danksagung.** Da ich längere Zeit an einem Brusthusten gelitten hatte, wurde mir durch meinen Hausarzt in Neisse das präparirte Brust-Malz des Herrn Hoff zu Breslau empfohlen. Nach kurzem Gebrauch desselben schon, fand ich eine Linderung und bin jetzt von diesem Brustübel ganz befreit. Ich spreche hierdurch Herrn Hoff meinen Dank aus und empfehle dieses Brustmalz jedem Leidenden.

Pegau bei Leipzig, den 25. Januar 1858. **Marie Heinrichen.**

**Niederlagen werden überall errichtet.**

---

Die seit 25 Jahren in Breslau bestehende

### Conditorwaaren-Fabrik von S. Erzellitzer,

**Antonienstraße Nr. 4,**

empfiehlt alle Arten feinste Confitüren zu festlichen Gelegenheiten; eben so für Husten- und Brustleidende alle Arten Bonbons; hauptsächlich die so rühmlichst bekannten

### Brustkaramellen und Hustenpastillen,

eben so alle andern in dieses Fach schlagenden Artikel im Einzelnen so wie zum Wiederverkauf zu äußerst billigen Preisen.

---

Eine sehr gebildete **Erzieherin** in einer königl. Anstalt ausgebildet, die in allen Schulwissenschaften, namentlich auch im Französischen in der ersten Klasse meiner Töchterschule für gebildete Stände gründlichen Unterricht ertheilt hat, musikalisch ist und englisch versteht, will künftige Ostern eine Stelle als Erzieherin oder als Lehrerin in einer andern Töchterschule übernehmen. Reflektanten, denen an einer oben so gebildeten als praktischen Erzieherin gelegen ist, wollen sich brieflich an mich wenden.

**Seifert,** Instituts-Vorsteher und Lehrer in Schrimm im Großherzogthum Posen.

---

**Zur Frühjahrs-Saat.**
**Hafer, Gerste und Erbsen**

in bekannter vorzüglicher Qualität, ausgezeichnete Erträge gebend, wird angeboten. Lieferung geschieht auf Wunsch nach **Reichenbach** Schl. (Bahnhof), **Frankenstein** oder **Reichenstein.** Auf portofreie Anfragen ertheilt Proben und nähere Auskunft [1147]

**das Wirthschaftsamt**
**Ober-Altwaltersdorf** bei Habelschwerdt.

---

Bereits vorgefallenen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuchen wir die Inhaber aller von uns ausgestellten, bei den Herren

**Stanislas Landau u. Co.** und
**Itzig W. M. Cohn** in Breslau

zahlbar gemachten Wechsel bei Verfall den Herren Gebr. **Guttentag** in Breslau zur Zahlung zu präsentiren.

Hamburg, den 3. Februar 1858.

[931] **Samson u. Landau.**

---

Das Preisverzeichniss der Samenhandlung

**Metz u. Co. in Berlin,**

enthaltend Getreide, Hülsenfrüchte, Gräser, Klee, Futterkräuter, Knollen, Rüben, Wurzeln, div. Gemüse, Holzsamen etc., wird auf Verlangen von derselben portofrei übersandt.

---

Diejenigen, welche Forderungen an mich zu haben vermeinen, ersuche ich, dieselben beim Justizrath und Rechtsanwalt Hrn. Schrottky hier bis spätestens den 15. Febr. d. J. anzuzeigen und das Weitere gewärtigen zu wollen.

Oels, den 1. Febr. 1858. [886]

**Schunke,** Senior.

---

### Ein Amtmann!

unverh., 34 Jahr alt, militärfrei, noch in Thätigkeit, mit guten Attesten über vieljährige Dienstzeit, ein gediegener und glücklicher Schafzüchter, routinirter Polizeiverwalter, mit dem Rübenbau und allen Zweigen der Oekonomie ganz vertraut, sucht bei zeitgemäßen Ansprüchen bald oder später neue Stellung. Derselbe ist ein solider, braver und rechtlicher Mann. Nachweis durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, alte Sandstr. 7. [1125]

---

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Mann, der dem Schächter-Amt so wie dem Religions-Unterricht vorstehen kann, findet bei mehreren israelitischen Familien ein baldiges vortheilhaftes Unterkommen. Qualifizirte Bewerber wollen sich in portofreien Briefen an **S. Großmann** in Glaz wenden, und können einer baldigen Benachrichtigung entgegensehen. [1239]

---

### Offener Gärtner-Posten.

Zum 1. April d. J. wird ein gewandter, unverheiratheter, militärfreier **Gärtner** gesucht, gegen einen monatlichen Gehalt von 15 Thlr., freie Wohnung und Holz. Bewerber um diese Stelle können sich unter frankirter Einreichung ihrer abschriftlichen Zeugnisse bis zum 18. Februar bei Herrn **Delavigne** in Breslau, Alte-Sandstraße Nr. 7, melden.

---

100 Centner reine, lange trockene **Kälberhaare,** ab hier, offerirt: [1228]

**J. Grützgen,** Klosterstraße 69.

---

### Nach beendeter Inventur

haben wir sowohl ältere als auch die **neuesten** Waaren **im Preise zurück gesetzt** und empfehlen wir insbesondere [974]

### Barège- u. Ball-Roben,
### Seidenstoffe,
### Mäntel und Mantillen.

**Gebrüder Littauer,**

**Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.**

---

### Zur Saat

**offerirt in bester frischer keimfähiger Waare:**

Roth-Klee, früh und spät blühend,
Weiß-Klee fein, mittel, gering,
Gelb-Klee in und ohne Hülsen,
Schwedischen Klee (Trifolium Liberitum),
Französische Luzerne, engl. Raigras,
Italienisch Raigrais, Knaulgras,
Thymothe, Pimpinelle, Esparsette,
Weiß-Zuckerrüben, Futterrüben,
Grünköpfige Riesen-Futter-Möhre,
Knörich, Haidekorn, Senfsamen,
Gelbe und blaue Lupine, Cinquantine,
Saat- und Koch-Erbsen, schwarze und graue Wicken,
Sommer-Weizen, Sommer-Roggen,
Sommer-Rips, Sommer-Awehl,
Sommer-Raps, Pferdebohnen,
Saat-Bohnen, Hanfsamen

zu den billigsten Tagespreisen.

**A. Eckersdorff,** Schmiedebrücke Nr. 56.

**Bestellungen auf** [1188]

**Amerikanischen weißen Pferdezahn-Mais**
**werden von heut ab entgegen genommen.**

---

**Echte**

### Patent-Oel-Sparlampen,





welche alle anderen Arten Lampen übertreffen, sind in **Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur-Lampen** vorräthig; dieselben verbreiten das hellste Licht, dampfen bei drei Zoll langer Flamme nicht und kosten sehr wenig Oel. Desgleichen empfehle ich andere Metallwaaren, und werden auch brauchbare Schiebelampen in verschiedenen Größen umgearbeitet, und um Irrungen zu vermeiden, zeige ich an, daß alle meine Lampengläser mit Nummer und den Buchstaben E. G. eingeschliffen sind.

**J. Krawczynski,**

[973] Metallwaaren-Fabrikant, Ohlauerstraße Nr. 23.

---

### Die Schweizer Butter- und Käse-Fabrik, von B. Ruoß, Niederlage Karlsstr. Nr. 6,

empfiehlt ihre selbstfabrizirte **feinste Tafelbutter** . . . . . . 12 Sgr.,
**frisch gelegte Faßbutter** (eigenes Fabrikat . . . . . . . . 10 Sgr.,
**Glätzer Kernbutter** . . . . . . . . . . . . . . . . . . 8 Sgr. pro Pfund,
sowie echt **Schweizer-, Emmenthaler-, Limburger- und Sahnkäse** zu den billigsten Preisen. [1229]

Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm haben während Höchstderen Anwesenheit hier meine selbstfabrizirte Tafelbutter zu speisen geruht und schmackhaft befunden, weil dieselbe nur von ganz süßem Sahn und täglich frisch zu haben ist.

Breslau, Februar 1858.

**B. Ruoß.**

---

### Alte Rococo-Glas-Kronleuchter,

auch einzelne Theile derselben werden zu kaufen gesucht. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 42, beim Hof-Glasermeister **Strack.** [1206]

Die ganz spezielle, nach der Praxis, Handgriff zu Handgriff bezeichnende **Vorschrift**, wie man eine höchst feine, konsistente und haltbare [967]

# Fett-, Thran-, Oel- oder Guttapercha-
# Glanz-Wichse,

das Pfund für circa 6 Pfennige,

bereitet, welche dem Leder den tiefschwarzesten Glanz giebt, dasselbe sehr geschmeidig, haltbar und resp. wasserdicht macht, so wie auf der Oberfläche der Schachteln ꝛc. einen höchst feinen, spiegelnden Glanzüberzug hat und **behält.** — — Es ist diese Vorschrift das Resultat unendlich mühseliger Versuche mehrjähriger Praxis, und mit ihren diesseitigen, speziellen Erläuterungen über die dabei nach Menge, Beschaffenheit, Zeit und Umständen zweckmäßig zu behandelnden und zueinanderzusetzenden Ingredienzien, deren Wirkungen und Gegenwirkungen, auch für diejenigen Fabrikanten, welche bereits ein gutes Fabrikat liefern, von großem Werthe. Dankbare und anerkennende Schreiben von achtbaren Männern des In- und Auslandes über die Vorzüglichkeit dieser Vorschrift und des Fabrikats, mit fernerer Beachtung unserer anderartigen Offerten, sind in Menge vorhanden. Wir geben hier nur folgendes, nach dem **vorzulegenden Originale** copirte, zur gefälligen Durchsicht:

Herrn **Wilhelm Schiller und Co.**, Freistadt. Ein .... den 14. Februar 1857.

Ihre Mittheilung über Essig habe ich erhalten, bin Ihnen dafür sehr dankbar und zweifle nicht, daß sie zum Ziele führt, da ihr an wissenschaftlicher Ausführlichkeit nichts abzugehen scheint.

Von der Wichse habe ich mit 20 Pfund Syrup, der mich hier 3½ Thlr. pro 110 Pfund kostet ꝛc., den Versuch gemacht und ist sehr gut ausgefallen, **mit starkem Glanz**, es sind hier sehr schlechte Wichsen im Handel. Die Habermannsche, wovon ich Ihnen vielleicht noch eine Probeschachtel verschaffe, kostet auch viel mehr. Man hat hier auch die sogenannte Kugelwichse, dies sind Cylinder von 2½" Höhe und 2" im Durchmesser; Sie können von Ihrer Wichse wohl auch geformt werden? Hat man da besondere Handgriffe? Die Wichsfabrik werde **bald** im Großen betreiben ꝛc.

Indem Sie noch um Beantwortung der in diesen Briefen gemachten Anregungen bitte grüße ich Sie mit Hochachtung ergebenst Dr. **Me**........

Näheres auf frank. Anfragen, wobei bemerken, daß wir die betreffenden Einrichtungen auch **selbst** übernehmen, sowie dieselben mit späteren vortheilhaften Erfahrungen fort und fort unterstützen — wonach der diesseitige Fabrikant **jeder Concurrenz** stets die Spitze zu bieten vermag. — Zu sonstigen **praktischen Mittheilungen**, in gewerblichen so wie landwirthschaftlichen Beziehungen, nach den besten Quellen, empfehlen uns ergebenst gegen solide Honorare. Auch geben wir eine einfache und durable construirte **„Maschine"** zur Fabrikation von **Glanzwichse** en gros, **Wagenschmiere** ꝛc.

**Wilhelm Schiller's und Co.**, Handlungs-, Intelligenz-, landwirthschaftl. und technisches Industrie-Comptoir in Freistadt, Niederschlesien.

---

# Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik

offerirt ihre, seit einer Reihe von Jahren bewährten Sorten **Knochenmehl- und Dünger-Präparate (keine Poudrette)**, für deren reele unverfälschte Qualité sie Garantie leistet. Angeführte Atteste und Analysen, die meist durch schöne Proben erlangt werden und den eigentlichen Fabrikaten in seltenen Fällen entsprechen, so wie alle sonstigen Anpreisungen, können dem Landwirthe keine Garantie geben, sondern nur die Reelität einer Fabrik und die Garantie, welche sie für den Gehalt ihrer Fabrikate zu leisten im Stande sein muss, wenn der Betrieb mit der nöthigen Sachkenntniss und Accuratesse geleitet wird. Wo diese Garantie nicht geleistet wird, oder werden kann, ist nach oft gemachtrn Erfahrungen bei Ankäufen künstlicher Dünger jedenfalls die grösste Vorsicht anzuempfehlen. [957]

**Comptoir: Alte Taschenstraße Nr. 21,**
**Opitz & Haveland.**

---

## Unentgeltlicher Rath und Beistand für Bruchleidende.

Um dem Treiben einer Anzahl Pfuscher aus meiner Gemeinde **Gais** ein Ende zu machen werde ich von jetzt an jedem **Bruchleidenden** meine Erfahrungen mittheilen, wodurch jeder geheilt werden kann. Ich werde dafür Nichts verlangen, als daß man die Briefe an mich frankire, denn das Bewußtsein, Viele glücklich gemacht haben, ist auch eines Opfers von meiner Seite werth.

Dr. med. **J. Kaspar Menet**,

[552] Molken- und Bade-Kurort Gais, Nr. 110, Kt. Appenzell R. V. (Schweiz).

---

Dem betreffenden landwirthschaftlichen Publico mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den Herren **Lochow und Comp. in Breslau**, Vorderbleiche Nr. 1, ein Kommissions-Lager meines bereits rühmlich bekannten

## feingemahlenen Glas-Dünger-Gipses

für Breslau und Umgegend übergeben habe.

Der Verkauf desselben findet in der Remise, Vorderbleiche Nr. 3, in der Sand-Vorstadt, statt, woselbst der Gips, je nach Wunsch der resp. Abnehmer, offen geladen oder in Tonnen verpackt, entnommen werden kann.

Brieg, im Januar 1858. **F. Spohn**, Mühlenbesitzer.

Obigen **Dünger-Gips** empfehlen wir in vorzüglich feiner reiner Waare zu Fabrikpreisen:
den Scheffel, lose, circa 120 Pfd. wiegend, für 13½ Sgr.,
die Tonne, 2½ Scheffel haltend, incl. Gebind, 1 Thlr. 8½ Sgr.

Breslau. [824] **Lochow und Comp.**, Vorderbleiche Nr. 1.

---

## Hiller's Hotel u. Weinhandlung in Freiburg i. Schl.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [138] **Louis Hintze.**

---

# Gummischuhe,

bestes französisches Fabrikat, offerirt en gros und en détail billigst:

[1220] **Robert Brendel**, Riemerzeile 15.

---

# Frische Whitstable-Austern

bei **Rudolph Blümner,**

[969] Weinhandlung Ohlauerstraße Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

---

## Sanitäts-Seifen.

Die Herren Aerzte und Apotheker machen wir aufmerksam, daß bei uns

**Boraxseife,**
**Chlorseife,**
**Kalmusseife,**
**Kamphorseife,**
**Eisenseife,**
**Kiefernadelöl-Extraktseife,**
**Gichtseife,**
**Jodseife,**
**Leberthranseife,**
**Kräuterseife,**
**Schwefelseife,**
**Theerseife,**
**Wallnußseife,**

alle Sorten streng nach ärztlicher Vorschrift bereitet, zu haben sind. [978]

**Piver u. Comp.**
Ohlauerstraße Nr. 14.

---

## Neuesten Caroliner-Reis,

Prima-Qualität, das Pfd. 3½ Sgr., 20 Pfd. für 2 Thlr., verkauft: [1233]

**Herrmann Rettig**, Klosterstraße 11.

---

Zur Verringerung der Reisespesen nach Preußen und Posen wird noch ein coulanter Artikel gegen Provision zur Mitnahme gewünscht. Die Garantie ist eine **vorzügliche.** Näheres sub F. W. A. poste restante Breslau. [1192]

---

## Kaffee-Cigarren

in bester Qualität empfiehlt: [1238]

**Julius Stern,**
Ring Nr. 60, Ecke Oderstraße

---

## Frische Raps- u. Leinkuchen

empfiehlt billigst: [1189]

**A. Eckersdorff,**
Schmiedebrücke Nr. 56.

---

Schöne, süße, vollsaftige [1210]

## Messinaer Apfelsinen,

15, 20, 24 bis 30 Stück für 1 Thlr. empfiehlt:

**Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

---

[1140] **Larven**

von **Papier, Leinwand, Atlas, Sammt** empfiehlt in größter Auswahl:

**T. J. Urban**, Ring Nr. 58.

---

## Ein großer Laden,

worin seit Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen, wegen eingetretenen Todesfalls zu Termin Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst in der Cigarren- und Tabak-Handlung. [1216]

---

**20% unterm Einkaufspreise**

verkaufe ich von heute ab: [1207]

# Mäntel,

in **Düffel, Tuch** und **Seide,**
**Burnusse,**
**Jäckchen,**
**Kinder-Mäntel**
und
**Knaben-Paletots.**

**E. Breslauer,**
Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59,
1 Treppe.

---

## Rittergüter-Einkauf.

Theils Familien, deren Rittergüter ich verkauft habe, theils Familen des Auslandes beabsichtigen im Frühjahre zu **kaufen:** [950]

**Rittergüter, Rittergüter-Komplexe, Herrschaften** und **Wälder.**

Es liegen **Anzahlungs-Summen** von 8000 Thlr. — 15,000 Thlr. — 20,000 Thlr. — 50,000 Thlr. — 80,000 Thlr. — 100,000 bis 800,000 Thlr. disponibel. Auch Fürsten-Familien beabsichtigen mehr als **1 Million Thaler** in Grundbesitz anzulegen.

Nur **Selbst-Verkäufer** werden ersucht, spezielle Beschreibungen einzusenden an das **Rittergüter-Comptoir** des Kandidat der Staats-Wissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

---

## Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, wohlerzogen und mit guten Schulkenntnissen ausgestattet, findet sofort Unterkommen in

[1220] **J. Chotzens**
Band- und Posamentier-Waaren-Handlung,
Breslau Schweidnitzerstraße Nr. 33.

---

Ein kautionsfähiger Handlungs-Commis sucht eine Stelle in einem Speditions-, Kommissions-, Produkten oder Liqueur-Geschäft.

Hierauf reflektirende Herrn Chefs belieben ihre werthe Adresse unter Chiffre C. S. Nr. 3 poste restante Breslau abzugeben. [1208]

---

## Pensions-Offerte.

Wer für 1 resp. 2 Knaben **jetzt** oder für **Ostern** d. J. die Pension eines **Lehrers** sucht, welcher dieselben auch zur Aufnahme in eine höhere Schulanstalt vorbereitet und wo sie **stets** von diesem beaufsichtiget werden, **gute Kost** und **jede Nachhilfe** erhalten, dem wird eine **solche** auf eine gefällige Adresse sub D. L. V. 555 poste rest. Breslau franco empfohlen. [1202]

---

Eine kinderlose sehr ordentliche Frau von 3[.] Jahren, wünscht, mit allen den nöthigen weiblichen Arbeiten vertraut, eine Stelle als Wirthschafterin auch als Kinderfrau, am liebsten auf dem Lande zu Ostern anzutreten. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter A. E 66. fr. poste restante Breslau abzugeben.

---

## Ein Lithograph,

in Feder-, Gravir- und Kreide-Manier geübt, findet eine Anstellung unter frankirter Anmeldung in **J. Schubert's**

[934] Buch- und Steindruckerei zu Leobschütz.

---

Gut empfohlene **Pharmaceuten** werden pro Term. Ostern Gehilfenstellen nachgewiesen durch die Droguen-Handlung

[1191] **Karl Grundmann** successores.

---

## Oekonomie-Eleven!

mit **Pension** werden **stets** vortheilhaft placirt durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, Alte-Sandstraße Nr. 7.

---

Ein praktischer **Oekonom** und ein **Mühlenwerkführer,** ein **Förster** und ein **Gärtner** finden Unterkommen. [952]

Kommissionär **G. Meyer** in Hirschberg.

---

Eine gebildete Frau in den mittleren Jahren, in der Haus- und Landwirthschaft erfahren, mit guten Attesten versehen, sucht bei einem einzelnen Herrn in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Wirthschafterin bald oder zu Ostern. Näheres zu erfragen Mathiasstraße 66 im Hofe links, eine Treppe links. [1194]

---

Der Haushälter **Carl Sturm** ist nicht mehr in unseren Diensten. [1218]

**L. A. Gottstein u. Sohn,**
Rauchwaarenhandlung.

---

**Zu verkaufen** ist ein fast neues Mahagoni-Meublement, bestehend in 1 Sopha mit Plusch, 2 Fauteuils, Spiegel mit Marmor-Consol, Silberspind, Kleiderschränke, Einlege-Tische und dergl. mehr, 1 kirschbaumener großer Trümeau, Kupferschmiedestraße Nr. 35, im ersten Stock. [1230]

---

**100 Stück** reichwollige, große, **gesunde,** noch **junge Schöpse** verkauft das Dominium **Bischwitz a. W.** bei Breslau und sind die Schafe nach der Schur abzunehmen. [1246]

---

**Haus-Verkauf.**

Ein gut gebautes Haus, auf einer lebhaften Straße, ist mit einer Anzahlung von 4—5000 Thlr. bei einem bedeutenden Miethsüberschuß ohne Einmischung eines Dritten billig zu verkaufen. Offerten bittet man unter poste restante R. S. Z. Breslau abzugeben. [1222]

---

## Holzschuhe

empfiehlt zum Wiederverkauf: [1196]

**Th. Hofferichter.**

---

## Schlesische Pfandbriefe,

welche auf dem im Kreise Guhrau belegenen

**Rittergute Guhrau**

haften, tausche ich gegen gleichhaltige Pfandbriefe um und zahle ein Prozent Aufgeld zu, trage auch das etwa entstehende Postporto.

Banquier **Louis Pollack** in Liegnitz.

---

Für ein **Groß-Handlungshaus** Stettins wird ein Buchhalter und Korrespondent verlangt durch **Aug. Goetsch** in Berlin, Alte-Jakobsstraße Nr. 17.

---

Einige in Nieder-Schlesien und der königl. preuß. Oberlausitz gelegenen Rittergüter von reelem Werthe sind zu kaufen.

Auskunft hierüber erhalten jedoch nur Selbstkäufer auf ihr Gesuch, welches mit O. C. S. Nr. 9 zu bezeichnen, und in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, abzugeben ist. [949]

---

Ein rheinischer Tuchfabrikant, der seine Reisen nach Nord- und Süddeutschland und der Schweiz selbst besorgt, wünscht dabei die Vertretung eines großen Hauses in Bukskin und Paletotstoffen zu übernehmen.

Anfragen bittet man an die Expedition der Aachener Zeitung in Aachen unter J. 10 fr. zu richten. [948]

---

## Denkmünzen

**auf die Ueberfahrt des Prinzen und der Prinzeß Friedrich Wilhelm** resp. **deren Empfang in Preußen** sind in Silber, Neugold und Bronce vorräthig bei [911]

**Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe.

---

**Von frischer Sendung:**

**Gebirgs-Himbeersaft** in Flaschen à 1 Thlr., 25, 20, 15, 10 Sgr.,
ausgewogen das Pfund 10 Sgr.,
**Gebirgs-Preiselbeeren,** das Pfd. 1 Sgr.,
**reinschmeckende Gebirgsbutter,**
das Pfund 7½ Sgr. in kleinen Fäßchen,
ausgewogen das Pfund 8 Sgr.,
**ungarisch Schweine-Schmalz,**
das Pfund 8 Sgr., bei 5 Pfund 7½ Sgr.,
im Centner billiger,
**echt holl. Käse, Schweizer-Käse,**
**Sahn-Käse** empfiehlt: [1232]

**Herrmann Rettig,** Klosterstraße 11.

---

[1236] **Pianino's,**
**Flügel- und Tafel-Instrumente**
in den beliebtesten Holzarten empfiehlt die Niederlage, Neueweltgasse Nr. 5.

---

Ein gebrauchter 7oktav. Kirschbaum-Flügel, gut im Stande, steht für 80 Thlr. zum Verkauf Alte-Taschenstraße 30, eine Treppe. [1219]

---

## Ergebene Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir Kranke auf meine elektro-magnetische Anstalt mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß die Damen von meiner Frau, Herren von mir von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends magnetisirt werden.

Bereits seit einer Reihe von Jahren habe ich eine große Anzahl Leidender durch meine vorzüglichen Instrumente stets mit gutem Erfolge behandelt, was von glaubhaften Personen durch Atteste, die ich bei mir zur Ansicht gern vorzulegen bereit bin, bestätigt wird. **A. Michaelsen,** medizinischer Magnetiseur, Reuschestraße Nr. 23 in Breslau. [1226]

---

[1231] **Echt**

## Nürnberger Baiersches Bier,

**inländisches baiersches Bier im Ausschank,** sowie einfach Bier in Flaschen à 1 Sgr. empfiehlt: **Herrmann Rettig,**
Klosterstraße 11.

---

Ein neuer Destillir-Apparat von 800 Quart Inhalt, mit 2 Kohlencylinder nach neuester Konstruktion ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Heinrich Stern,** Herrenstraße Nr. 20.

---

**Brauerei-Verpachtung.**

Auf dem Dominium Dombrowka, an der Chaussee von Breslau nach Posen, 1 Meile von Rawicz und ¾ Meilen von Bojanowo, ist vom 1. April d. J. ab, die Brauerei nebst Gasthof, Stallungen, Garten, und das dazu gehörige Ackerland nebst Scheuer zu verpachten. Sämmtliche Gebäude sind im Jahre 1853 massiv neu erbaut und mit allem nöthigen Inventarium versehen. [954]

---

Ein **Colonialwaaren-Geschäft wird bei 15 bis 1800 Thaler Anzahlung** in einer lebhaften Stadt Ober- oder Mittel-Schlesiens baldigst zu kaufen oder zu pachten gewünscht. Geneigte Offerten beliebe man unter Chiffer H. B. 54. poste restante Oppeln gefälligst einzusenden. [951]

---

## 8000 Thaler

sind auf ein städtisches Grundstück sofort zu vergeben Auskunft unter X. Z. franco Breslau poste restante. [1201]

---

## 10,000 Thaler

sind auf ein Rittergut in Schlesien zu vergeben, wenn Staatspapiere in Zahlung genommen werden. Auskunft unter X. Z. france Breslau poste restante. [1200]

---

**200 Stück Mastschöpse,** theils schlachtbar, theils zur bessern Mastung geeignet, sowie circa **1500 Scheffel podolischen Saathafer** hat das Dominium Nieder-Pomsdorf bei Patschkau in größern wie in kleinern Partien abzulassen. Bei dem Hafer wird ein Gewicht von 59 Pfd. pro Scheffel garantirt und wird der Preis zeitgemäß gestellt. Lieferungen von Hafer, können von hier bis Münsterberg, Frankenstein, Neisse oder Reichenstein erfolgen.

Den geehrten Reflektanten werden nach frankirten Anfragen Haferproben zugesandt.

Nieder-Pomsdorf, den 29. Januar 1858.

[788] **Das Wirthschafts-Amt.**

---

**200 Sack gute Eßkartoffeln** sind zu verkaufen. [1173]

Näheres Ring Nr. 59 im Comptoir.

---

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör im ersten Stock des Hauses Tauenzienstraße 71. Näheres beim Wirth daselbst.

---

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25 im ersten Stock zu vermiethen. [1240.]

---

**Zu vermiethen**

vom 1. April ab, ein Zimmer mit Kabinet, vornheraus; das Nähere bei **Hermann Rettig.** Klosterstrasse 11. [1136]

---

Ein Komtoir von 2 Piecen nebst einem geräumigen Keller, ist bald oder von Ostern ab zu beziehen Karlsstr. Nr. 28. Näheres bei **Gustav Friederici,** Schweidnitzerstr. 28.

---

Ein **fein möblirtes Zimmer** nebst Alkove im ersten Stock vorn heraus, in einer freundlichen Vorstadt Breslaus gelegen, ist bald, oder zum 1. März, an einen oder zwei anständige Herren zu vermiethen. Näheres hierüber wird Frau Gastwirth **Klose,** Friedrich-Wilhelmsstraße im Schwerdt zu ertheilen die Güte haben. [1209]

---

Büttnerstr. Nr. 5 ist der zweite Stock für jährlich 300 Thlr. von Ostern d. J. ab zu vermiethen. [959]

**Feller,** Administrator, Altbüsserstr. 46.

---

Rosenthalerstr. Nr. 6 ist der 2. Stock für jährlich 140 Thlr. von Ostern d. J. ab zu vemiethen. [966]

**Feller,** Administrator, Altbüsserstr. 46.

---

Zu **vermiethen** und Term. Johanni d. J. zu beziehen ist Altbüsserstraße Nr. 14 die erste Etage, bestehend aus 7 Piecen nebst Beigelaß; ebendaselbst ein par terre belegenes Verkaufsgewölbe, bisher als Möbelmagazin benützt, sowie ein Comptoir nebst 2 Remisen, par terre, und mehrere Lagerkeller. Näheres Albrechts-Straße Nr. 38 im Kleidergewölbe zu erfahren.

---

Zu Johanni oder Michaelis zu vermiethen eine Wohnung im ersten Stock, Promenadenseite, bestehend aus 4 zweifenstrigen Zimmern mit Kabinet, Küche, Entree, Keller und Bodengelaß, einem Balkon und unter Mitgenuß des Gartens. Näheres Heilige-Geiststraße Nr. 18 beim Wirth. [1243]

---

**Zu vermiethen** ist ein Gewölbe nebst Comtoir, welches sich auch zur Werkstätte eignet.

Das Nähere (Bürgerwerder) Werderstraße 7, erste Etage links. [1241]

---

Ein unmöblirtes Zimmer, wenn es gewünscht wird, auch Kabinet, vorn heraus, mit separatem Eingange, ist an einen anständigen Herrn oder Dame sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt: Flurstr. Nr. 1, 2 Treppen rechts.

---

**Zu vermiethen** [1090]

sofort, oder Termin Ostern, Wohnungen von 4 und 5 Zimmern, Kabinet ꝛc. Näheres Vorwerksstraße Nr. 1d par terre links.

---

**33 König's Hôtel garni 33**
**33** Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung,
empfiehlt sich ganz ergebenst.

---

**Preise der Cerealien ꝛc.** (Amtlich.)

Breslau, am 6. Februar 1858.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 61—66 | 59 | 54—57 | Sgr. |
| dito gelber | 62—64 | 58 | 53—56 | " |
| Roggen . . | 42—43 | 41 | 39—40 | " |
| Gerste . . . | 36—38 | 35 | 33—34 | " |
| Hafer . . . | 32—33 | 30 | 28—29 | " |
| Erbsen . . | 60—64 | 56 | 50—54 | " |

Kartoffel-Spiritus 7 Thlr. G.

---

## Breslauer Börse vom 6. Februar 1858. Amtliche Notirungen.

| Gold und ausländisches Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Dukaten | | 94¾ B. |
| Friedrichsd'or | | — |
| Louisd'or | | 109¼ B. |
| Poln. Bank-Bill. | | 89⅜ B. |
| Oesterr. Bankn. | | 97⅓ B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 101¼ B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 101¼ B. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1854 | 4½ | 101¼ B. |
| dito 1856 | 4½ | 100¼ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 114¼ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 83¾ B. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 98⅛ G. |
| dito dito | 3½ | 86¼ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | 3½ | 86 B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 96 $\frac{7}{12}$ B. |
| Schl.Rust.-Pfdb. | 4 | 96 $\frac{7}{12}$ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 96 G. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 93 $\frac{5}{12}$ B. |
| Posener dito | 4 | 91½ G. |
| Schl. Pr.-Obl. | 4½ | 100¼ B. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 87⅓ G. |
| dito neue Em. | 4 | 87⅓ G. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | 82¼ G. |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh.Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob.Oblig. | 4 | 79¾ G. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 82¾ G. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger | 4 | 116¼ G. |
| III. Em. | 4 | 112¾ B. |
| dito Prior.-Obl. | 3½ | 89 B. |
| Köln-Mindener | 4 | — |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 55¾ B. |
| Glogau-Saganer. | | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 75 B. |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 141½ B. |
| dito Lt. B. | 3½ | 131¾ B. |
| dito Lt. C. | 3½ | 141½ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 89 |
| dito dito | 4½ | 77¾ G. |
| dito dito | 3½ | 98¼ B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderberg. | 4 | 56¾ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm | 5 | 86¼ G. |
| Minerva | 5 | 81¼ B. |
| Schles. Bank | | 87¼ G. |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Rhein-Nahebahn | 4 | — |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 74⅔ B. |

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.